RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

10 2014

STATISTISCHE MONATSHEFTE

Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Gesundheitswesen
Europawahl 2014
Campingtourismus 2013

Fotonachweis

T i t e l f o t o : AOK-Mediendienst

Im Jahr 2012 wurden bei den vollstätionär versorgten Patientinnen und Patienten insgesamt rund 2,3 Millionen Operationen und medizinische Prozeduren vorgenommen. In 420 000 Fällen kamen bildgebende Verfahren zur Anwendung. Bei knapp der Hälfte der Verfahren kam die Computertomografie zum Einsatz. Am zweithäufigsten wurde die Diagnose mithilfe der Magnetresonanztomografie erstellt. Ultraschalluntersuchungen nahmen mit 32 500 Fällen den dritten Platz ein.

B e i l a g e n : Faltblätter „Bildung" und „Unternehmen"

10 2014

STATISTISCHE MONATSHEFTE

67. Jahrgang

kurz + aktuell 923

Industrie ■ Baugewerbe ■ Bruttoinlandsprodukt ■ Gewerbeanzeigen ■ Insolvenzen ■ Dienstleistungen ■ Einzelhandel Tourismus ■ Handwerk ■ Landwirtschaft ■ Bevölkerung Einkommen ■ Gesundheit ■ Umwelt ■ Verkehr ■ Finanzen

Aus der amtlichen Statistik 938

Verbraucherpreise 939

Rheinland-Pfalz in Karten: Schüler/-innen am Wohnort mit Teilnahme am Ganztagsangebot im Schuljahr 2013/14 nach Verwaltungsbezirken 940

Europawahl 2014: Der Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten 941

Campingtourismus 2013 950

Operationen und Prozeduren 956

Daten zur Konjunktur 965

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 997

Neuerscheinungen 1013

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50–100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Industrie produziert im Juli mehr als im Vormonat

Im Vergleich zum Vormonat steigerte die rheinland-pfälzische Industrie ihre Produktion im Juli 2014 um 2,3 Prozent. In allen Industriehauptgruppen wuchs der Output im Vergleich zum Vormonat. Den stärksten prozentualen Anstieg verzeichneten die Hersteller von Investitionsgütern (+3,9 Prozent). Der Ausstoß an Vorleistungsgütern erhöhte sich um 2,3 Prozent; der Konsumgüterbereich legte um 2,2 Prozent zu. Die drei größten Branchen konnten ihre Produktion ausbauen: Im Fahrzeugbau nahm die Produktion um 8,1 Prozent zu. Im Maschinenbau und in der Chemischen Industrie fielen die Zuwächse etwas schwächer aus (+3,5 bzw. +2,2 Prozent).

Im Vergleich zum Juli 2013 stellte das Verarbeitende Gewerbe 0,3 Prozent weniger Güter her. Der Produktionsrückgang konzentrierte sich auf die Vorleistungsgüterindustrie, deren Output um 2,7 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats lag. Die Hersteller von Konsum- und Investitionsgütern produzierten mehr als im Juli 2013 (+4,4 bzw. +3 Prozent). In den drei größten Branchen des Landes verlief die Entwicklung uneinheitlich. Während der Güterausstoß in der Chemischen Industrie um zehn Prozent und im Fahrzeugbau um 1,6 Prozent niedriger war als im Vorjahresmonat, wuchs der Output im Maschinenbau um 7,8 Prozent.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Juli 2014		Jan. bis Juli 2014
	Veränderung des Indexwertes[1] zu		
	Juni 2014	Juli 2013	Jan. bis Juli 2013
Entwicklung der Produktion			
Industrie	2,3 %	-0,3 %	0,5 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	2,3 %	-2,7 %	0,3 %
Investitionsgüterproduzenten	3,9 %	3,0 %	-0,1 %
Konsumgüterproduzenten	2,2 %	4,4 %	2,1 %
Chemie	2,2 %	-10,0 %	-2,2 %
Fahrzeugbau	8,1 %	-1,6 %	-7,0 %
Maschinenbau	3,5 %	7,8 %	6,4 %
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	-2,7 %	-3,6 %	-1,5 %
Inland	-0,5 %	-8,3 %	-3,4 %
Ausland	-4,0 %	-0,4 %	-0,4 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	-0,3 %	0,1 %	-0,1 %
Investitionsgüterproduzenten	-6,3 %	-7,4 %	-2,6 %
Konsumgüterproduzenten	1,0 %	-6,2 %	-4,1 %
Chemie	-0,1 %	0,4 %	-2,7 %
Fahrzeugbau	-10,2 %	-20,3 %	-11,2 %
Maschinenbau	-4,6 %	5,4 %	7,1 %

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Verarbeitendes Gewerbe erhält im Juli weniger Aufträge

Im Juli 2014 gingen in der rheinland-pfälzischen Industrie preis-, kalender- und saisonbereinigt 2,7 Prozent weniger Aufträge ein als im Juni. Rückläufig waren sowohl die Bestellungen aus dem In- als auch aus dem Ausland (–0,5 bzw. –4 Prozent). Der Rückgang konzentrierte sich auf den Investitionsgüterbereich. Dort nahm das Ordervolumen um 6,3 Prozent ab. Die Bestellungen von Vorleistungsgütern gingen leicht zurück (–0,3 Prozent). Die Konsumgüterhersteller vermeldeten ein Plus von einem Prozent. Die drei größten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes verzeichneten Auftragsrückgänge. Vor allem im Fahrzeugbau sank die Nachfrage (–10 Prozent). Im Maschinenbau und in der Chemischen Industrie gingen die Bestellungen um 4,6 bzw. 0,1 Prozent zurück.

Im Juli 2014 lag der Auftragseingangsindex um 3,6 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Der Rückgang betraf vor allem das Inlandsgeschäft mit einem Minus von 8,3 Prozent. Die Nachfrage aus dem Ausland war nur etwas geringer (–0,4 Prozent). Von den drei Haupt-

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.

gruppen verzeichnete lediglich der Vorleistungsgüterbereich eine leichte Zunahme der Bestellungen (+0,1 Prozent). Im Investitionsgüterbereich nahmen die Auftragseingänge um 7,4 Prozent und im Konsumgüterbereich um 6,2 Prozent ab. Von den drei größten Branchen musste allein der Fahrzeugbau kräftige Einbußen hinnehmen (–20 Prozent). Der Maschinenbau und die Chemische Industrie verbuchten Nachfragesteigerungen (+5,4 bzw. +0,4 Prozent).

Umsätze und Beschäftigtenzahlen der Industrie legen weiter zu

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte im Zeitraum von Januar bis Juli 2014 Umsätze in Höhe von 50,4 Milliarden Euro. Das waren 1,6 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (Deutschland: +2,3 Prozent). Die Inlandserlöse stiegen deutlich um 2,5 Prozent (Deutschland: +1,2 Prozent), die Auslandsumsätze legten leicht um 0,9 Prozent zu (Deutschland: +3,6 Prozent). Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, betrug 54,4 Prozent (Deutschland: 48,3 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten lag im Juli 2014 bei 251 700, das waren gut 2 600 bzw. 1,1 Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +1 Prozent). Von Januar bis Juli wurden 225,6 Millionen Arbeitsstunden geleistet, 1,9 Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum (Deutschland: +1 Prozent).

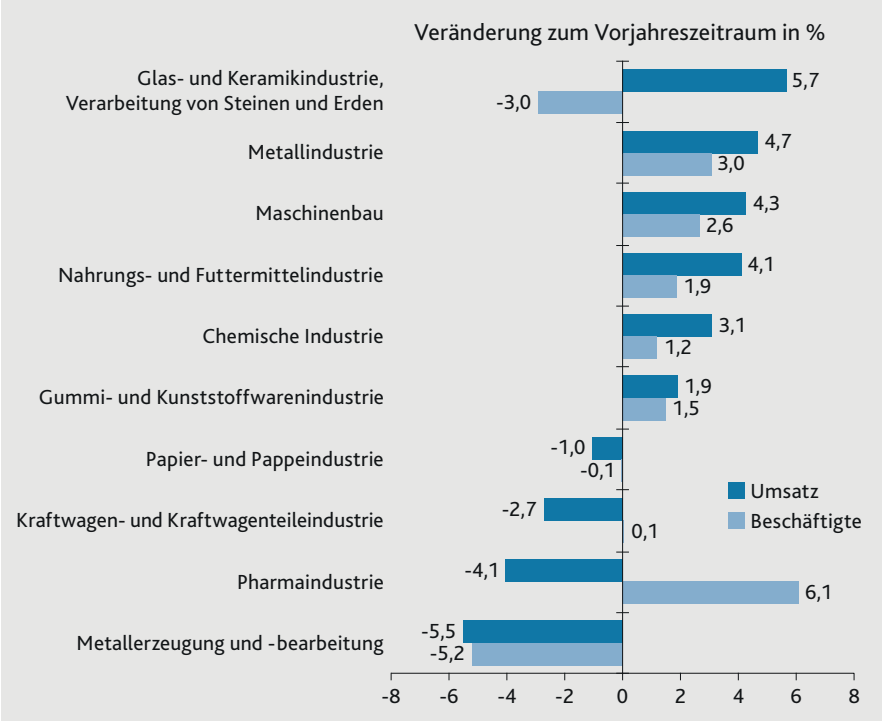
Sechs der zehn umsatzstärksten Industriebranchen erzielten von Januar bis Juli 2014 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum Umsatzzuwächse, die bei den Herstellern von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden, den Herstellern von Metallerzeugnissen, im Maschinenbau sowie bei den Herstellern von Nahrungs- und Futtermitteln am deutlichsten ausfielen. Auf der anderen Seite sank der Umsatz in der Metallerzeugung und -bearbeitung, bei den Herstellern von pharmazeutischen Erzeugnissen sowie bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen.

Die Zahl der Beschäftigten entwickelte sich in den meisten Branchen positiv: Die höchste Zunahme gegenüber dem Juli 2013 registrierten die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen (+6,1 Prozent), gefolgt von den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+4,8 Prozent) und den Herstellern von Metallerzeugnissen (+3 Prozent). Einen spürbaren Rückgang des Personalstandes meldete die Metallerzeugung und -bearbeitung (–5,2 Prozent).

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe im Juli deutlich gestiegen

Im Juli 2014 war die Nachfrage nach Bauleistungen im Bauhauptgewerbe kalender- und saisonbereinigt um 9,9 Prozent höher als im Juni. Im Hochbau nahmen die Bestellungen leicht zu (+1,3 Prozent). Im Tiefbau wurde sogar ein kräftiger Nachfrageanstieg

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Juli 2014 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



verbucht (+18 Prozent). Das größte prozentuale Auftragsplus verzeichnete hier der Straßenbau (+22 Prozent). Aber auch im öffentlichen sowie im gewerblichen Tiefbau zog das Geschäft mit zweistelligen Zuwachsraten deutlich an (+14 bzw. +13 Prozent). Lediglich im gewerblichen Hochbau blieb das Ordervolumen hinter dem Vormonatsergebnis zurück (–6 Prozent).

Der bereinigte baugewerbliche Umsatz war im Juli 2014 niedriger als im Vormonat (–4 Prozent). Während im Hochbau die Erlöse zulegten (+1,3 Prozent), gingen die Umsätze im Tiefbau leicht zurück (–0,7 Prozent). Differenziert nach Bauart und Auftraggeber gab es lediglich im gewerblichen Tiefbau einen Umsatzzuwachs (+16 Prozent). Die stärksten Einbußen verzeichneten der öffentliche sowie der gewerbliche Hochbau (–9,1 bzw. –7 Prozent).

Gegenüber dem Vorjahresmonat sind die bereinigten Auftragseingänge im Baugewerbe um 6,2 Prozent gestiegen. Im Tiefbau gab es ein Plus von 21 Prozent, während die Bestellungen im Hochbau niedriger ausfielen als im Jahr zuvor (–8,9 Prozent). In der Gliederung nach Bauart und Auftraggeber verlief die Entwicklung uneinheitlich. Die größten Zuwachsraten verbuchten der Straßenbau (+26 Prozent) sowie der gewerbliche Tiefbau (+23 Prozent). Einen kräftigen Rückgang verzeichnete der gewerbliche Hochbau (–27 Prozent).

Im Vergleich zum Juli 2013 verringerte sich der baugewerbliche Umsatz kalender- und saisonbereinigt um 7,5 Prozent. Sowohl im Hochbau (–9,2 Prozent) als auch im Tiefbau (–5,8 Prozent) lagen die Umsätze unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Den größten prozentualen Rückgang gab es im öffentlichen Hochbau (–14 Prozent). Lediglich im gewerblichen Tiefbau kam es im Vorjahresvergleich zu einer leichten Steigerung der Erlöse (+0,6 Prozent).

Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Juli 2014		Jan. bis Juli 2014
	Veränderung des Wertes[1] zu		
	Juni 2014	Juli 2013	Jan. bis Juli 2013
Auftragseingang	9,9 % ↑	6,2 % ↑	12,5 % ↑
Hochbau insgesamt	1,3 % ↗	-8,9 % ↓	7,0 % ↑
Wohnungsbau	9,3 % ↑	17,3 % ↑	9,5 % ↑
gewerblicher Hochbau	-6,0 % ↓	-27,1 % ↓	16,1 % ↑
öffentlicher Hochbau	6,4 % ↑	0,0 % →	-10,2 % ↓
Tiefbau insgesamt	17,7 % ↑	21,2 % ↑	17,7 % ↑
gewerblicher Tiefbau	12,7 % ↑	23,1 % ↑	30,7 % ↑
öffentlicher Tiefbau	13,8 % ↑	10,0 % ↑	8,2 % ↑
Straßenbau	22,0 % ↑	26,2 % ↑	17,7 % ↑
Baugewerblicher Umsatz	-4,0 % ↓	-7,5 % ↓	7,8 % ↑
Hochbau insgesamt	1,3 % ↗	-9,2 % ↓	8,9 % ↑
Wohnungsbau	-0,8 % ↘	-5,2 % ↓	7,7 % ↑
gewerblicher Hochbau	-7,0 % ↓	-6,5 % ↓	12,0 % ↑
öffentlicher Hochbau	-9,1 % ↓	-14,4 % ↓	3,4 % ↑
Tiefbau insgesamt	-0,7 % ↘	-5,8 % ↓	6,9 % ↑
gewerblicher Tiefbau	15,8 % ↑	0,6 % ↗	-5,5 % ↓
öffentlicher Tiefbau	-1,7 % ↘	-4,5 % ↓	9,5 % ↑
Straßenbau	-4,9 % ↓	-7,9 % ↓	11,0 % ↑

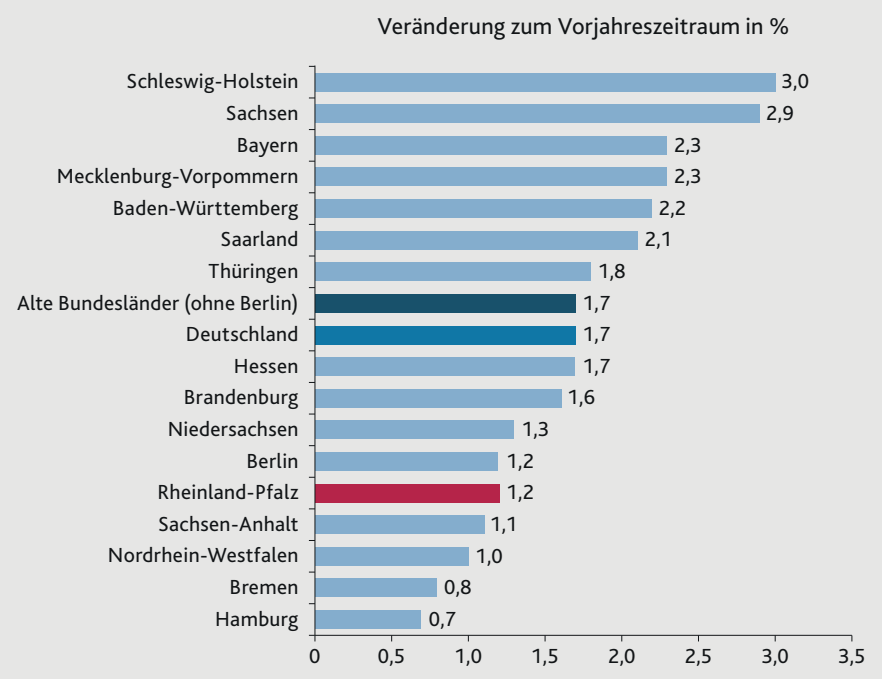
1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Bruttoinlandsprodukt steigt im ersten Halbjahr um 1,2 Prozent

Das Bruttoinlandsprodukt ist in Rheinland-Pfalz im ersten Halbjahr 2014 gestiegen. Preisbereinigt lag die Wirtschaftsleistung um 1,2 Prozent höher als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Nachdem sich das Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr deutlich abgeschwächt hatte – die Zuwachsrate belief sich nur noch auf +0,2 Prozent – hat sich die Konjunktur wieder etwas erholt. Im Bundesdurchschnitt ist die Summe der erbrachten wirtschaftlichen Leistung im ersten Halbjahr um 1,7 Prozent gestiegen, in den alten Ländern ohne Berlin betrug das Plus ebenfalls 1,7 Prozent. In jeweiligen Preisen stieg die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz um 2,9 Prozent (Deutschland: +3,6 Prozent). Diese Angaben basieren auf einer vorläufigen Berechnung des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder".

Aus dem Verarbeitenden Gewerbe, auf das rund 26 Prozent der gesamten Wertschöpfung entfallen, kamen wieder Wachstumsimpulse. Im ersten Halbjahr 2014 stieg der Umsatz

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt im 1. Halbjahr 2014 nach Bundesländern



der Industriebetriebe in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu den ersten sechs Monaten 2013 um 1,6 Prozent (Deutschland: +2,2 Prozent). Zurückzuführen ist die Nachfragesteigerung überwiegend auf das Inlandsgeschäft. Während die Inlandserlöse um 2,9 Prozent zunahmen (Deutschland: +1,2 Prozent), war für die Auslandsumsätze nur eine geringe Zunahme um 0,5 Prozent (Deutschland: +3,2 Prozent) zu verzeichnen.

Einige der umsatzstärksten Branchen in Rheinland-Pfalz konnten deutliche Zuwächse verbuchen. Die größte Branche im Land, die Chemische Industrie, erzielte ein Plus von drei Prozent, wobei der Auslandsumsatz stärker zunahm (+3,7 Prozent) als der Absatz im Inland (+1,2 Prozent). Auch der Maschinenbau (+4,4 Prozent), die Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren (+2,6 Prozent), von Nahrungs- und Futtermitteln (+4,8 Prozent) sowie von Metallerzeugnissen (+4,1 Prozent) registrierten deutliche Zuwächse. Dagegen hatten die Hersteller von Kraftwagen mit –3,1 Prozent einen kräftigen Umsatzrückgang zu verbuchen, da sowohl der Inlands- als auch der Auslandsabsatz zurückgingen (–3,4 bzw. –3 Prozent). Aber auch die pharmazeutische Industrie (–3,5 Prozent) und die Metallerzeugung und -bearbeitung (–6,3 Prozent) mussten deutliche Einbußen hinnehmen.

Die Umsätze im Baugewerbe sind im ersten Halbjahr ebenfalls gestiegen, jedoch weniger kräftig als im Bundesdurchschnitt. Im Bauhauptgewerbe war mit +12 Prozent ein starker Anstieg bei den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten zu verzeichnen (Deutschland: ebenfalls +12 Prozent). Dagegen war die Umsatzsteigerung im Ausbaugewerbe mit +1,9 Prozent vergleichsweise gering; sie lag zudem deutlich unter dem bundesweiten Anstieg von 7,5 Prozent. Das Baugewerbe trägt gut fünf Prozent zur rheinland-pfälzischen Wertschöpfung bei.

Aus dem Dienstleistungssektor, der insgesamt knapp 64 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung ausmacht, haben im ersten Halbjahr sowohl der Handel als auch die Unternehmensdienstleister zum Wachstum der Wirtschaftsleistung beigetragen. Der Kfz-Handel konnte beim Umsatz deutlich zulegen (+3,1 Prozent; Deutschland: +3,7 Prozent), und der rheinland-pfälzische Einzelhandel steigerte seinen Umsatz gegenüber dem ersten Halbjahr 2013 um 1,8 Prozent (Deutschland: +2 Prozent). Im Großhandel war ein vergleichsweise geringer Anstieg um 0,6 Prozent zu verzeichnen (Deutschland: +0,2 Prozent). Dagegen kamen von den öffentlichen und sonstigen Dienstleistern kaum Wachstumsimpulse, wozu auch die Sparmaßnahmen der öffentlichen Haushalte beigetragen haben. So sind z. B. die Personalausgaben der öffentlichen Haushalte weniger stark gestiegen als im Bundesdurchschnitt.

Betriebsgründungen und -aufgaben im ersten Halbjahr rückläufig

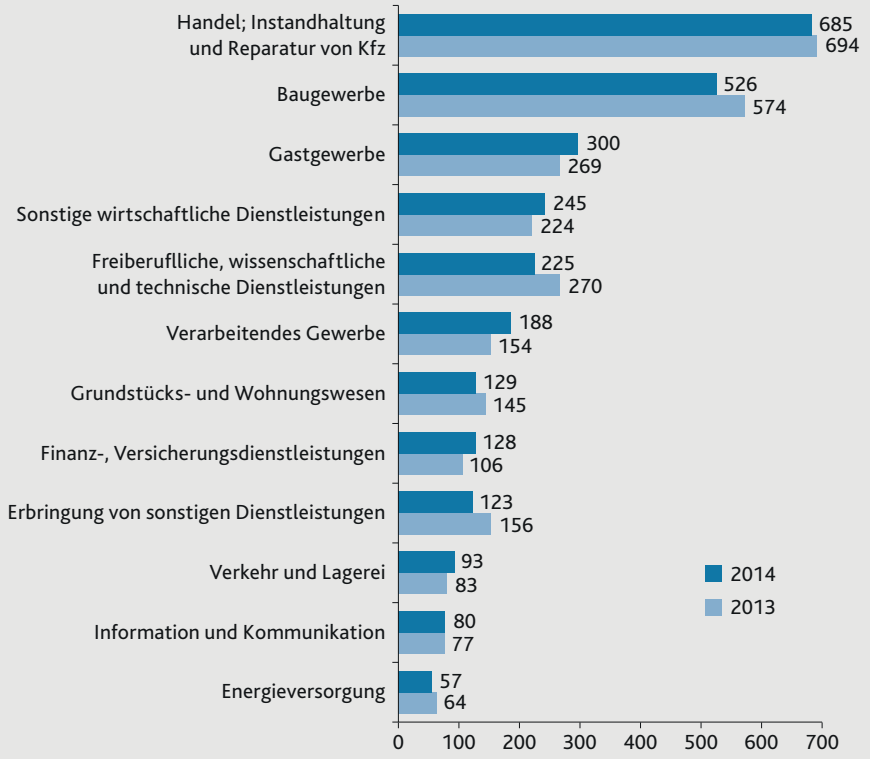
In Rheinland-Pfalz wurden im ersten Halbjahr 2014 weniger Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung

gegründet. Die Zahl dieser so genannten Betriebsgründungen sank gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 1,1 Prozent auf 2 909. Zu den Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Die größere wirtschaftliche Bedeutung wird aufgrund der Rechtsform oder der voraussichtlichen Beschäftigtenzahl angenommen. Die meisten Betriebsgründung gab es wie gewohnt in den Bereichen „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen" (24 Prozent), „Baugewerbe" (18 Prozent) und „Gastgewerbe" (zehn Prozent).

Regional betrachtet verbuchte unter den kreisfreien Städten Speyer mit 11,9 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner die höchste Quote. Unter den Landkreisen ergab sich für Mainz-Bingen mit 9,2 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner der höchste Wert. Die niedrigsten Gründungsaktivitäten waren unter den kreisfreien Städten in Trier (5,4) und unter den Landkreisen in Trier-Saarburg (4,3) zu verzeichnen.

Die Zahl der sonstigen Neugründungen lag im ersten Halbjahr 2014 mit 12 054 um 2,4 Prozent unter dem Wert des Vorjahreszeitraums. Als sonstige Neugründungen gelten Gründungen von Kleinunternehmen, d. h. von Einzelunternehmen ohne Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte, die keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Darunter befanden sich 6 858 Gründungen im Nebenerwerb. Insgesamt wurden 18 274 Gewerbe angemeldet; das war ein Rückgang um zwei Prozent.

Betriebsgründungen[1] im 1. Halbjahr 2013 und 2014 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1 Kapital- bzw. Personengesellschaft oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einer bzw. einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

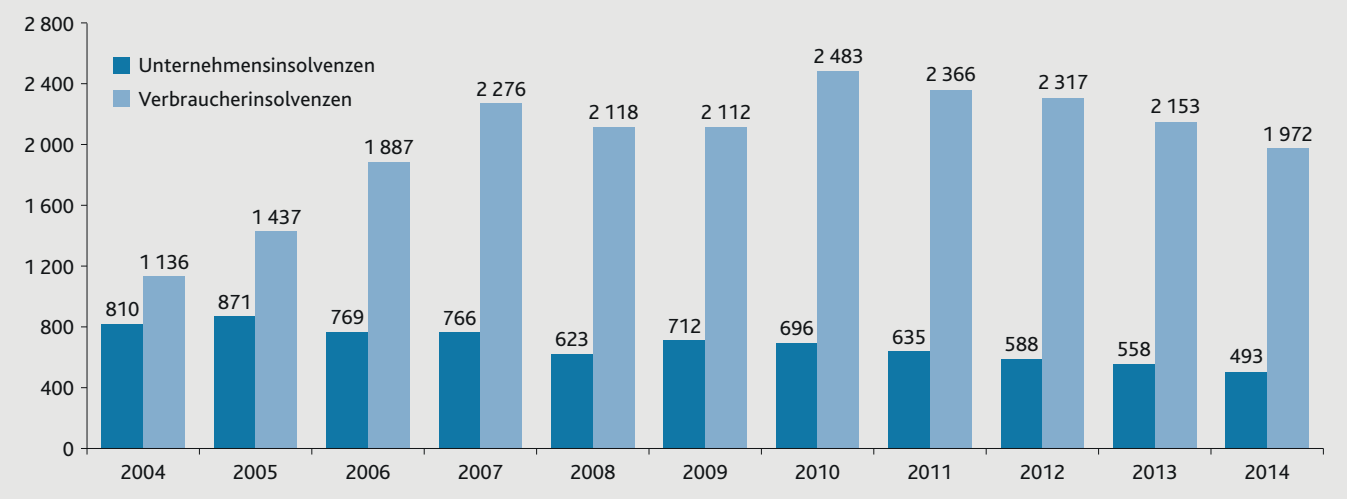
Die Zahl der Aufgaben von Betrieben mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung sank um 7,1 Prozent auf 2 568. Die sonstigen Stilllegungen verminderten sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,7 Prozent auf 11 849. Insgesamt wurden 17 631 Gewerbe abgemeldet, das waren 2,1 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2013.

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen sinken weiterhin

Im ersten Halbjahr 2014 stellten in Rheinland-Pfalz weniger Unternehmen einen Insolvenzantrag als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging um zwölf Prozent auf 493 zurück. Auch die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag mit 1 972 Fällen um 8,4 Prozent niedriger als im ersten Halbjahr 2013. Damit setzte sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fort.

Die Zahl der von den Unternehmensinsolvenzen betroffenen Beschäftigten lag bei 3 034 Personen und damit um 7,1 Prozent höher als im

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen im 1. Halbjahr 2004–2014



Vorjahreszeitraum. Mit 303 Millionen Euro erhöhte sich die Summe der geltend gemachten Gläubigerforderungen um 29,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert. Durchschnittlich war jedes insolvente Unternehmen mit 615 500 Euro verschuldet. Im ersten Halbjahr 2013 hatte dieser Durchschnittswert 420 200 Euro betragen.

Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen aus dem Baugewerbe (97) und aus dem Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (88). Diesen Wirtschaftsabschnitten gehört eine sehr große Zahl von Unternehmen an. Mit Abstand folgen Unternehmen aus den Bereichen „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (57) und „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (47).

Die Häufigkeit der Unternehmensinsolvenzen war unter den kreisfreien Städten in Ludwigshafen mit 5,4 Fällen je 1 000 wirtschaftlich aktive Unternehmen am höchsten und in Pirmasens mit 1,2 Fällen am niedrigsten. Die meisten Unternehmensinsolvenzen unter den Landkreisen waren mit 4,7 Fällen je 1 000 Unternehmen im Westerwaldkreis zu verzeichnen, die geringste Insolvenzhäufigkeit hatte der Landkreis Alzey-Worms mit 0,9 Fällen je 1 000 Unternehmen.

Die Summe der voraussichtlichen Forderungen bei den Verbraucherinsolvenzen belief sich auf 112,7 Millionen Euro. Das waren elf Prozent weniger als im ersten Halbjahr 2013. Die durchschnittliche Verschuldung der insolventen Verbraucher betrug 57 146 Euro gegenüber 58 654 Euro im Vorjahreszeitraum.

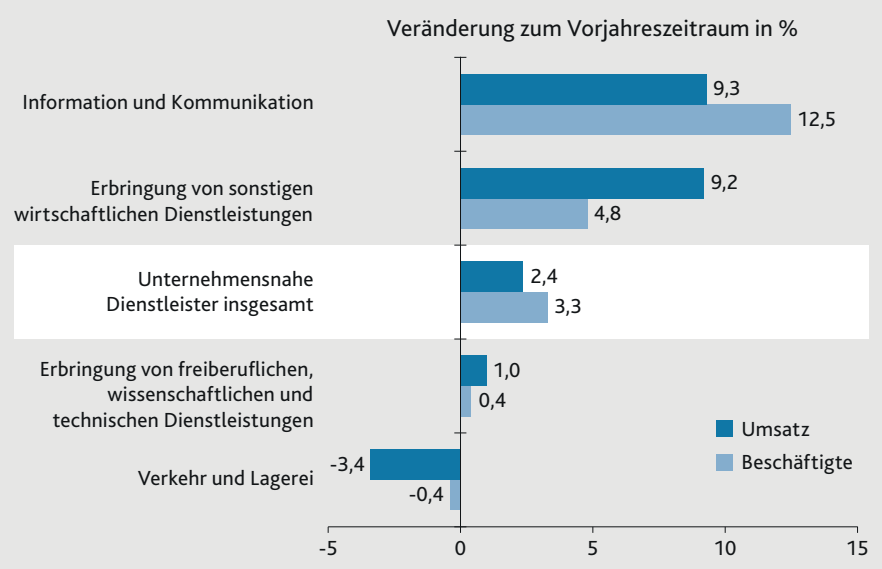
Mit 22,2 Fällen je 10 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner gab es die meisten Verbraucherinsolvenzen im ersten Halbjahr 2014 in der kreisfreien Stadt Pirmasens. Unter den Landkreisen wies der Kreis Kusel mit 11,8 den höchsten Wert auf. Die niedrigsten Werte ergaben sich bei den kreisfreien Städten in der Landeshauptstadt Mainz (2,8), bei den Landkreisen im Landkreis Cochem-Zell (2,1).

Umsatz und Beschäftigung unternehmensnaher Dienstleister steigen im zweiten Quartal weiter an

Die rheinland-pfälzischen Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahen Service anbieten, erzielten im zweiten Quartal 2014 mehr Umsatz. Die Erlöse stiegen gegenüber dem zweiten Quartal 2013 um 2,4 Prozent (Deutschland: +3 Prozent). Die Beschäftigtenzahl legte um 3,3 Prozent zu (Deutschland: +2,9 Prozent). Im ersten Quartal lag das Umsatz- und Beschäftigtenplus bei 1,2 bzw. 2,6 Prozent.

Die insgesamt günstige Umsatzentwicklung wurde von zwei Bereichen getragen, die jeweils um mehr als neun Prozent zulegten. Das war zum einen der Wirtschaftsabschnitt Information und Kommunikation – hierzu

Umsatz und Beschäftigte unternehmensnaher Dienstleister im 2. Quartal 2014 nach ausgewählten Dienstleistungsbereichen



gehören z. B. Anbieter von Programmiertätigkeiten, Verlage und Rundfunkveranstalter – zum anderen der Bereich Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, zu dem beispielsweise die Vermittlung von Arbeitskräften sowie Hausmeister- und Reinigungsdienste zählen. Im Bereich Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, zu denen Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen gehören, lag der Umsatz um ein Prozent höher als im Vergleichszeitraum April bis Juni 2013. Im Bereich Verkehr und Lagerei – dazu zählen z. B. der Straßen- und Schienenverkehr, die Schiff- und Luftfahrt sowie Post-, Kurier- und Expressdienste – sanken die Quartalsumsätze um mehr als drei Prozent.

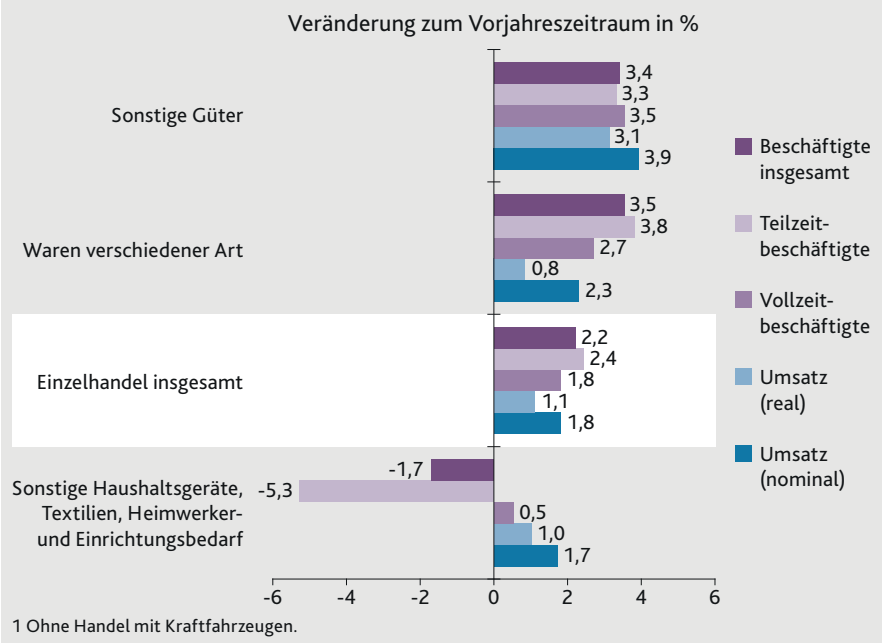
Zur insgesamt positiven Beschäftigtenentwicklung trug mit einer Zunahme von fast 13 Prozent vor allem der Bereich Information und Kommunikation bei. Der Bereich Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen verzeichnete einen Anstieg um 4,8 Prozent. Im Wirtschaftsabschnitt Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen stieg die Beschäftigtenzahl geringfügig, im Bereich Verkehr und Lagerei ging sie leicht zurück.

Einzelhandel im ersten Halbjahr mit Umsatz- und Beschäftigtenplus

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel konnte seinen Umsatz in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres steigern. Die Einzelhändler setzten nominal 1,8 Prozent mehr um als im ersten Halbjahr 2013. Real – unter Berücksichtigung der Preisentwicklung – entsprach das einem Plus von 1,1 Prozent. Deutschlandweit stieg der Einzelhandelsumsatz im ersten Halbjahr nominal um zwei und real um 1,4 Prozent.

Zweistellige Zuwachsraten von nominal und real rund zwölf Prozent ver-

Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel[1] im 1. Halbjahr 2014 nach Wirtschaftszweigen

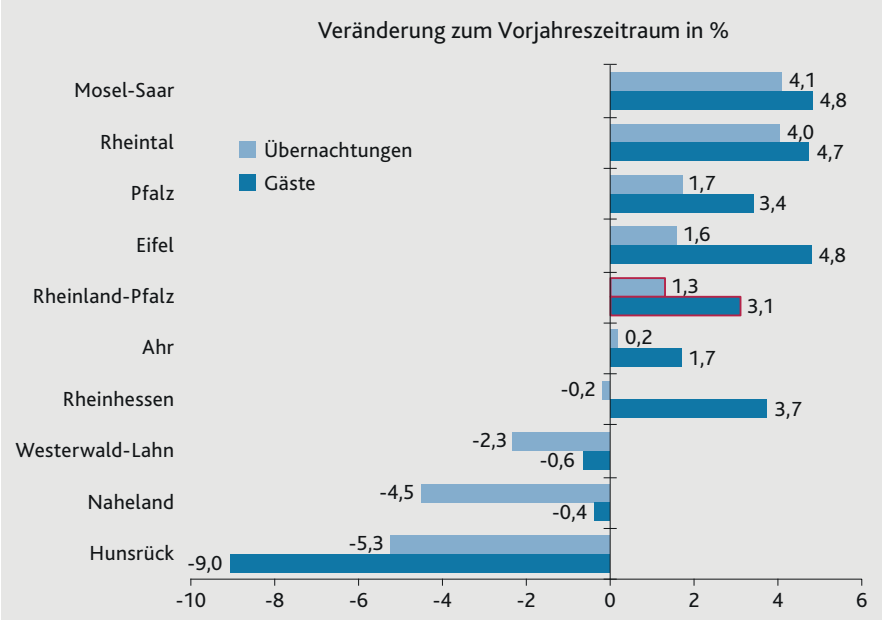


1 Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

buchte der Versand- und Internethandel. Ein Umsatzplus verzeichnete auch der Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren (nominal: +4,9 Prozent; real: +2,7 Prozent). Im Einzelhandel mit sonstigen Gütern, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, lag der Halbjahresumsatz nominal um 3,9 und real um 3,1 Prozent über dem Vorjahreswert. Der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, konnte seinen Umsatz nominal um 2,3 und real um 0,8 Prozent erhöhen. Im Handel mit Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf lag das Umsatzplus im ersten Halbjahr nominal bei 1,7 und real bei einem Prozent. Gegen den Landestrend verlief die Entwicklung im Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik. In diesem Bereich gingen die Umsätze nominal um 3,1 Prozent zurück. Dass die reale Umsatzentwicklung (+1,7 Prozent) deutlich besser ausfiel, ist auf den anhaltenden Preisverfall in diesem Segment zurückzuführen.

Die positive Umsatzentwicklung wirkte sich auch auf die Beschäftigung im Einzelhandel aus. Die Gesamtzahl der Beschäftigten lag im ersten Halbjahr 2014 um 2,2 Prozent höher als im gleichen Vorjahreszeitraum. Dieser Anstieg ist auf die um 2,4 Prozent gestiegene Teilzeitbeschäftigung sowie auf die um 1,8 Prozent gestiegene Vollzeitbeschäftigung zurückzuführen.

Übernachtungen und Gäste von Januar bis Juli 2014 nach Tourismusregionen



Mehr Gäste und Übernachtungen von Januar bis Juli

Der rheinland-pfälzische Tourismus verzeichnete von Januar bis Juli 2014 ein Gäste- und Übernachtungsplus. In dieser Zeit kamen mehr als 4,9 Millionen Gäste ins Land, das waren 3,1 Prozent mehr als in den ersten sieben Monaten des Jahres 2013. Sie buchten fast 13 Millionen Übernachtungen, 1,3 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Der Monat Juli fiel für die Tourismusbranche schlechter aus als im vergangenen Jahr.

Deutliche Zuwächse verzeichneten die Camping- und Reisemobilplätze. Nachfragesteigerungen gab es auch bei Privatquartieren, Hotels, Hotels garnis und Pensionen. Dagegen gingen in den Gasthöfen die Gäste- und Übernachtungszahlen zurück. Die übrigen touristischen Betriebsarten verzeichneten zwar ein Plus bei den Gästezahlen, aber ein Minus bei den Übernachtungen.

Fünf der neun Tourismusregionen wiesen von Januar bis Juli eine positive Entwicklung des Gäste- und Übernachtungsaufkommens aus. In Rheinhessen nahm zwar die Gästezahl zu, die Zahl der Übernachtungen ging jedoch leicht zurück. In den übrigen rheinland-pfälzischen Regionen waren beide Werte rückläufig.

Mehr als 3,8 Millionen Übernachtungsgäste aus Deutschland besuchten Rheinland-Pfalz. Das waren 3,8 Prozent mehr als im Zeitraum Januar bis Juli 2013. Die Zahl ihrer Übernachtungen lag bei über 9,8 Millionen und stieg damit um 1,4 Prozent. Dazu kamen mehr als 1,1 Millionen Gäste (+0,6 Prozent) aus dem Ausland, die über 3,1 Millionen Übernachtungen buchten (+0,9 Prozent).

Unter den Auslandsgästen bilden die Niederländerinnen und Niederländer traditionell die mit Abstand größte Gruppe. Sie buchten von Januar bis Juli über 1,4 Millionen Übernachtungen. Das waren 1,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Auf Rang zwei folgten Besucherinnen und Besucher aus Belgien mit mehr als 525 000 Übernachtungen (+4 Prozent), an dritter Stelle die Gäste aus den USA mit 200 000 Übernachtungen (–1,7 Prozent).

Handwerk erzielt im zweiten Quartal leichtes Umsatzplus

Das zulassungspflichtige Handwerk in Rheinland-Pfalz erzielte im zweiten Quartal 2014 ein leichtes Umsatzplus. Die Umsätze legten gegenüber dem zweiten Quartal 2013 moderat um 0,4 Prozent zu. Den deutlichsten Zuwachs verzeichneten mit 8,3 Prozent die Handwerke für den privaten Bedarf. In fünf der sieben Gewerbegruppen gab es im zweiten Quartal 2014 höhere Umsätze als im Vorjahresquartal.

Die Zahl der Beschäftigten lag um 0,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahresquartals. Die Bandbreite der Veränderungen lag dabei zwischen –1,6 Prozent im Bauhauptgewerbe und +2,2 Prozent im Gesundheitsgewerbe.

Deutschlandweit stiegen die Umsätze im zulassungspflichtigen Handwerk im zweiten Quartal um 1,4 Prozent, während die Beschäftigtenzahlen unverändert blieben.

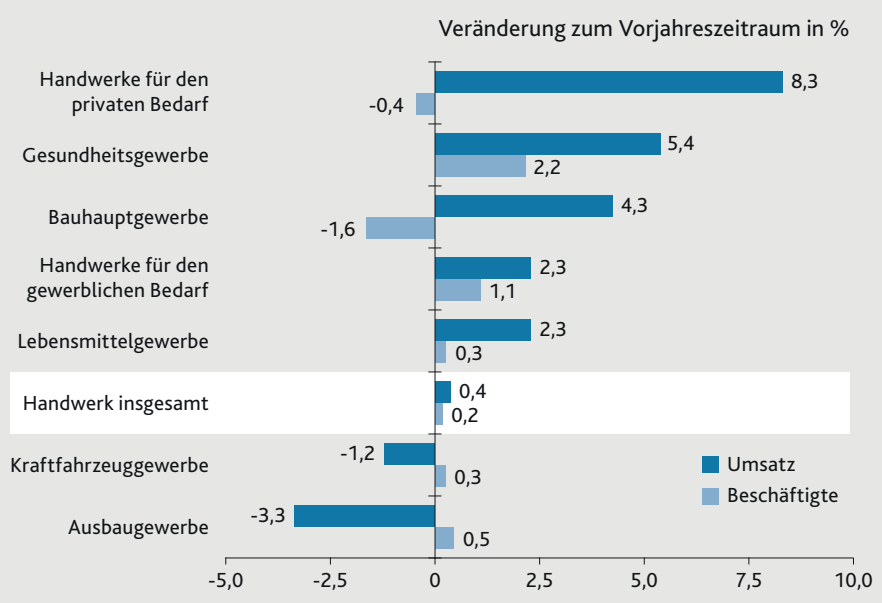
Deutlicher Zuwachs beim Weißmost

Auf fast 6,3 Millionen Hektoliter schätzten die Ernteberichterstatter Ende August die erwartete Erntemenge für Weinmost. Gegenüber dem langjährigen Mittelwert wären das über vier Prozent mehr. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt der Zuwachs knapp zehn Prozent. Ein deutlicher Ertragszuwachs ist bei den weißen Mosten zu erwarten. Die Erntemenge liegt nach den vorliegenden Schätzungen mit 4,2 Millionen Hektoliter um fast 14 Prozent über der Vorjahresmenge. Im Vergleich zu dem Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2013 wären 8,5 Prozent mehr zu ernten.

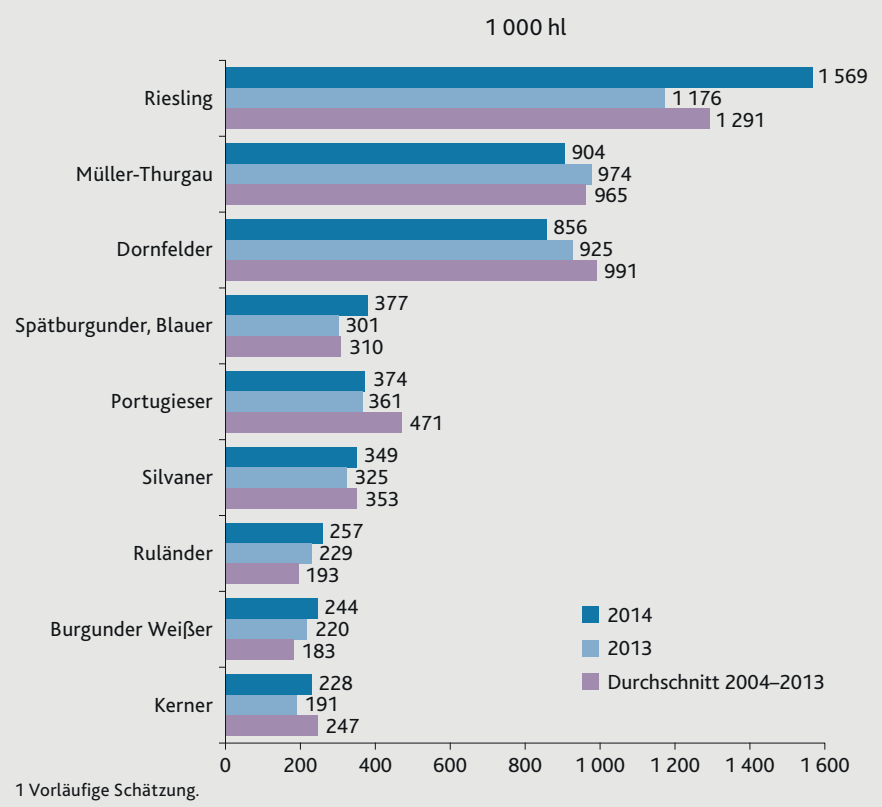
Beim Rotmost ist ein deutlich geringerer Ertragszuwachs zu erwarten. Mit rund zwei Millionen Hektolitern läge die Erntemenge nur 2,7 Prozent über dem Vorjahreswert. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2013 würden demnach 3,7 Prozent fehlen. Diese unterschiedlichen Entwicklungen sind in dem größeren Anstieg der Hektarerträge für Weißmost begründet. So wurden im vergangenen Jahr nur 88 Hektoliter je Hektar geerntet, während es in diesem Jahr voraussichtlich knapp 100 Hektoliter Weißmost sein werden. Bei den roten Mosten werden im laufenden Jahr voraussichtlich 106 Hektoliter je Hektar gelesen; im vergangenen Jahr waren es 103 Hektoliter. Aufgrund des Termins, zu dem die Schätzungen erfolgten, sind die Ergebnisse noch mit Unsicherheiten behaftet und größere Veränderungen auf Grund des weiteren Witterungsverlaufs möglich.

Die Grundlage für die guten Erträge wurde in dem milden und sonnenscheinreichen Winter gelegt; dem

Umsätze und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk im 2. Quartal 2014 nach Gewerbegruppen



Weinmosternte im Durchschnitt der Jahre 2004–2013 sowie 2013 und 2014[1] nach ausgewählten Rebsorten



1 Vorläufige Schätzung.

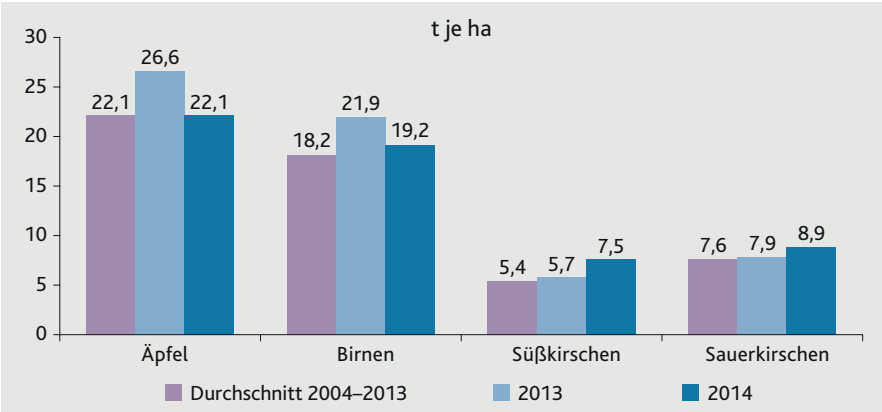
sich ein Frühjahr mit viel Sonnenschein und geringen Niederschlägen anschloss. Es gab kaum Frostschäden, und die Vegetation wies im Frühjahr einen deutlichen zeitlichen Vorsprung auf. Dementsprechend meldeten die Ernteberichterstatter den Beginn der Blüte für Anfang Juni. Im vorigen Jahr lag der Schwerpunkt des Blühbeginns in der zweiten und dritten Junidekade. Ein noch früherer Blütebeginn war im Jahr 2011 registriert worden. Die Blüte war dieses Jahr in den meisten Fällen nach zehn Tagen abgeschlossen und der Traubensatz wurde im Allgemeinen als gut beurteilt. Damit waren die Voraussetzungen für eine – zumindest mengenmäßig – gute Ernte gegeben.

Für Rheinhessen – das größte Weinanbaugebiet Deutschlands – und die Pfalz werden Erntemengen von 2,6 bzw. 2,3 Millionen Hektoliter geschätzt. Sie lägen damit um 3,6 bzw. 3,5 Prozent über den Vorjahresmengen. An der Mosel wird mit 930 000 Hektoliter eine Erntemenge erwartet, die deutlich über dem langjährigen Durchschnitt liegt. Größere Erntemengen werden auch für die Regionen Nahe, Mittelrhein und Ahr geschätzt.

Kirschen mit guten Hektarerträgen

Die rheinland-pfälzischen Obstbaubetriebe können nach einer vorläufigen Bilanz dieses Jahr eine normale Baumobsternte einbringen. Bei Äpfeln, der wichtigsten Obstart im Land, wird ein Hektarertrag von 22 Tonnen geschätzt. Dieser Wert entspricht dem durchschnittlichen Ertrag der Jahre 2008 bis 2013. Im Vergleich zu dem guten Hektarertrag des Vorjahres fehlen 17 Prozent. Legt man die Anbaufläche (1 355 Hektar) aus dem Jahr 2012 zu Grunde, errechnet sich eine Erntemenge von rund 29 900 Tonnen. Sie läge ebenfalls um 17 Prozent unter der Menge des Vorjahres.

Hektarerträge von Baumobst im Durchschnitt der Jahre 2004–2013 sowie 2013 und 2014[1] nach Obstarten



1 Vorläufiges Ergebnis.

Nach den Schätzungen der Berichterstatter brachten Sauerkirschen (617 Hektar) mit 8,9 Tonnen je Hektar einen überdurchschnittlichen Ertrag. Im Mittel der Jahre 2008 bis 2013 wurden 7,6 Tonnen von einem Hektar geerntet. Gegenüber dem vorigen Jahr ist ein Ertragszuwachs von 13 Prozent zu verzeichnen. Die Erntemenge belief sich auf 5 500 Tonnen. Süßkirschen (496 Hektar) liegen mit einem geschätzten Hektarertrag von 7,5 Tonnen über dem langjährigen Schnitt von 5,4 Tonnen, was im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung des Hektarertrages von 33 Prozent bedeuten würde. Die Erntemenge betrug 3 700 Tonnen.

Die Birnen anbauenden Betriebe (189 Hektar) werden mit 19 Tonnen je Hektar voraussichtlich eine Ertragsteigerung von 5,5 Prozent gegenüber dem mehrjährigen Durchschnitt erzielen. Im Vergleich zum Vorjahr würden allerdings rund zwölf Prozent fehlen. Die Erntemenge beliefe sich auf 3 600 Tonnen.

Aufbau der Bevölkerung[1] am 31. Dezember 2013 nach Alter und Geschlecht

1 Alter und Geschlecht vorläufig.

Bevölkerungszahl nimmt weiter zu

Die Bevölkerungszahl in Rheinland-Pfalz ist 2013 im zweiten Jahr in Folge leicht gestiegen. Am 31. Dezember 2013 lebten 3 994 366 Menschen im Land. Das waren rund 4 100 mehr als ein Jahr zuvor. Grund für die Zunahme ist, dass im vergangenen Jahr mehr Menschen nach Rheinland-Pfalz zugezogen sind als das Land verlassen haben. Die Zahl der Gestorbenen (45 532) lag wie in den Vorjahren deutlich über der Zahl der Geborenen (31 989).

Die Zahl der in Rheinland-Pfalz lebenden Ausländerinnen und Ausländer stieg um 16 138 auf 305 860 an. Ihr Anteil an der Bevölkerung betrug damit 7,7 Prozent, das waren 0,4 Prozentpunkte mehr als Ende 2012 und knapp ein Prozentpunkt mehr als zum Zensusstichtag 9. Mai 2011. Maßgeblich für diese Entwicklung ist die seit 1993 höchste Zuwanderung aus dem Ausland.

Die Altersstruktur der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer hat sich seit dem 9. Mai 2011 ebenfalls verändert. Die Zahl der unter 20-Jährigen ging um 3,5 Prozent zurück. Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahren erhöhte sich hingegen um 0,8 Prozent, die der Personen ab 65 Jahre um 1,4 Prozent.

Die Bevölkerung in den kreisfreien Städten wuchs gegenüber dem 9. Mai 2011 um durchschnittlich 1,5 Prozent. Zehn Städte wiesen eine positive Einwohnerentwicklung auf, die in Koblenz (+2,6 Prozent) und Ludwigshafen (+2,5 Prozent) am stärksten ausfiel. Rückläufig war die Einwohnerentwicklung in den kreisfreien Städten Pirmasens (–1,9 Prozent) und Zweibrücken (–0,3 Prozent). In den Landkreisen lag die Einwohnerzahl im Durchschnitt um 0,4 Prozent niedriger als zum Zensusstichtag; 16 der

24 Landkreise verzeichneten Bevölkerungsverluste. Der höchste Rückgang entfiel mit 2,5 Prozent auf den Landkreis Birkenfeld, den stärksten Zuwachs gab es im Rhein-Pfalz-Kreis mit +1,5 Prozent.

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2012 gestiegen

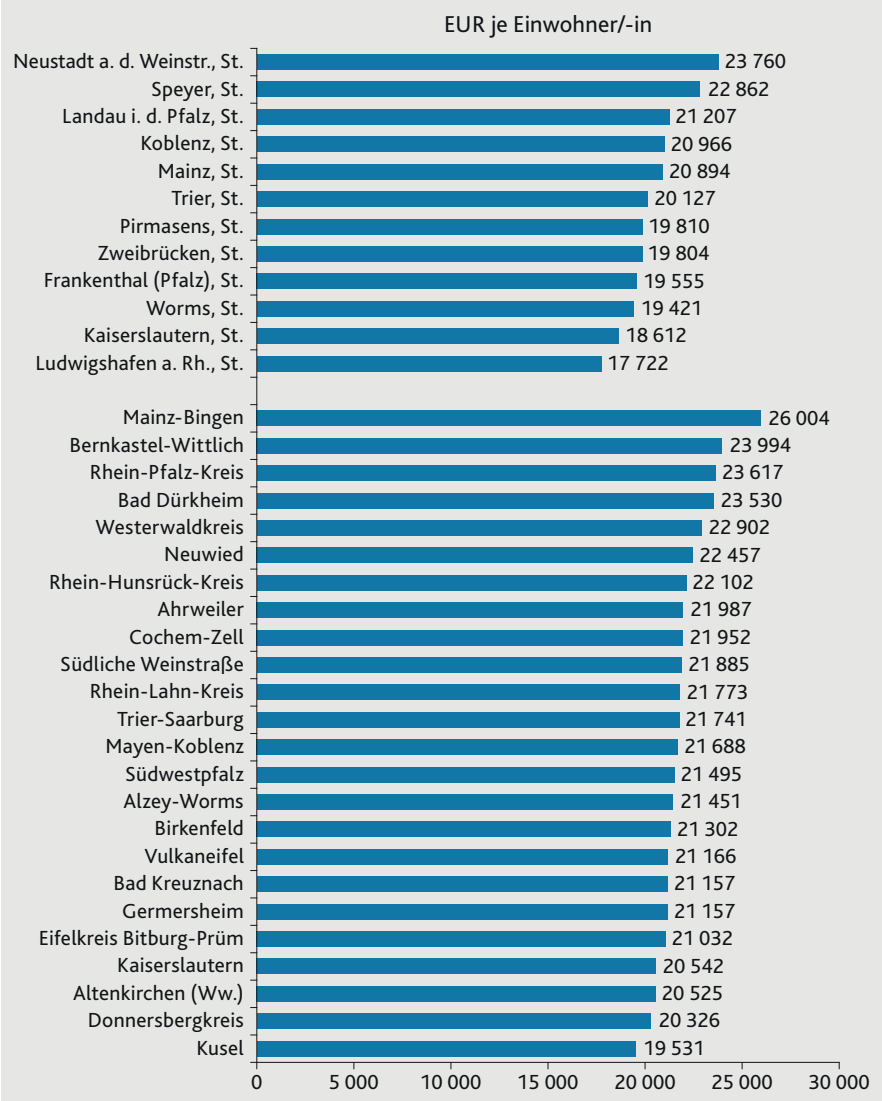
Im Jahr 2012 ist das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Rheinland-Pfalz gestiegen. Mit insgesamt 86,4 Milliarden Euro lag der Wert gut 1,5 Milliarden Euro bzw. 1,8 Prozent über dem des Vorjahres. Im Landesdurchschnitt standen jeder Einwohnerin bzw. jedem Einwohner 21 608 Euro für Konsumzwecke oder zum Sparen zur Verfügung, im Jahr zuvor waren es 390 Euro weniger.

In den rheinland-pfälzischen Landkreisen lag das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohnerin bzw. Einwohner tendenziell höher als in den kreisfreien Städten. So verfügte jede Einwohnerin bzw. jeder Einwohner der 24 Landkreise 2012 durchschnittlich über 22 135 Euro, in den zwölf kreisfreien Städten waren es 20 090 Euro. Unter den Landkreisen erreichte Mainz-Bingen mit 26 004 Euro das höchste Pro-Kopf-Einkommen, während im Landkreis Kusel je Einwohnerin bzw. EInwohner durchschnittlich 19 531 Euro zur Verfügung standen. Bei den kreisfreien Städten reichte die Spannweite von 23 760 Euro in Neustadt an der Weinstraße bis 17 722 Euro in Ludwigshafen.

Seit dem Jahr 2000 stieg das Pro-Kopf-Einkommen in den Landkreisen mit +38 Prozent im Durchschnitt stärker an als in den kreisfreien Städten (+27 Prozent). Beeinflusst wird diese unterschiedliche Entwicklung nicht nur durch die Veränderung des verfügbaren Einkommens selbst (Landkreise: +35 Prozent, kreisfreie Städte: +30 Prozent), sondern auch durch die der Einwohnerzahl. So ist die Bevölkerung in der Gesamtheit der kreisfreien Städte im Zeitraum von 2000 bis 2012 gestiegen (+2,5 Prozent), insbesondere durch deutliche Bevölkerungszuwächse in den Universitätsstädten Mainz, Trier und Landau, während die Einwohnerzahl in der Summe der Landkreise zurückging (–1,9 Prozent).

Den stärksten Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens gegenüber dem Jahr 2000 erzielte unter den Städten

Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte 2012 nach Verwaltungsbezirken

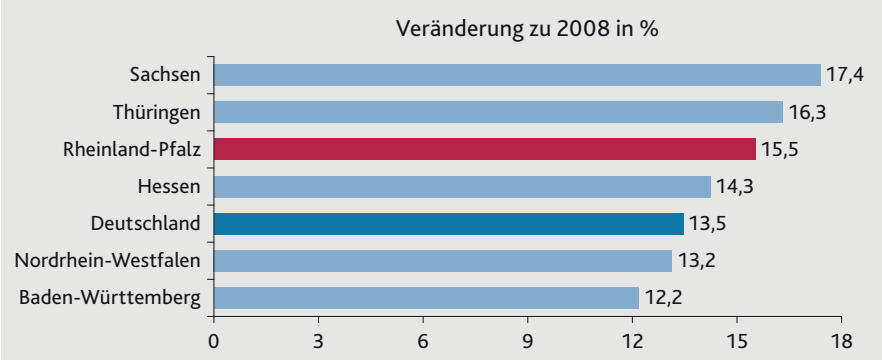


Speyer mit 40 Prozent, gefolgt von Trier mit 35 Prozent. Dagegen nahm das Einkommen je Einwohnerin bzw. Einwohner in Mainz nur um 22 Prozent zu. Ein Grund für diesen vergleichsweise schwachen Anstieg ist die Einführung der Zweitwohnsitzsteuer im Jahr 2005. Vor allem Studenten wandelten damals ihren Nebenwohnsitz in einen Hauptwohnsitz um; dadurch stieg die Bevölkerungszahl der Landeshauptstadt deutlich an. Den höchsten Zuwachs beim Pro-Kopf-Einkommen unter den Landkreisen verzeichnete Bernkastel-Wittlich mit +53 Prozent, es folgen Cochem-Zell und der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit jeweils +46 Prozent sowie Trier-Saarburg (+44 Prozent). Diese Kreise liegen – wie auch die Stadt Trier – im Einzugsbereich von Luxemburg. Da immer mehr Menschen aus den grenznahen Gebieten dorthin zur Arbeit pendeln, profitiert die Region von der dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung des Großherzogtums.

Gesundheitsausgaben steigen stärker als die Wirtschaftsleistung

Die Gesundheitsausgaben sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. In Rheinland-Pfalz beliefen sie sich 2012 auf 15,2 Milliarden Euro, das waren 15,5 Prozent mehr als 2008 (Deutschland: +13,5 Prozent). Das Bruttoinlandsprodukt (in jeweiligen Preisen) erhöhte sich im gleichen Zeitraum um zehn Prozent (Deutschland: +7,8 Prozent). Fielen 2008 im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen Ausgaben in Höhe von 3 250 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner an, waren es 2012 bereits 3 800 Euro pro Person. Die Pro-Kopf-Ausgaben lagen um 60 Euro über dem Bundesdurchschnitt von 3 740 Euro. Dies ist ein Ergebnis der Gesundheitsausgabenrechnung der Länder, die erstmals von den Statistischen Ämtern der Länder für die Jahre 2008 bis 2012 nach einem einheitlichen methodischen Ansatz für mehrere Bundesländer durchgeführt wurde.

Ausgaben im Gesundheitswesen in Deutschland und ausgewählten Bundesländern 2012



Ein großer Teil der Gesundheitsausgaben, zu denen alle Käufe von Waren und Dienstleistungen zum Zweck der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege sowie die Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens zählen, wird durch die gesetzliche Krankenversicherung getragen. Im Jahr 2012 entfielen auf diesen Ausgabenträger 56 Prozent aller rheinland-pfälzischen Gesundheitsausgaben, im Bundesdurchschnitt waren es 57 Prozent. Es folgten die privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck mit einem Ausgabenanteil von 13 Prozent (Deutschland: 13,5 Prozent). Eine überdurchschnittliche Bedeutung hat in Rheinland-Pfalz die private Krankenversicherung, die zehn Prozent der Ausgaben übernahm (Deutschland: 9,3 Prozent).

Von 2008 bis 2012 verzeichneten alle Ausgabenträger steigende Gesundheitsausgaben. Am stärksten erhöhten sie sich bei der sozialen Pflegeversicherung (+22 Prozent, Ausgabenanteil 2012: 9,3 Prozent); gefolgt von der privaten Krankenversicherung (+18 Prozent). Bei den öffentlichen Haushalten, zu denen die Haushalte von Land und Kommunen zählen und die 2012 einen Ausgabenanteil von 4,6 Prozent hatten, fiel die Zunahme mit +7,2 Prozent am schwächsten aus.

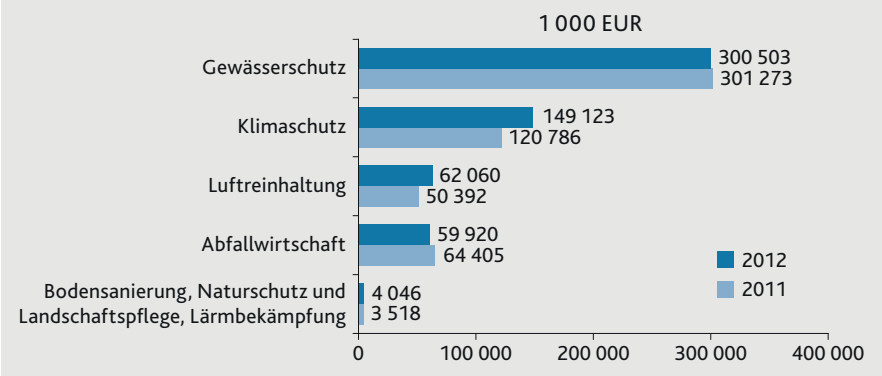
Die Bedeutung des Gesundheitssektors als Arbeitgeber nimmt stetig zu. Im Jahr 2012 wurden im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen 251 100 Beschäftigte gezählt, das waren 20 100 bzw. 8,7 Prozent mehr als 2008 (Deutschland: +9 Prozent). Die Erwerbstätigenzahlen erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 2,2 Prozent. Rechnerisch waren 2012

im Land 62,9 Beschäftigte je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner im Gesundheitswesen tätig (Deutschland: 64 Beschäftigte je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner).

Die größten Arbeitgeber waren die ambulanten Einrichtungen, zu denen u. a. die Praxen von Ärzten und sonstigen medizinischen Berufen, Apotheken, der gesundheitsbezogene Einzelhandel und ambulante Pflegedienste gehören. Ihr Beschäftigtenanteil belief sich 2012 auf 41 Prozent (Deutschland: 42 Prozent). In stationären Einrichtungen – Krankenhäusern, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sowie stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen – waren 39 Prozent des Personals tätig (Deutschland: 38 Prozent). An dritter Stelle folgten die Vorleistungseinrichtungen mit einem Anteil von 10,5 Prozent (Deutschland: zehn Prozent). Dazu zählen die pharmazeutische, medizintechnische und augenoptische Industrie, der Großhandel und die Handelsvermittlung sowie medizinische und zahnmedizinische Laboratorien.

Das Gesundheitswesen zeichnet sich durch einen hohen Anteil weiblichen Personals aus. Im Jahr 2012 waren dort 191 700 Frauen tätig, was einem Beschäftigtenanteil von 76 Prozent entspricht (Deutschland: ebenfalls 76 Prozent). Bei ambulanten sowie den stationären und teilstationären Einrichtungen waren die Frauenanteile mit über 80 Prozent am höchsten. Am niedrigsten war der Anteil im Rettungsdienst mit 26 Prozent.

Umweltschutzinvestitionen 2011 und 2012 nach Umweltbereichen



Investitionen für den Klimaschutz auf neuem Höchststand

Die rheinland-pfälzischen Betriebe des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) investierten im Jahr 2012 rund 576 Millionen Euro in den Umweltschutz. Gegenüber dem Vorjahr stellte das eine Zunahme von 6,5 Prozent dar. Damit dienten rund 16 Prozent der insgesamt im Produzierenden Gewerbe investierten 3,6 Milliarden Euro der Verringerung oder Vermeidung von schädlichen Emissionen bzw. einem effizienteren Einsatz der Ressourcen. Von 2 964 rheinland-pfälzischen Betrieben, die im Jahr 2013 befragt wurden, meldeten 650 Investitionen für den Umweltschutz. Das waren 22 Prozent der Betriebe.

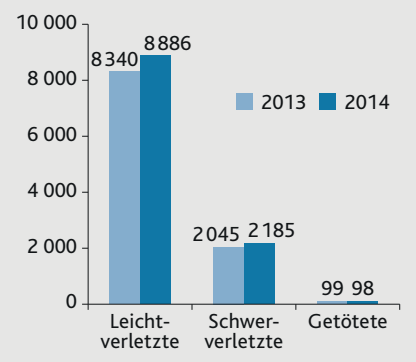
Der größte Teil der Investitionen entfiel im Jahr 2012 mit 301 Millionen Euro bzw. 52 Prozent auf den Gewässerschutz. Der Wert lag damit auf dem Vorjahresniveau. Für den Klimaschutz wurden 26 Prozent der Umweltschutzinvestitionen (149 Millionen Euro) ausgegeben. Das ist ein neuer Höchststand. Eine größere Bedeutung haben noch die Sektoren Abfallwirtschaft (60 Millionen Euro) und Luftreinhaltung (62 Millionen Euro).

Die Betriebe der verschiedenen Wirtschaftszweige investierten im unterschiedlichen Maße in den Umweltschutz. Rund 46 Prozent der Umweltschutzinvestitionen entfielen auf die Abwasserentsorgung, die Chemische Industrie kam auf einen Anteilswert von 29 Prozent.

Mehr Verletzte bei Verkehrsunfällen

Von Januar bis Juli 2014 verloren auf rheinland-pfälzischen Straßen insgesamt 98 Menschen bei Ver-

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Juli 2013 und 2014



kehrsunfällen ihr Leben. Das war ein Todesopfer weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten hingegen stieg um 6,8 Prozent auf 2 185, die der Leichtverletzten um 6,5 Prozent auf 8 886. Insgesamt registrierte die Polizei in den ersten sieben Monaten 75 554 Straßenverkehrsunfälle, das waren etwa so viele wie im Vorjahreszeitraum. Darunter waren 66 955 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden.

Hebesätze der Realsteuern der Kommunen 2014 auf Höchststand

Die Realsteuerhebesätze erreichen im laufenden Jahr in Rheinland-Pfalz einen neuen Höchststand. Nach vorläufigen Auswertungen wurden die Gewerbesteuerhebesätze gegenüber 2013 um durchschnittlich vier Prozentpunkte auf 380 Prozent angehoben. Der durchschnittliche Hebesatz für die Grundsteuer A stieg auf 313 Prozent (+8 Prozentpunkte), der für die Grundsteuer B erhöhte sich auf 383 Prozent (+10 Prozentpunkte). Die Grundsteuer A fällt für land- und forstwirtschaftliche Flächen an, die Grundsteuer B für bebaute bzw. bebaubare Grundstücke.

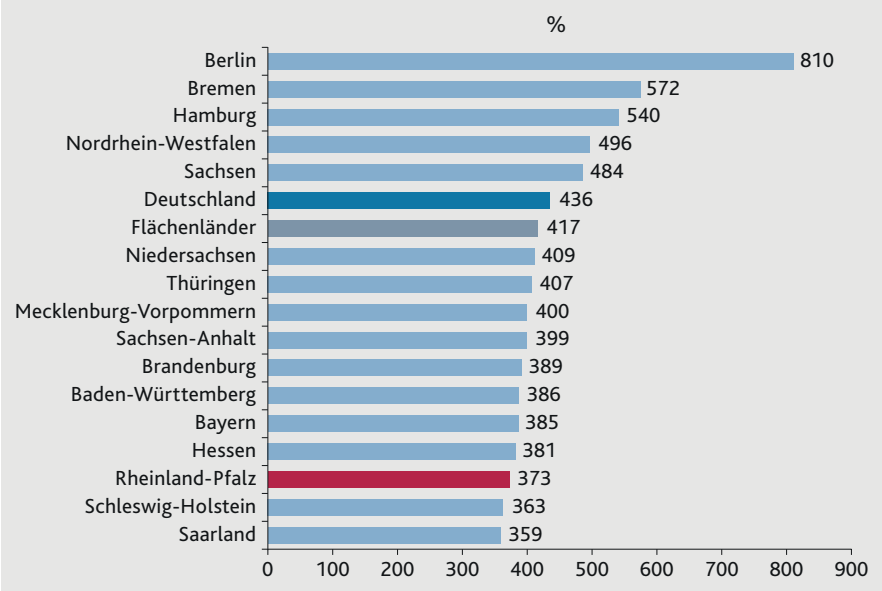
Die Veränderungen der Hebesätze waren in den 2 306 Städten und Gemeinden im Jahresvergleich nicht einheitlich. Rund 55 Prozent hoben sie bei der Gewerbesteuer, 49 Prozent bei der Grundsteuer A und 61 Prozent bei der Grundsteuer B an. Hebesatzsenkungen waren hingegen sehr selten. Nur rund 0,5 Prozent der Kommunen reduzierten zumindest einen ihrer Hebesätze.

Während in den kreisfreien Städte der durchschnittliche Hebesatz bei allen Realsteuerarten im Vorjahresvergleich praktisch unverändert blieb, wuchs er bei den kreisangehörigen Gemeinden im Durchschnitt je nach Steuerart zwischen sechs und 14 Prozentpunkten. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass die Hebesätze in den kreisfreien Städten bei der Grundsteuer B und der Gewerbesteuer bereits viel höher sind als in den kreisangehörigen Gemeinden.

Die aktuellen Anpassungen müssen auch vor dem Hintergrund des zum Jahr 2014 neu gefassten kommunalen Finanzausgleichs gesehen werden. Dadurch erhalten Kommunen nach einer komplexen Systematik Gelder vom Land und indirekt auch von anderen Kommunen. Die Höhe richtet sich u. a. nach sogenannten Nivellierungssätzen je Steuerart. Kommunen, die Hebesätze unterhalb dieses Nivellierungssatzes verwenden, müssen Nachteile hinnehmen. Rund 55 Prozent der Ortsgemeinden erhöhten 2014 mindestens einen ihrer Hebesätze exakt auf den jeweiligen aktuellen Nivellierungssatz. Lediglich zehn Prozent der Kommunen beließen alle Hebesätze unterhalb des jeweiligen Nivellierungssatzes.

Die durchschnittlichen Hebesätze der rheinland-pfälzischen Kommunen waren auch im Jahr 2013 niedriger als im Bundesdurchschnitt. Insbesondere bei der Grundsteuer B lag der durchschnittliche Hebesatz in Rheinland-Pfalz deutlich unter dem Durchschnittsniveau aller Länder (63 Prozentpunkte) bzw. aller Flächenländer (44 Prozentpunkte). Im Länderranking belegt Rheinland-Pfalz hier den drittletzten Platz. Die Bundeswerte für 2014 liegen noch nicht vor.

Hebesätze für die Grundsteuer B 2013 nach Bundesländern



Aus der amtlichen Statistik

Zensus 2011: Regionalvergleiche in Grafiken bieten schnellen Überblick

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat sein Informationsangebot zu den Ergebnissen des Zensus 2011 um die „Regionalvergleiche in Grafiken" erweitert. „Mit einfachen grafischen Darstellungen geben wir einen schnellen Überblick über die Strukturdaten der Gemeinden, Verbandsgemeinden, Landkreise und Städte", erklärt Präsident Jörg Berres. So lässt sich auf einen Blick erkennen, wie z. B. die eigene Ortsgemeinde im Vergleich zur Verbandsgemeinde, zum Landkreis, zu Rheinland-Pfalz und zu Deutschland strukturiert ist. Die neue Veröffentlichung ergänzt die Gemeindedatenblätter, die für jede Kommune ausführliche Informationen zu Bevölkerung, Haushalten und Familien sowie zu Wohngebäuden und Wohnungen bieten. Die Grafiken enthalten für die weitere Recherche Hinweise auf die dazugehörigen Tabellen in den Gemeindedatenblättern. Die PDF-Dateien werden kostenfrei unter www.statistik.rlp.de im Themenmenü Staat und Gesellschaft/Zensus 2011/Kreise, Städte, Gemeinden angeboten.

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich erschienen: 2,5 Prozent der Kinder im Grundschulbereich an privaten Schulen

In Rheinland-Pfalz besuchen vergleichsweise wenig Kinder eine private Schule im Grundschulbereich. Dies ist eines der Ergebnisse der zum achten Mal erscheinenden Veröffentlichung „Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich". Der von den statistischen Ämtern des Bundes und der Länder herausgegebene Kennzahlenband ergänzt die am Dienstag publizierte OECD-Veröffentlichung „Education at a Glance – Bildung auf einen Blick" und präsentiert die OECD-Indikatoren in komprimierter Form auf Ebene der Bundesländer.

Während im Bundesdurchschnitt 4,5 Prozent aller Schülerinnen und Schüler im Grundschulbereich an privaten Schulen unterrichtet werden, sind es in Rheinland-Pfalz lediglich 2,5 Prozent. Die Werte variieren zwischen den Bundesländern stark. Sie reichen von 1,9 Prozent in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen bis zu 13 Prozent in Hamburg (OECD: elf Prozent).

Die „Internationalen Bildungsindikatoren im Ländervergleich" liefern umfangreiche Informationen zu zentralen Aspekten des Bildungswesens von der frühkindlichen Bildung bis zum „lebenslangen Lernen". Sofern keine andere Jahreszahl angegeben ist, beziehen sich die Daten auf das Jahr 2012. Die „Internationalen Bildungsindikatoren im Ländervergleich" können unter www.statistik.rlp.de kostenfrei als PDF-Datei heruntergeladen werden.

Verbraucherpreise im September 2014

Im September 2014 lagen die Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz um 0,9 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.Damit liegt die Inflationsrate den dritten Monat in Folge unter einem Prozent.

Einfluss auf diese Entwicklung hatten die rückläufigen Preise für Mineralölprodukte (–5,1 Prozent). So waren Superbenzin (–3,3 Prozent), Diesel (–5,6 Prozent) und Heizöl (–8,8 Prozent) merklich günstiger als im September 2013. Demgegenüber stiegen die Strompreise im gleichen Zeitraum um 3,9 Prozent. Ohne Berücksichtigung der Preise für Mineralölerzeugnisse hätte die Teuerungsrate 1,2 Prozent betragen.

Relativ günstig für die Verbraucherinnen und Verbraucher entwickelten sich auch die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke. Im Vergleich zum September 2013 betrug der Preisanstieg in dieser Produktgruppe 0,5 Prozent. Deutliche Preissteigerungen gab es bei Molkereiprodukten und Eiern (+7,4 Prozent) sowie bei Brot und Getreideerzeugnissen (+1,9 Prozent). Demgegenüber sanken jedoch die Preise für Speisefette und Speiseöle (–7,9 Prozent) sowie für Obst (–5,2 Prozent) erheblich. In geringerem Umfang gaben auch die Preise bei Fleisch und Fleischwaren nach (–1,4 Prozent). Wesentlich günstiger als im September 2013 waren beispielsweise Pflanzenöl (–4,7 Prozent), Äpfel (–19,5 Prozent) sowie Fleischwurst (–4,9 Prozent).

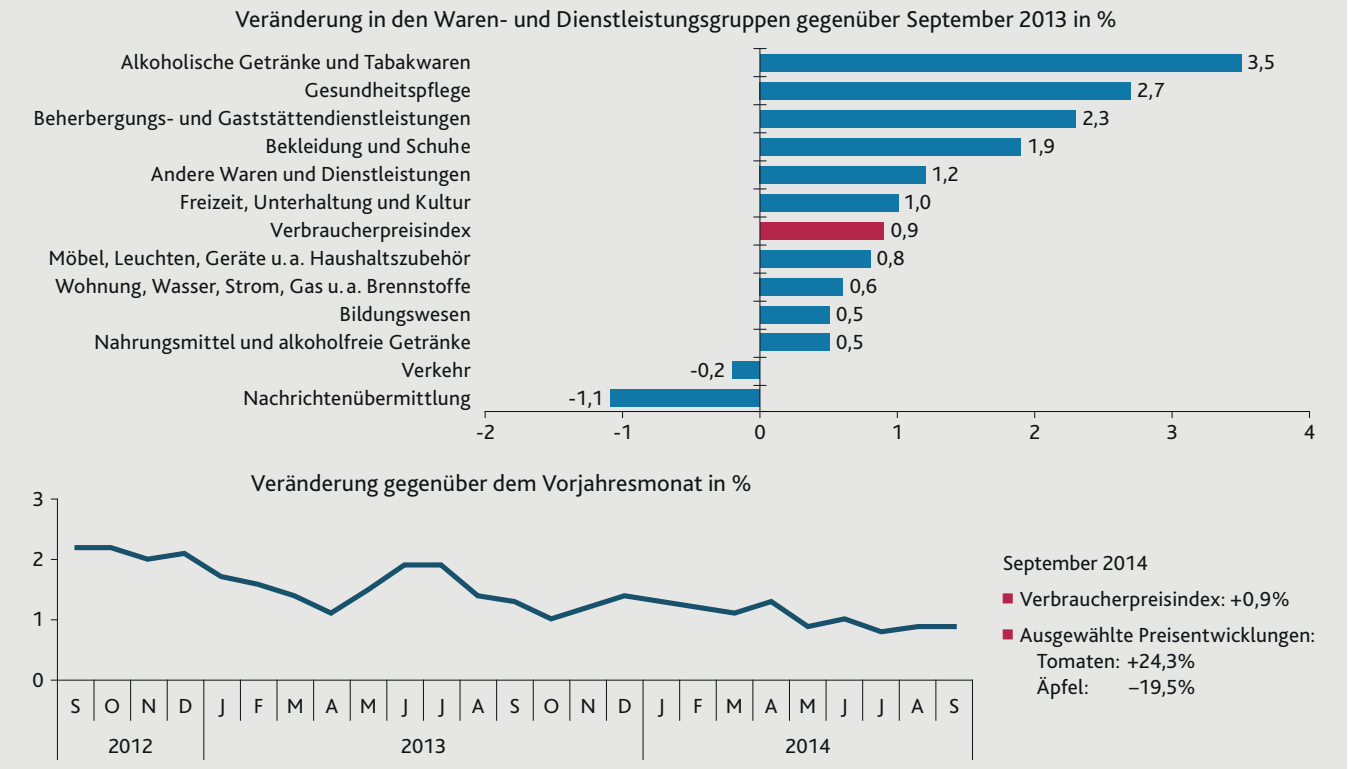
Gegenüber dem Vormonat blieb der Verbraucherpreisindex im September 2014 unverändert. Gleichwohl gab es unterschiedliche Entwicklungen in den Hauptgruppen. Höhere Preise waren saisonbedingt im Bereich „Bekleidung und Schuhe" festzustellen (+4,5 Prozent). Rückläufig waren die Preise in der Hauptgruppe „Freizeit, Unterhaltung, Kultur" (–2,6 Prozent; darunter Pauschalreisen: –10,5 Prozent).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im September 2014

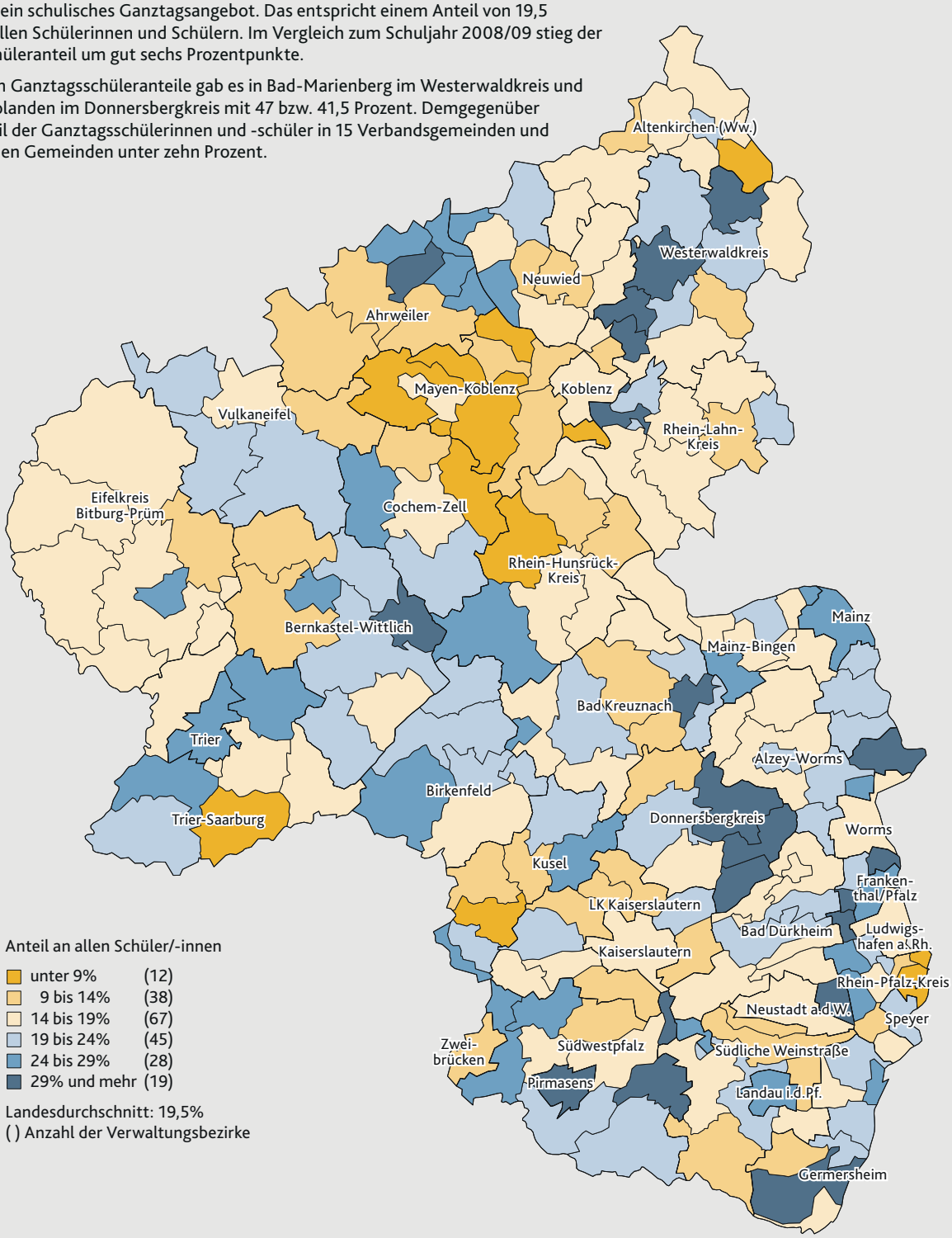


Schüler/-innen (am Wohnort) mit Teilnahme am Ganztagsangebot an allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2013/14

Schulische Ganztagsangeboten werden immer stärker genutzt

Zu Beginn des Schuljahres 2013/14 nutzten fast 82 000 rheinland-pfälzische Schülerinnen und Schüler ein schulisches Ganztagsangebot. Das entspricht einem Anteil von 19,5 Prozent an allen Schülerinnen und Schülern. Im Vergleich zum Schuljahr 2008/09 stieg der Ganztagsschüleranteil um gut sechs Prozentpunkte.

Die höchsten Ganztagsschüleranteile gab es in Bad-Marienberg im Westerwaldkreis und Kirchheimbolanden im Donnersbergkreis mit 47 bzw. 41,5 Prozent. Demgegenüber lag der Anteil der Ganztagsschülerinnen und -schüler in 15 Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden unter zehn Prozent.



Europawahl 2014: Der Einfluss von Geschlecht und Alter auf das Wahlverhalten

Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik

Von Sofie Jedinger und Thomas Kirschey

Am 25. Mai 2014 fand die Wahl der deutschen Abgeordneten des Europäischen Parlaments statt. Die Wahlbeteiligung in Rheinland-Pfalz nahm im Vergleich zur Europawahl 2009 um 1,4 Prozentpunkte auf 57 Prozent zu. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen in Rheinland-Pfalz auf die CDU 38,4 Prozent, die SPD 30,7 Prozent, die GRÜNEN 8,1 Prozent sowie die FDP und die Partei DIE LINKE jeweils 3,7 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen. Die erstmals bei einer Europawahl angetretene AfD erreichte 6,7 Prozent. Die übrigen Parteien kamen zusammen auf 8,7 Prozent.

Für die Wahlbeteiligung und das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Merkmalen auch Geschlecht und Alter von Bedeutung. Für eine Auswertung des Wahlergebnisses hinsichtlich dieser beiden Merkmale liefert die Repräsentative Wahlstatistik die erforderlichen Daten. In diesem Beitrag werden auf Grundlage der Stichprobendaten wesentliche Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik dargestellt.

5,5 Prozent aller Wählerinnen und Wähler untersucht

219 Stimmbezirke in der repräsentativen Stichprobe

Bei der Europawahl 2014 wurden in Rheinland-Pfalz 225 der insgesamt 5 416 Stimmbezirke für die Untersuchung der Wahlbeteiligung und des Abstimmungsverhaltens ausgewählt. Von diesen 194 Urnenwahl- und 31 Briefwahlbezirken konnten aber nur die Ergebnisse aus 219 Bezirken ausgewertet werden. Drei Stimmbezirke mussten wegen einer zu geringen Zahl von Wahlberechtigten aufgrund des hohen Briefwahlanteils noch vor der Wahl aus der Stichprobe herausgenommen werden. Drei weitere Bezirke konnten aufgrund fehlerhafter Datenlieferung nicht in die Auswertung einbezogen werden. Die Verkleinerung der Stichprobe beeinträchtigt aber nicht die Repräsentativität der Ergebnisse. Knapp 96 300 Wählerinnen und Wähler gaben in den Stichprobenbezirken ihre Stimme ab; das waren 5,5 Prozent aller Wählerinnen und Wähler in Rheinland-Pfalz.

Auswertung der Wahlbeteiligung

Zusätzlich zur Analyse der Stimmabgabe wurde die Wahlbeteiligung der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger untersucht. Dazu sind in 193 der 194 Urnenwahlstimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach

Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet worden. Von einem Stimmbezirk konnten die Daten nicht geliefert werden. In die Auswertung der Wählerverzeichnisse waren rund 158 300 Wahlberechtigte einbezogen.

Wahlbeteiligung von 58,9 Prozent

2014 wieder höhere Wahlbeteiligung seit Tiefststand 2009

Bei der Wahl zum achten Europäischen Parlament am 25. Mai 2014 wurde in der Repräsentativen Wahlstatistik eine Wahlbeteiligung von 58,9 Prozent ermittelt. Bei der Europawahl 2009 hatte die Wahlbeteiligung gemäß der Repräsentativen Wahlstatistik 57,7 Prozent betragen, sodass sich eine Steigerung um 1,2 Prozentpunkte ergibt.

Frauen und Männer gingen gleich häufig wählen

Bei der Europawahl 2014 waren 51,5 Prozent aller Wahlberechtigten Frauen und 48,5 Prozent Männer. Nach dem Ergebnis der Repräsentativen Wahlstatistik nahmen weibliche und männliche Stimmberechtigte ihr Wahlrecht nicht unterschiedlich in Anspruch: Beide Geschlechter gingen mit jeweils 58,9 Prozent gleich häufig wählen.

Mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten ist 50 Jahre oder älter

Ein Blick auf die Altersstruktur der Wahlberechtigten der Europawahl 2014 zeigt, dass mit 54,5 Prozent die Mehrheit aller zur Stimmabgabe aufgerufenen Bürgerinnen und Bürger 50 Jahre oder älter war. Lediglich 29,8 Prozent waren zwischen 30 und 50 Jahren und nur 15,6 Prozent waren zwischen 18 und 30 Jahren alt.

S-förmiger Zusammenhang zwischen Alter und Wahlbeteiligung

Zwischen Wahlbeteiligung und Lebensalter kann bei allen Wahlen ein s-förmiger Zusammenhang beobachtet werden, der sich auch bei der Wahl zum Europäischen Parlament 2014 zeigte. Die Stabilität dieses Musters deutet auf einen Alterseffekt hin, wonach die unterschiedlich hohe Wahlbeteiligung ein Effekt des Älterwerdens an sich ist.

Repräsentative Wahlstatistik

Bei der Europawahl am 25. Mai 2014 sind an Wählerinnen und Wähler in einigen ausgewählten Wahlbezirken Stimmzettel mit einer Markierung zu Geschlecht und Geburtsjahr ausgegeben worden. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden.

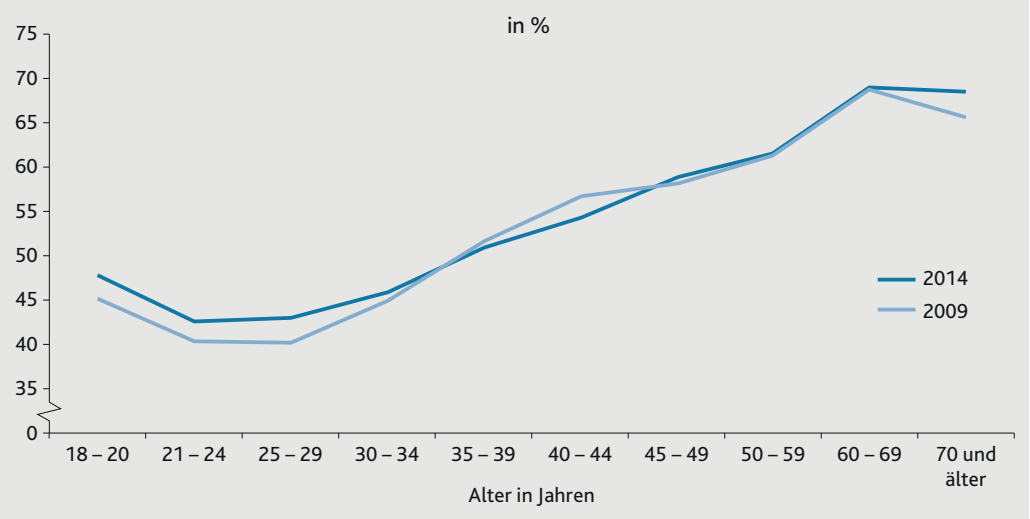
Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Für die repräsentative Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten ausgewählt werden. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung sind die einzelnen Geburtsjahre zu zehn Altersgruppen und für die Untersuchung des Wählerverhaltens zu sechs großen Altersgruppen zusammengefasst. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe eines einzelnen Wählers ist somit ausgeschlossen.

Rechtsgrundlage für die Repräsentative Wahlstatistik bei der Europawahl ist das Gesetz über die allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland (WahlStatG) vom 21. Mai 1999, das am 1. Juni 1999 in Kraft getreten ist (BGBl. I S. 1023). Es wurde zuletzt geändert durch Art. 1a des Gesetzes vom 27. April 2013 (BGBl. I S. 962).

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürger wie für Politik und Medien, aber auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse.

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institute besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte" oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete" Wählerverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und sechs Altersgruppen festgestellt. Außerdem kann durch die Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe tatsächlich gewählt haben.

G 1 Wahlbeteiligung bei den Europawahlen 2009 und 2014 nach Altersgruppen



Im Einzelnen stellt sich dieser Effekt wie folgt dar: Bei den 18- bis 49-Jährigen war die Wahlbeteiligung unter-, bei den 50-Jährigen und Älteren überdurchschnittlich. Erstwählerinnen und Erstwähler beteiligten sich mit 47,8 Prozent häufiger an der Wahl, als die 21- bis 24-Jährigen, von denen nur 42,6 Prozent teilnahmen. Zwischen 25 und 70 Jahren nahm die Wahlbeteiligung dann mit steigendem Alter zunächst kontinuierlich zu: 25- bis 29-Jährige beteiligten sich mit 43,1 Prozent, 30- bis 34-Jährige mit 46 Prozent, 35- bis 39-Jährige mit 51,1 Prozent, 40- bis 44-Jährige mit 54,4 Prozent, 45- bis 49-Jährige mit 58,8 Prozent und 50- bis 59-Jährige mit 61,6 Prozent. Während sich mit 69,1 Prozent die mit Abstand höchste Wahlbeteiligung bei den 60- bis 69-Jährigen beobachten ließ, fiel sie mit 68,6 Prozent bei den 70-Jährigen und Älteren wieder etwas niedriger aus.

Unterschiede in der Wahlbeteiligung nach Alter

Das Geschlechterverhältnis der Wahlberechtigten ist über alle Altersklassen annähernd gleich verteilt, mit Ausnahme der 70-Jährigen und Älteren. Aufgrund ihrer höheren Lebenserwartung stellen Frauen mit 58,1 Prozent dort die Mehrheit der Wahlberechtigten.

Frauen ab 70 Jahren stellen größte Gruppe an Stimmberechtigten

Während die Wahlbeteiligung zwischen Frauen und Männern insgesamt gleich ausfiel, gab es zwischen den einzelnen Altersgruppen zum Teil deutliche Unterschiede. Frauen zwischen 25 und 60 Jahren haben sich durchweg öfter an der Europawahl 2014 beteiligt, als Männer im gleichen Alter: Der Abstand lag in den sechs mittleren Altersklassen zwischen 1,2 und 1,9 Prozentpunkten. Die Wahlbeteiligung der Männer überstieg die der Frauen in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen um 1,1 Prozentpunkte und der 70-Jährigen und Älteren um 7,4 Prozentpunkte. In der letztgenannten Altersgruppe war der Abstand zwischen den Geschlechtern am größten: Während nur 65,5 Prozent der wahlberechtigten Frauen wählen gingen, nutzten 72,9 Prozent der wahlberechtigten Männer ihr Stimmrecht.

Größte geschlechtsspezifische Unterschiede bei den 70-Jährigen und Älteren

Die Wahlbeteiligung von Männern ab 70 Jahren wich mit +14 Prozentpunkten stark vom

Junge Frauen und Männer sind überdurchschnittlich oft Nicht-Wähler

Landesdurchschnitt ab. Mit einer Differenz der Wahlbeteiligung von –16,4 Prozentpunkten wiesen die 25- bis 29-Jährigen Männer den größten Unterschied zur mittleren Wahlbeteiligung auf. Im Vergleich zu ihnen lag die Wahlbeteiligung der Männer ab 70 Jahren damit ganze 30,4 Prozentpunkte höher.

Jeder vierte Wahlberechtigte hat Briefwahlunterlagen angefordert

Insgesamt beantragten bei dieser Europawahl 25,8 Prozent der Wahlberechtigten Briefwahlunterlagen. Überdurchschnittlich oft wurde diese Option von Wahlberechtigten in den Altersgruppen 50 bis 59 Jahre mit 26 Prozent, 60 bis 69 Jahre mit 33,2 Prozent sowie 70 Jahre und älter mit 36,2 Prozent genutzt.

CDU erzielt überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Stimmenanteil der CDU bei den Frauen deutlich höher als bei den Männern

Die CDU hat auch bei dieser Europawahl von den Frauen deutlich mehr Stimmen erhalten als von den Männern. Der Stimmenanteil der Frauen (40,3 Prozent) übertraf den der Männer (35,8 Prozent) um 4,5 Prozentpunkte. Im Vergleich zur Europawahl 2009 hat die CDU bei den Männern (–2,7 Prozentpunkte) stärker verloren als bei den Frauen (–1,5 Prozentpunkte).

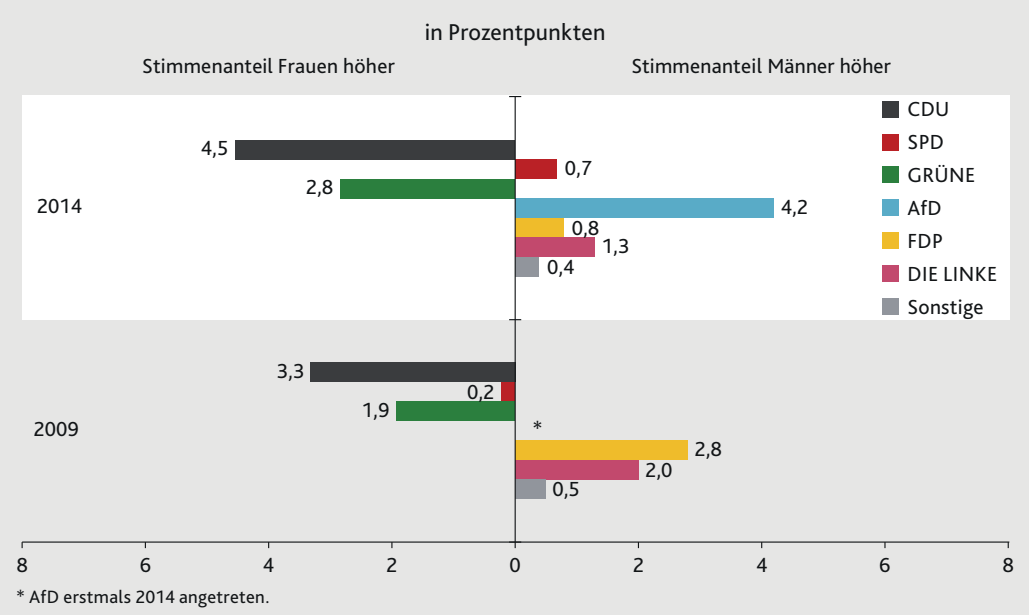
CDU wird besonders häufig von älteren Menschen gewählt

Die Betrachtung nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler zeigt, dass die CDU besonders häufig von den älteren Menschen gewählt wird. Von den gültigen Stimmen, die von 70-Jährigen und Älteren abgegeben wurden, konnten die Christdemokraten 49,6 Prozent erringen (Landesergebnis in der Stichprobe: 38,2 Prozent). Die geringste Zustimmung fand die Union bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren. Hier holte sie nur 30,8 Prozent.

Union wird am häufigsten von älteren Frauen gewählt

Die Differenzierung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt, dass die CDU den mit Abstand höchsten Stimmenanteil bei den 70-jährigen und älteren Frauen erzielte. In dieser Personengruppe kam die Union auf 52,4 Prozent der gültigen Stimmen. Den

G 2 Differenz zwischen den Stimmenanteilen bei Frauen und Männern bei den Europawahlen 2009 und 2014 nach ausgewählten Parteien



* AfD erstmals 2014 angetreten.

geringsten Stimmenanteil musste die CDU bei den 18- bis 24-jährigen Männern hinnehmen (28,8 Prozent).

SPD liegt bei den älteren Wählerinnen und Wählern über ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis

Stimmenanteil der SPD bei den Männern höher als bei den Frauen

Die SPD konnte bei den Männern (+5,6 Prozentpunkte) stärker zulegen als bei den Frauen (+4,7 Prozentpunkte). Dadurch erzielte sie – anders als bei der letzten Europawahl – bei den Wählern (30,8 Prozent) einen höheren Stimmenanteil als bei den Wählerinnen (30,1 Prozent). Die Anteilsdifferenz zugunsten der Männer belief sich auf 0,7 Prozentpunkte, nachdem 2009 der Stimmenanteil der Frauen noch um 0,2 Prozentpunkte höher lag.

SPD schneidet bei den Älteren am besten ab

Die SPD erzielte mit 36,7 Prozent ihren höchsten Stimmenanteil bei den Wählerinnen und Wählern im Alter von 60 bis 69 Jahren (Landesergebnis in der Stichprobe: 30,4 Prozent). Das schlechteste Ergebnis gab es für die Sozialdemokraten mit nur 22,1 Prozent bei den 25- bis 34-Jährigen.

Bestes Ergebnis bei 60- bis 69-jährigen Männern

Die nach Geschlecht und Altersgruppen differenzierte Betrachtung zeigt für die Sozialdemokraten mit 37,8 Prozent das beste Ergebnis bei den 60- bis 69-jährigen Männern. Die geringste Zustimmung fand die Partei mit 21,2 Prozent bei den 25- bis 34-jährigen Männern.

GRÜNE erzielen beste Ergebnisse bei jüngeren Wählerinnen

GRÜNE schneiden bei den Frauen besser ab

Traditionell schneiden die GRÜNEN hinsichtlich des Wahlergebnisses bei den Frauen besser ab als bei den Männern. Bei dieser Europawahl gaben 9,9 Prozent der Frauen und 7,1 Prozent der Männer den GRÜNEN ihre Stimme. Gegenüber 2009 verschlechterten die GRÜNEN ihr Anteilsergebnis bei den Wählerinnen um 0,5 Prozentpunkte und bei den Wählern um 1,4 Prozentpunkte. Damals betrug der Abstand zugunsten der Frauen noch 1,9 Prozentpunkte.

Stimmenanteil der GRÜNEN nur bei den Älteren unterdurchschnittlich

Die GRÜNEN erzielten bei den unter 60-jährigen Wählerinnen und Wählern überdurchschnittliche Anteilsergebnisse. Ihr bestes Ergebnis holte die Partei bei den 18- bis 24-Jährigen. Dort konnte sie einen Stimmenanteil in Höhe von 15,8 Prozent verbuchen (Landesergebnis in der Stichprobe: 8,6 Prozent). Bei den 70-Jährigen und Älteren kamen die GRÜNEN dagegen nur auf 2,1 Prozent der gültigen Stimmen.

Höchster Stimmenanteil bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

Die Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihre höchsten Stimmenanteile von den unter 60-jährigen Frauen erhielten. Dort erzielten sie in allen vier Altersgruppen zweistellige Stimmenanteile. Bei den 18- bis 24-jährigen Wählerinnen kamen sie sogar auf 20,2 Prozent. Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 70-jährigen und älteren Männern ab. In dieser Altersgruppe lag ihr Stimmenanteil lediglich bei zwei Prozent.

AfD wird vor allem von Männern gewählt

Stimmenanteil der AfD bei den Männern deutlich höher

Die „Alternative für Deutschland“ (AfD) bekam bei ihrer ersten Europawahl von Männern eine deutlich höhere Zustimmung als von Frauen. Die Männer wählten die AfD mit einem Anteil von neun Prozent, bei den Frauen erreichten sie 4,8 Prozent. Die Anteilsdifferenz betrug damit 4,2 Prozentpunkte.

Stimmenanteil der AfD nur bei Älteren unterdurchschnittlich

Die AfD schnitt nur bei den über 70-Jährigen unterdurchschnittlich ab. In dieser Altersgruppe bekam sie einen Stimmenanteil von 5,1 Prozent (Landesergebnis in der Stichprobe: 6,8 Prozent). Am besten fiel das

T 1 Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Europawahl 2014 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Ungültige Stimmen	CDU	SPD	GRÜNE	AfD	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Stimmen	Anteil an den gültigen Stimmen						
	%								
				Insgesamt					
18 - 24	44,4	1,2	30,8	23,4	15,8	7,2	2,9	4,4	15,6
25 - 34	44,5	1,3	34,0	22,1	12,5	7,8	3,4	4,7	15,6
35 - 44	52,8	1,4	36,9	24,0	11,9	7,1	3,8	3,8	12,5
45 - 59	60,7	1,5	33,5	30,9	11,4	7,3	3,3	4,2	9,5
60 - 69	69,1	2,0	37,4	36,7	4,8	7,5	4,0	3,8	5,8
70 und älter	68,6	3,1	49,6	34,2	2,1	5,1	4,3	1,5	3,3
Insgesamt	58,9	1,9	38,2	30,4	8,6	6,8	3,7	3,5	8,8
				Frauen					
18 - 24	44,4	1,2	32,7	23,3	20,2	4,5	2,1	3,7	13,6
25 - 34	45,2	1,5	35,5	23,0	15,4	5,1	2,4	4,2	14,4
35 - 44	53,8	1,3	37,5	23,9	14,4	5,3	3,5	3,4	12,0
45 - 59	61,3	1,6	34,6	30,5	13,2	5,3	3,0	3,6	9,9
60 - 69	68,6	1,9	40,2	35,7	5,3	5,4	3,8	3,1	6,4
70 und älter	65,5	3,0	52,4	33,3	2,1	3,7	4,0	1,1	3,3
Insgesamt	58,9	1,9	40,3	30,1	9,9	4,8	3,3	2,9	8,6
				Männer					
18 - 24	44,5	1,1	28,8	23,5	11,2	10,0	3,8	5,2	17,7
25 - 34	43,8	1,1	32,4	21,2	9,5	10,6	4,4	5,1	16,7
35 - 44	51,9	1,4	36,2	24,1	9,2	9,2	4,1	4,2	13,1
45 - 59	60,1	1,4	32,3	31,3	9,6	9,3	3,6	4,8	9,1
60 - 69	69,7	2,0	34,4	37,8	4,2	9,5	4,2	4,5	5,3
70 und älter	72,9	3,2	46,0	35,2	2,0	6,8	4,7	2,1	3,2
Insgesamt	58,9	1,8	35,8	30,8	7,1	9,0	4,1	4,2	9,0

Anteilsergebnis der AfD mit 7,8 Prozent bei den 25- bis 34-Jährigen aus.

Bestes Ergebnis bei 25- bis 34-jährigen Männern

Die differenzierte Betrachtung nach Altersgruppen und Geschlecht zeigt für die AfD bei den Frauen durchweg unterdurchschnittliche, bei den Männern dagegen größtenteils überdurchschnittliche Stimmenanteile. Den höchsten Stimmenanteil gab es mit 10,6 Prozent bei den Männern im Alter von 25 bis 34 Jahren. Den geringsten Stimmenanteil bekam die AfD mit 3,7 Prozent von den 70-jährigen und älteren Frauen.

Kräftige Verluste der FDP in allen Altersgruppen

FDP hat bei den Männern besser abgeschnitten

Die FDP erzielte bei den Männern (4,1 Prozent) wieder einen höheren Stimmenanteil als bei den Frauen (3,3 Prozent). Die Anteilsdifferenz betrug 0,8 Prozentpunkte und war damit deutlich geringer als bei der Europawahl 2009 (2,8 Prozentpunkte). Die Liberalen mussten eine kräftige Ergebnisverschlechterung verkraften. Bei den Frauen sank der Stimmenanteil der FDP um 6,6 Prozentpunkte, bei den Männern sogar um 8,6 Prozentpunkte.

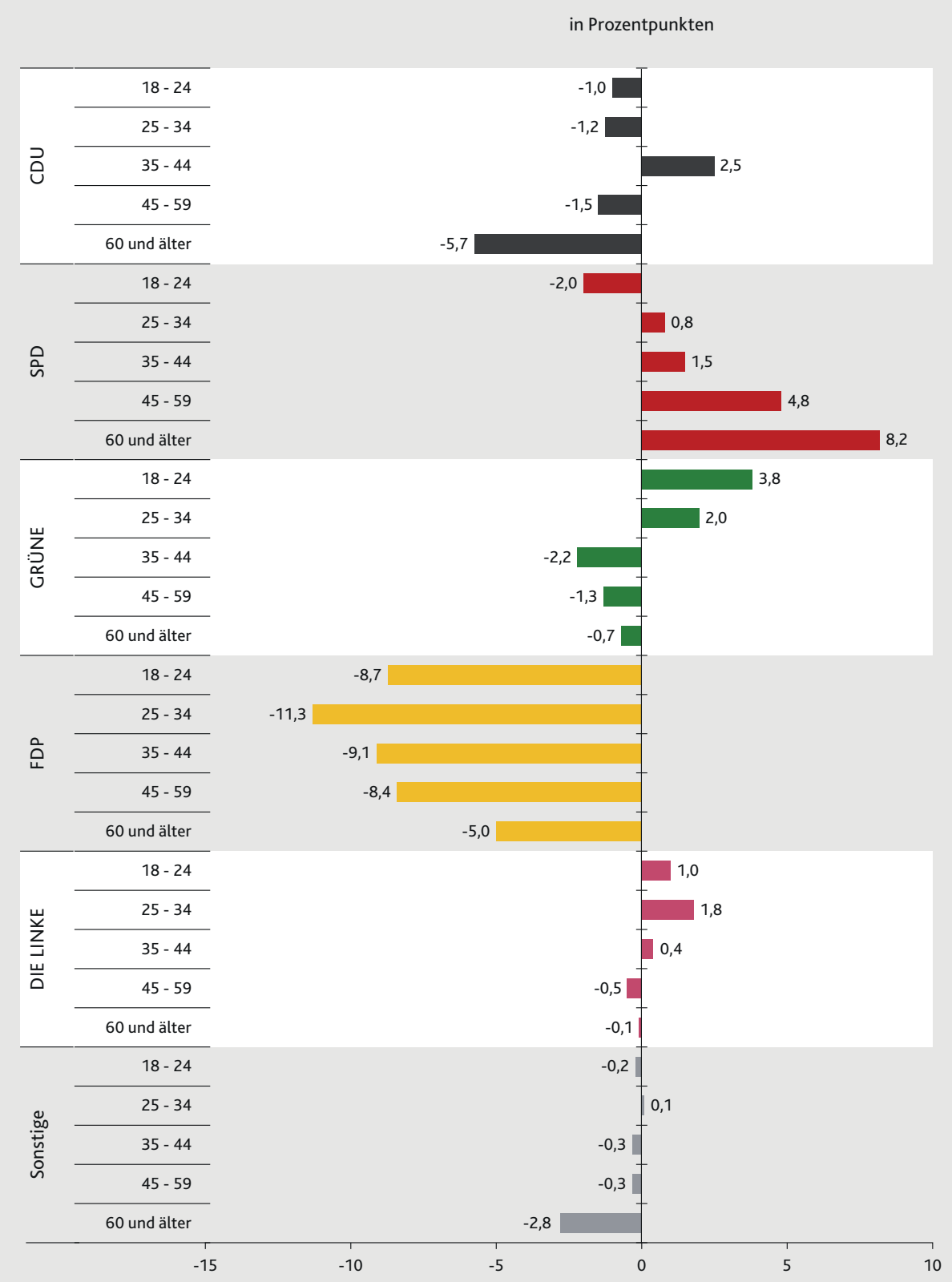
Schlechtestes Ergebnis bei den 18- bis 24-Jährigen

Die FDP schnitt bei den unter 25-Jährigen am schlechtesten ab. Hier kamen die Liberalen auf einen Stimmenanteil von 2,9 Prozent (Landesergebnis in der Stichprobe: 3,7 Prozent). Am besten fiel das Ergebnis mit 4,3 Prozent der gültigen Stimmen bei den 70-Jährigen und Älteren aus.

FDP schneidet am besten bei den älteren Männern ab

Die Betrachtung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt, dass die FDP am besten bei den Männern im Alter von 70 Jahren und älter abgeschnitten hat. Von dieser Personengruppe erhielt sie 4,7 Prozent der

G 3 Gewinne und Verluste bei der Europawahl 2014 gegenüber der Europawahl 2009 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen



gültigen Stimmen. Die geringsten Stimmenanteile bekamen die Liberalen mit 2,1 Prozent von den 18- bis 24-jährigen Frauen.

DIE LINKE bei den Männern beliebter

DIE LINKE schneidet bei Männern besser ab

Die Partei DIE LINKE erreichte bei den Männern mit 4,2 Prozent einen höheren Stimmenanteil als bei den Frauen (2,9 Prozent). Gegenüber dem Ergebnis der Europawahl von 2009 verbesserte sich DIE LINKE bei den Frauen um 0,4 Prozentpunkte, bei den Männern sank ihr Stimmenanteil dagegen um 0,3 Prozentpunkte. Der Abstand verringerte sich damit von zwei auf 1,3 Prozentpunkte.

Bei den 70-Jährigen und Älteren kommt DIE LINKE nur auf 1,5 Prozent

Die Untersuchung nach dem Alter der Wählerschaft zeigt bei der Partei DIE LINKE für die 70-Jährigen und Älteren mit 1,5 Prozent den niedrigsten Stimmenanteil (Landesergebnis in der Stichprobe: 3,5 Prozent). Die größte Zustimmung fand DIE LINKE bei den 25- bis 34-jährigen Wählerinnen und Wählern (4,7 Prozent).

Höchste Zustimmung bei den 18- bis 24-jährigen Männern

Nach Altersgruppen und Geschlecht differenziert, erhielt DIE LINKE ihren höchsten Stimmenanteil mit 5,2 Prozent von den 18- bis 24-jährigen Männern. Am schlechtesten schnitt DIE LINKE mit nur 1,1 Prozent bei den 70-jährigen und älteren Frauen ab.

Ein Sechstel der jüngeren Männer wählt eine der sonstigen Parteien

Neben den betrachteten sechs Parteien traten 18 weitere Parteien zur Europawahl 2014 an. Diese „sonstigen Parteien" erzielten zusammen 8,7 Prozent der Stimmen (in der Stichprobe: 8,8 Prozent). Darunter kamen die „Freien Wähler" mit zwei Prozent, die Tierschutzpartei mit 1,7 Prozent sowie die PIRATEN-Partei mit 1,2 Prozent der gültigen Stimmen auf die besten Ergebnisse.

Freie Wähler, Tierschutzpartei und PIRATEN mit den nächsthöchsten Stimmenanteilen

Sonstige Parteien werden häufiger von Jüngeren gewählt

Männer gaben mit neun Prozent etwas häufiger einer der sonstigen Parteien ihre Stimme als Frauen (8,6 Prozent). Mit zunehmendem Alter der Wählerschaft sinkt die Zustimmung für diese Parteien deutlich. Wählerinnen und Wähler im Alter bis 34 Jahren weisen in der Summe der sonstigen Parteien einen Anteil von 15,6 Prozent der gültigen Stimmen auf. Bei den über 70-Jährigen beträgt die entsprechende Summe lediglich 3,3 Prozent.

6,8 Prozent der 18- bis 24-jährigen Männer wählen die PIRATEN-Partei

Von den 18- bis 24-jährigen Männern entschieden sich 17,7 Prozent für eine der sonstigen Parteien. Auf die PIRATEN-Partei entfielen hier 6,8 Prozent der gültigen Stimmen. Das war das fünftbeste Ergebnis in dieser Altersgruppe und übertraf die Stimmenanteile der Partei DIE LINKE und der FDP. Die Partei „DIE PARTEI" kam bei den männlichen Erstwählern auf 4,1 Prozent der Stimmen. Die „Freien Wähler" bekamen ihr bestes Ergebnis von den Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren (2,8 Prozent), die Tierschutzpartei von den unter 25-jährigen Frauen (4,7 Prozent).

Sofie Jedinger, M.A., und Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen" tätig.

Statistische Analyse N° 33
„Europawahl 2014 – Repräsentative Wahlstatistik“

Stimmverhalten von Frauen und Männern nach Altersgruppen

Wie haben Frauen und Männer unterschiedlicher Altersgruppen gewählt? Antwort auf diese Frage gibt die Repräsentative Wahlstatistik zur Europawahl 2014, deren Vorteil ist, dass die tatsächlichen Stimmabgaben der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken festgestellt werden. Zu diesem Zweck wurden unter strikter Wahrung des Wahlgeheimnisses in 222 ausgewählten Stimmbezirken Stimmzettel ausgegeben, die nach Geschlecht und Altersgruppen gekennzeichnet waren. Die Ergebnisse der mehr als 96 000 ausgewerteten Stimmzettel liefern wichtige Erkenntnisse über das aktuelle Wählerverhalten sowie Veränderungen gegenüber früheren Wahlen.

Die Ergebnisse finden sich in der Veröffentlichung „Europawahl 2014 – Repräsentative Wahlstatistik“, die zum Preis von 15 Euro bestellt werden kann: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Vertrieb, 56128 Bad Ems. E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de. Telefon: 02603 71-2450. Fax: 02603 71-194322. Die PDF-Datei steht als kostenfreier Download unter www.statistik.rlp.de zur Verfügung.

Campingtourismus 2013

Betriebsart mit hoher Bedeutung für den rheinland-pfälzischen Tourismus

Von Wolfgang Ellermeyer

Im Jahr 2013 wurden in den rheinland-pfälzischen Beherbergungsbetrieben mehr als 8,9 Millionen Gästeankünfte und über 24,2 Millionen Gästeübernachtungen gezählt.

Dabei kam dem Campingtourismus eine hohe Bedeutung zu. Jeder dreizehnte Gast besuchte einen Camping- oder Reisemobilplatz. Der Übernachtungsanteil dieser Betriebsart am Landesergebnis lag bei über neun Prozent.

Campingtourismus von hoher Bedeutung

Plätze mit zehn und mehr Stellplätzen

Bei einem Campingplatz handelt es sich im Sinne der amtlichen Statistik um ein abgegrenztes Gelände, das jedermann zum vorübergehenden Aufstellen von mitgebrachten Wohnwagen, Reise- bzw. Wohnmobilen oder Zelten zugänglich ist. Sofern er über zehn oder mehr Stellplätze verfügt, gehört ein Campingplatz dem Berichtskreis der Beherbergungsstatistik an. Neben herkömmlichen Campingplätzen werden auch die sogenannten Reisemobilplätze in die Befragung einbezogen. Der Einfachheit halber werden in diesem Kurzbeitrag die Begriffe Campingplatz oder Campingtourismus zusammenfassend für herkömmliche Campingplätze und Reisemobilplätze verwendet, sofern eine Differenzierung nicht inhaltlich notwendig ist.

Auskunftspflichtig ist die Inhaberin, der Inhaber, die Leiterin oder der Leiter des Campingplatzes. Monatlich werden das Stellplatzangebot sowie die Gäste- und Übernachtungszahlen ermittelt. Bei Campinggästen, deren Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt außerhalb Deutschlands liegt, werden die Angaben auch in der Unterteilung nach Herkunftsländern erfasst.

Deutschlandweiter Spitzenplatz beim Auslandstourismus

Rang sechs bei Gästen und Übernachtungen

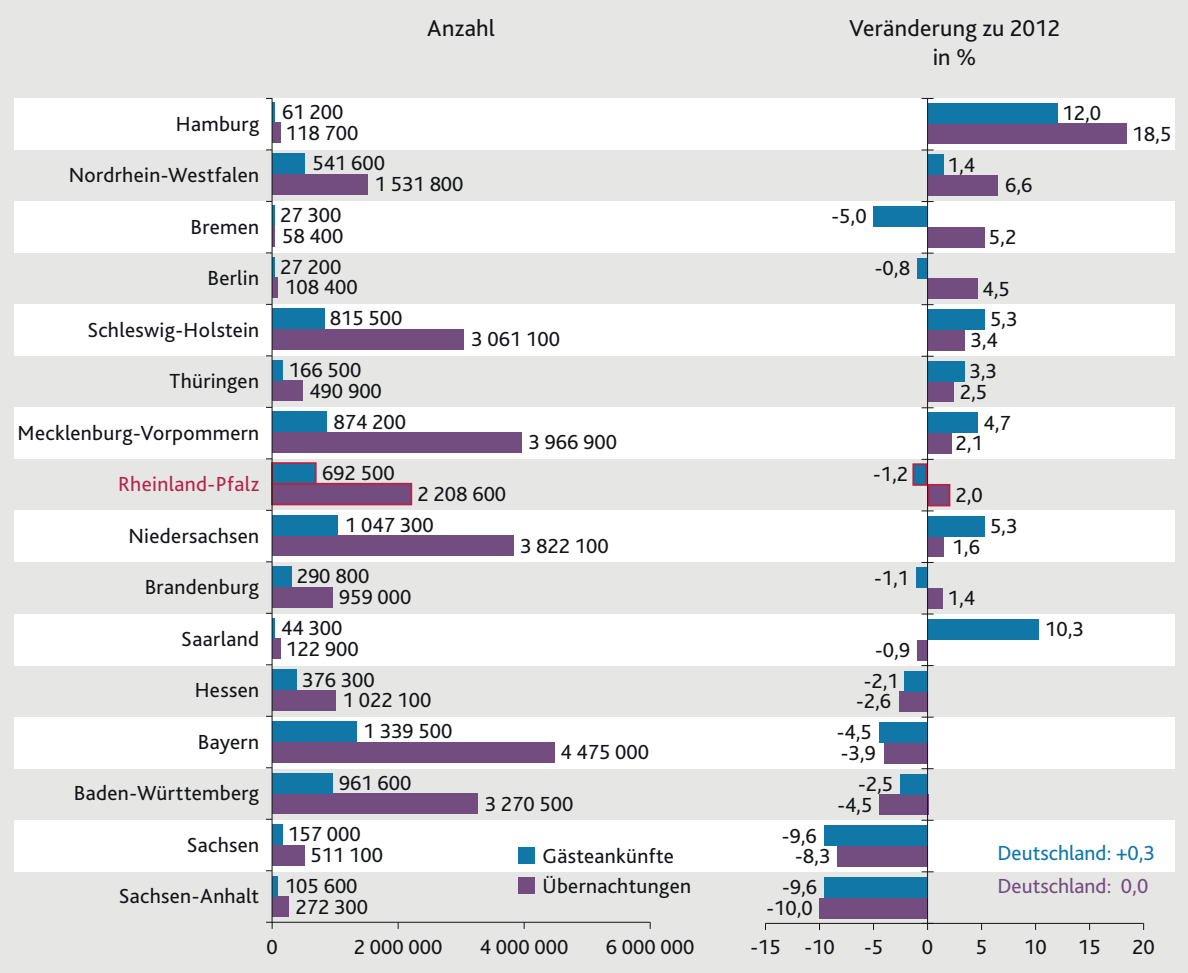
Im deutschlandweiten Ländervergleich lagen die rheinland-pfälzischen Campingplätze mit ihrem Gäste- und Übernachtungsvolumen auf Rang sechs. Die übernachtungsstärksten Länder waren Bayern, Mecklenburg-Vorpom-

T 1 Campingtourismus 2013 nach Betriebsarten

Betriebsart	Betriebe	Stellplätze	Gäste		Übernachtungen	
			insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl			%	Anzahl	%
Reisemobilplätze	80	3 373	174 981	-0,3	360 537	4,2
Campingplätze	204	18 082	517 535	-1,6	1 848 015	1,6
Insgesamt	284	21 455	692 516	-1,2	2 208 552	2,0

mern, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein. Beim Auslandstourismus belegte Rheinland-Pfalz hingegen die Spitzenposition. Rund 937 000 Übernachtungen von Besucherinnen und Besuchern aus dem Ausland bedeuteten Platz eins. Nahezu jede vierte Ausländerübernachtung im deutschen Campingtourismus entfiel auf Rheinland-Pfalz. Bei der Zahl der Auslandsgäste belegte das Land im Ranking hinter Bayern und Baden-Württemberg immerhin Rang drei.

G 1 Campingtourismus 2013 nach Bundesländern



T 2 Tourismus 2013 nach Betriebsarten

Betriebsart	Betriebe	Betten	Gäste	Über-nachtungen	Aufenthalts-dauer	Betten-auslastung
	Anzahl				Tage	%
Hotels	1 338	71 508	4 538 706	8 730 921	1,9	33,5
Privatquartiere	-	38 722	909 196	3 248 303	3,6	23,0
Camping- und Reisemobilplätze	284	85 820	692 516	2 208 552	3,2	7,1
Vorsorge- und Rehabilitationskliniken	48	7 660	94 939	2 124 849	22,4	76,0
Ferienzentren	15	14 272	421 733	2 058 243	4,9	39,5
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	145	10 605	436 488	1 278 032	2,9	33,0
Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen	113	8 930	527 317	1 170 568	2,2	35,9
Hotels garnis	281	9 259	542 695	1 092 048	2,0	32,3
Pensionen	602	11 133	348 354	952 086	2,7	23,4
Ferienhäuser	358	8 671	175 165	704 374	4,0	22,3
Gasthöfe	494	9 633	284 673	656 509	2,3	18,7
Insgesamt	3 678	276 213	8 971 782	24 224 485	2,7	24,0

Fast 700 000 Campinggäste

Mehr als 2,2 Millionen Übernachtungen

Für den rheinland-pfälzischen Tourismus hat der Campingtourismus eine große Bedeutung. Gemessen an den Gäste- und Übernachtungszahlen belegte diese Betriebsart im Berichtsjahr in der Rangskala nach den Hotels und den Privatquartieren den dritten Platz.

Im Jahr 2013 wurden auf den 284 Plätzen fast 700 000 Camperinnen und Camper gezählt. Das waren 1,2 Prozent weniger als 2012. Die Gäste blieben im Durchschnitt 3,2 Tage und buchten mehr als 2,2 Millionen Übernachtungen. Gegenüber dem Vorjahr war dies eine Steigerung um zwei Prozent.

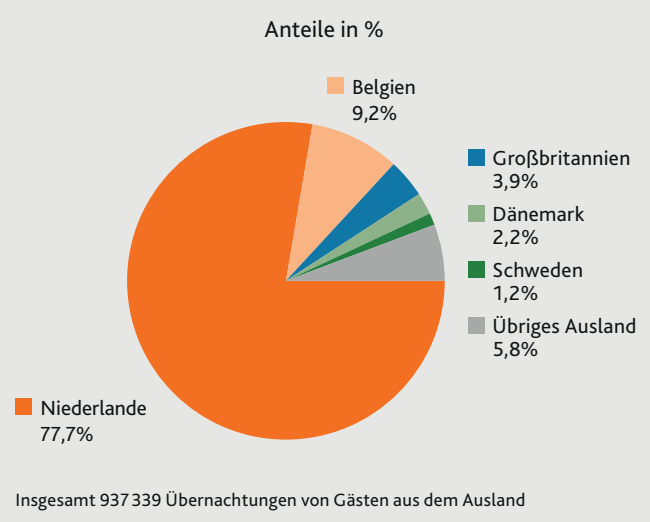
Die Campingplätze wurden bevorzugt von inländischen Gästen besucht. Fast zwei Drittel der Besucherinnen und Besucher (441 000; –1 Prozent) reisten aus Deutschland an. Sie buchten über 1,2 Millionen Übernachtungen (–0,1 Prozent), was einem Anteil von 58 Prozent entspricht.

Aus dem Ausland kamen mehr als 250 000 Camperinnen und Camper, die 937 000

T 3 Campingtourismus 2013 nach dem Wohnsitz der Gäste

Wohnsitz in / im ...	Gäste		Übernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	%	Anzahl	%
Deutschland	440 807	-1,0	1 271 213	-0,1
Ausland	251 709	-1,6	937 339	4,9
Niederlande	169 464	-3,7	728 183	5,1
Belgien	28 523	0,9	86 063	2,7
Großbritannien	13 852	5,2	36 957	11,0
Dänemark	6 713	-10,3	20 867	-5,3
Schweden	6 355	9,7	11 329	7,5
übrige Länder	26 802	7,0	53 940	5,5
Insgesamt	692 516	-1,2	2 208 552	2,0

G 2 Übernachtungen im Campingtourismus 2013 nach Herkunftsländern



Niederländerinnen und Niederländer dominieren

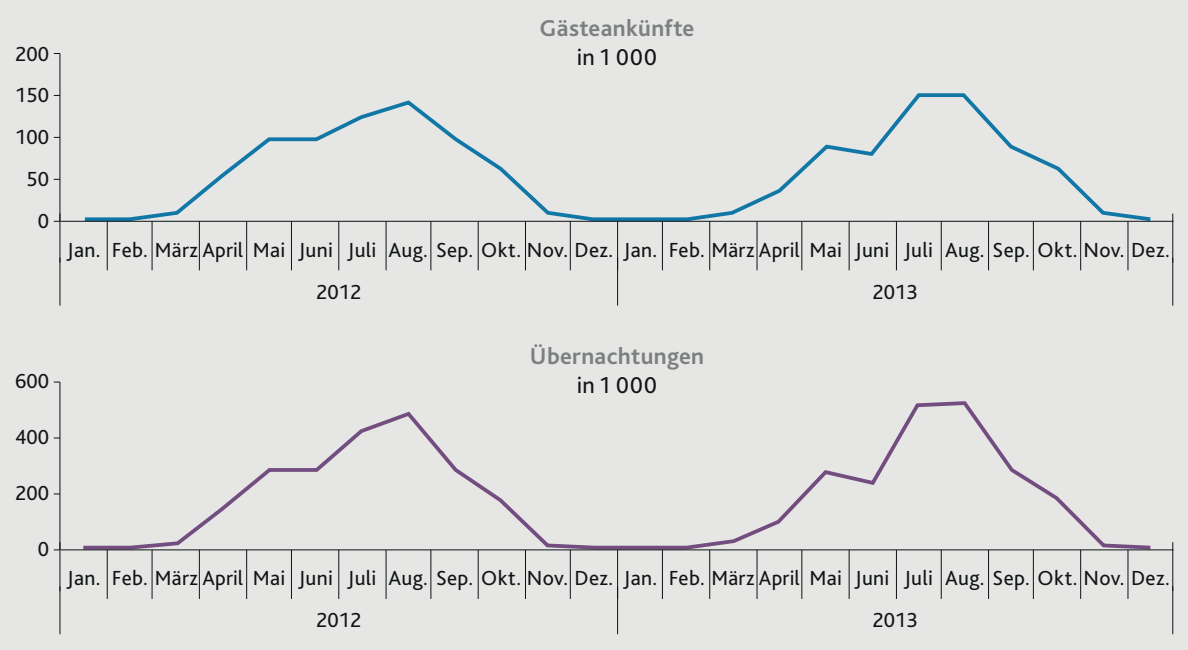
Übernachtungen auf sich vereinigten. Zwar kamen um 1,6 Prozent weniger Auslandsgäste; diese blieben jedoch länger als im Vorjahr und sorgten für einen Übernachtungszuwachs von 4,9 Prozent. Bei den Besucherinnen und Besuchern aus dem Ausland dominierten eindeutig die Niederländerinnen und Niederländer, die 67 Prozent zum ausländischen Gästeaufkommen und 78 Prozent zum ausländischen Übernachtungsaufkommen beitrugen. Insgesamt wurden 169 000 Gäste aus den Niederlanden mit 728 000 Übernachtungen gezählt.

Mit deutlichem Abstand folgten Belgierinnen und Belgier, für die 29 000 Gästeankünfte und 86 000 Übernachtungen ermittelt wurden, auf dem zweiten Platz. Das entsprach Anteilen von elf bzw. 9,2 Prozent. Auf Campingurlauberinnen und Campingurlauber aus Großbritannien entfielen Anteile von 5,5 Prozent bei den Gästen (14 000) und von 3,9 Prozent bei den Übernachtungen (37 000).

Nachfragespitzen im Juli und August

Naturgemäß fand das Gros des Campingtourismus in der Sommersaison von April bis einschließlich Oktober statt. Auf diesen Zeitraum entfielen 96 Prozent des Gäste- und 97 Prozent des Übernachtungsaufkommens. Dabei waren in den Monaten Juli und August deutliche Nachfragespitzen

G 3 Campingtourismus 2012 und 2013 nach Monaten



erkennbar. In diesen beiden Monaten reisten jeweils rund 150 000 Campinggäste an, die monatlich mehr als eine halbe Million Übernachtungen buchten. Damit wurden 43 Prozent des gesamten Gästeaufkommens und 47 Prozent der Übernachtungen im Campingtourismus in den beiden Hauptferien- und Urlaubsmonaten erreicht.

Unterschiedliche Bedeutung für die Reisegebiete

Mosel-Saar sehr beliebt

Die Bedeutung des Campingtourismus war für die neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen sehr unterschiedlich. Über einen starken Zuspruch freuten sich die Orte an Mosel und Saar, in denen auch die meisten Camping- und Reisemobilplätze zur Verfügung standen. Auf 78 Plätzen wurden über 6 400 Stellplätze angeboten. Jeder vierte Campingplatz und fast jeder dritte Stellplatz lag damit an der Mosel bzw. der Saar. Hier wurden auch die mit Abstand meisten Gästeankünfte (235 000) und Übernachtungen (807 000) aller neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen gezählt. Rund 34 Prozent der Gästeankünfte und 37 Prozent der Übernachtungen im rheinland-pfälzischen Campingtourismus entfielen auf dieses Fremdenverkehrsgebiet.

Eine größere Bedeutung hatte das Tourismussegment auch für die Regionen Eifel, Rheintal und Pfalz. In der Eifel wurden mit über 453 000 knapp 21 Prozent aller Übernachtungen gezählt. Anteile von 13 bzw. elf Prozent entfielen auf das Rheintal und die Pfalz, in denen jeweils etwa eine Viertelmillion Übernachtungen im Campingtourismus gezählt wurden. In den Regionen Westerwald-Lahn, Ahr und Naheland lagen die Übernachtungsanteile zwischen 4,3 und 5,4 Prozent. Einen noch kleineren Anteil hatten der Hunsrück und Rheinhessen, wo jeweils etwa zwei Prozent der rheinland-pfälzischen Übernachtungen im Campingtourismus registriert wurden.

Mosel-Saar-Gemeinden beliebt

Gästemagnet Saarburg

Bei einem Ranking der Orte mit hoher Attraktivität für Camperinnen und Camper belegte die Stadt Saarburg in der Tourismusregion Mosel-Saar den Spitzenplatz. Dicht

T 4 Campingtourismus 2013 nach Tourismusregionen

Tourismusregion	Betriebe		Stellplätze		Gäste			Übernachtungen		
	insgesamt	Rang in Rheinland-Pfalz	insgesamt	Rang in Rheinland-Pfalz	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Rang in Rheinland-Pfalz	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Rang in Rheinland-Pfalz
	Anzahl		Anzahl		Anzahl	%		Anzahl	%	
Ahr	13	8	822	8	33 622	-9,3	6	113 372	-3,6	6
Eifel	46	2	4 591	2	100 054	-0,2	4	453 516	6,8	2
Hunsrück	11	9	1 600	6	20 562	-7,1	8	47 263	-4,2	8
Mosel-Saar	78	1	6 421	1	234 541	1,7	1	806 573	5,5	1
Naheland	21	6	921	7	29 489	-20,0	7	94 692	-12,7	7
Pfalz	44	3	2 518	3	101 656	4,3	3	248 765	-1,8	4
Rheinhessen	14	7	394	9	18 309	3,2	9	44 619	23,1	9
Rheintal	24	5	2 277	4	111 597	-1,8	2	278 881	-3,5	3
Westerwald-Lahn	33	4	1 911	5	42 686	-6,4	5	120 871	-1,4	5
Insgesamt	284	x	21 455	x	692 516	-1,2	x	2 208 552	2,0	x

darauf folgte das Heilbad Bad Dürkheim in der Pfalz. Aufgrund der geringen Fallzahlen im Campingtourismus dürfen aus Datenschutzgründen auf kleinräumlicher Ebene keine weiteren Angaben zu den Stellplatz- sowie zu den Gäste- und Übernachtungszahlen gemacht werden. Von den zehn für den Campingtourismus bedeutendsten Städten und Gemeinden lagen vier – Saarburg, Senheim, Leiwen und Bernkastel-Kues – in der Region Mosel-Saar. Zwei – Müllenbach und Echternacherbrück – in der Eifel sowie weitere zwei – Koblenz und St. Goar – im Rheintal. In der Pfalz zog das Staatsbad Bad Dürkheim und an der Ahr der Weinort Altenahr viele Campingfreunde an.

Ausblick 2014

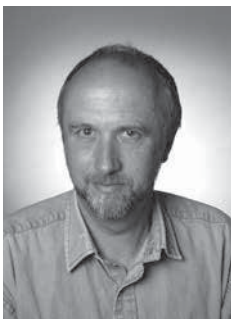
Plus in den ersten sieben Monaten

Nach den derzeit vorliegenden Zahlen zeichnet sich für den Campingtourismus im Jahr 2014 eine weiterhin erfreuliche Entwicklung ab. In den ersten sieben Monaten wurden bereits über 423 000 Gästeankünfte und mehr als 1,3 Millionen Übernachtungen gezählt; 11,5 bzw. fast 14 Prozent mehr als in den ersten sieben Monaten 2013.

Wolfgang Ellermeyer, Betriebswirt (VWA), ist Mitarbeiter im Referat Unternehmensstatistiken.

Operationen und Prozeduren

Ergebnisse der Fallpauschalen bezogenen Krankenhausstatistik



Von Günter Ickler

Jährlich gibt es nahezu eine Million Behandlungsfälle in den rheinland-pfälzischen Krankenhäusern. Bei jedem Krankenhausaufenthalt fallen Daten an, die in unterschiedliche Statistiken des Gesundheitswesens einfließen. Dies betrifft z. B. Diagnosen sowie Alter und Geschlecht der behandelten Personen.

Darüber hinaus werden weitere Merkmale festgehalten, die vorrangig Abrechnungszwecken dienen. Hierzu gehören auch Angaben über Operationen und Prozeduren, wie beispielsweise Ultraschalluntersuchungen oder mittels Computertomografie erstellte Diagnosen.

Statistiken des Gesundheitswesens

Krankenhausdiagnosestatistik als zentrale Statistik

Die Statistiken des Gesundheitswesens liefern Informationen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung, über Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und über die im Gesundheitswesen beschäftigten Personen.

Daten zur Krankenhausstatistik betreffen Grunddaten (z. B. Betten, Personal, Pflegetage) sowie Kosten und Diagnosen.

Die Krankenhausdiagnosestatistik liefert als zentrale Statistik des Gesundheitswesens wichtige Informationen über Ausmaß und Struktur der Morbiditätsentwicklung in der stationären Versorgung. Eine vergleichbare Statistik für den ambulanten Bereich gibt es nicht. Die Daten sind auf bundesgesetzlicher Grundlage jährlich von allen Krankenhäusern an die Statistischen Landesämter zu übermitteln.

DRG-Statistik für Abrechnungszwecke …

Darüber hinaus fallen Daten im Zuge der Abrechnung der im Krankenhaus erbrachten Leistungen mit den Leistungsträgern an. Die Krankenhausfälle werden diagnosebezogenen Fallgruppen zugeordnet und nach einem Fallpauschalensystem abgerechnet. Aus der englischen Bezeichnung „Diagnosis Related Groups“ (diagnosebezogene Fallgruppen) leitet sich die üblicherweise verwendete Abkürzung „DRG“ ab.

… als Ersatz für Diagnosestatistik?

Das stationäre Krankheitsgeschehen ließe sich im Prinzip auch auf der Grundlage des Klassifikationssystems der DRG-Fallpauschalen beschreiben. Die Daten könnten mit weiteren Merkmalen, wie Alter und Geschlecht der behandelten Personen in

Verbindung gebracht werden. Hierbei ist zu bedenken, dass ein ursprünglich für Abrechnungszwecke konzipiertes System nicht ohne Weiteres auch für die Statistik herangezogen werden kann.

Möglichkeiten zur Ablösung der Krankenhausdiagnosestatistik durch die DRG-Statistik werden schon geraume Zeit erörtert, nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der Entlastung der zur Auskunft verpflichteten Krankenhausverwaltungen. Bislang zeichnet sich aber noch keine Lösung ab, die Diagnosestatistik, die sich über viele Jahre bewährt und eine sehr hohe Qualität erreicht hat, durch ein noch mit Schwächen behaftetes System abzulösen. Daher wird die Diagnosestatistik (zunächst) weiterhin bestehen bleiben.

DRG-Daten für die amtliche Statistik

DRG-Daten sind aber mehr als nur Diagnosedaten. So werden für jeden Behandlungsfall nicht nur die Hauptdiagnose sondern auch sämtliche Nebendiagnosen erfasst. Darüber hinaus werden entgeltbezogene Auswertungen ermöglicht. Ebenso enthalten sie Angaben über durchgeführte Operationen oder angewandte Prozeduren.

Die Daten werden von den Krankenhäusern an das Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus (InEK) übermittelt. Das Statistische Bundesamt erhält die Daten nach § 28 Abs. 4 Krankenhausfinanzierungsgesetz zentral über das InEK und stellt sie den Statistischen Landesämtern für länderspezifische Auswertungen zur Verfügung.

Statistik bezieht sich auf vollstationär behandelte Patientinnen und Patienten

Grundlage der Auswertungen sind alle im Laufe eines Berichtsjahres entlassenen vollstationär behandelte Patientinnen und Patienten. Die Erhebung erstreckt sich auf alle Krankenhäuser, die nach dem DRG-Entgeltsystem abrechnen. Dazu gehören beispielsweise auch Krankenhäuser der Bundeswehr, sofern sie Zivilpatientinnen und -patienten behandeln, nicht jedoch Einrichtungen der Psychiatrie.

Mehr als zwei Millionen Operationen und Prozeduren

„Signifikante" Prozeduren

Operative Eingriffe und medizinische Prozeduren, die während eines stationären Krankenhausaufenthalts vorgenommen werden, sind nach festgelegten Kodierrichtlinien durch die Krankenhäuser zu verschlüsseln. Diese müssen „signifikant" sein, das bedeutet, dass die Prozedur entweder chirurgischer Natur ist, ein Eingriffs- oder Anästhesierisiko birgt, Spezialeinrichtungen bzw. -geräte oder eine spezielle Ausbildung erfordert.

Klassifizierung nach dem OPS

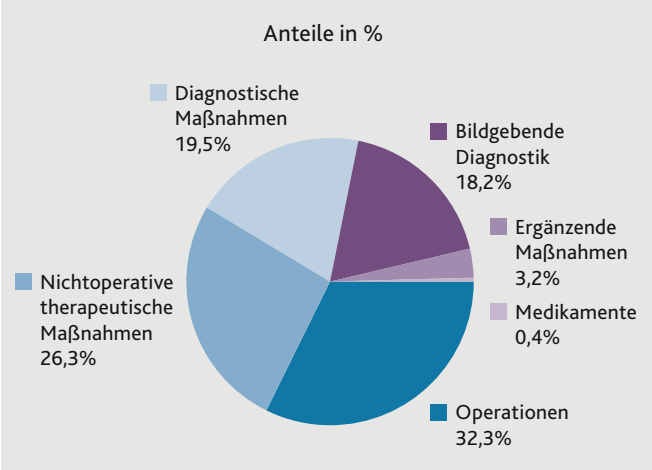
Die Kodierung erfolgt nach einer festgelegten Klassifikation. Grundlage ist der Operationen- und Prozedurenschlüssel (OPS), der vom Deutschen Institut für medizinische Dokumentation und Information bereitgestellt wird. Er ist hierarchisch untergliedert in Kapitel, Bereichsüberschriften, sowie 3-Steller, 4-Steller, 5-Steller und 6-Steller.

Die sechs – aus historischen Gründen nicht fortlaufend nummerierten – Kapitel sind:

- Kapitel 1 – Diagnostische Maßnahmen
- Kapitel 3 – Bildgebende Diagnostik
- Kapitel 5 – Operationen
- Kapitel 6 – Medikamente
- Kapitel 8 – Nichtoperative therapeutische Maßnahmen
- Kapitel 9 – Ergänzende Maßnahmen

Die nächste Untergliederungsebene umfasst 65 Bereichsüberschriften, die beispielsweise im Kapitel „Operationen" 21 und im Kapitel „Bildgebende Diagnostik" neun Positionen enthält.

G 1 Operationen und Prozeduren 2012 nach OPS-Kapiteln



Durchschnittlich 2,4 Operationen und Prozeduren je Fall

Bei den in Rheinland-Pfalz vollstationär versorgten Patientinnen und Patienten wurden im Jahr 2012 insgesamt mehr als 2,3 Millionen Operationen und medizinische Prozeduren vorgenommen. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Zunahme um 2,7 Prozent. Auf einen Krankenhausfall (gemäß Krankenhausdiagnosestatistik) entfielen damit durchschnittlich 2,4 Operationen und Prozeduren.

747 000 Operationen

In der Unterscheidung nach den sechs OPS-Kapiteln bilden die Operationen mit rund 747 000 Fällen den größten Anteil (32 Prozent).

609 000 nichtoperative therapeutische Maßnahmen

Nichtoperative therapeutische Maßnahmen liegen mit 609 000 Fällen an zweiter Stelle (26 Prozent). Die größten Anteile haben hier Maßnahmen für den Blutkreislauf und das Patientenmonitoring (z. B. Überwachung von Atmung, Herz und Kreislauf). Weitere Beispiele sind Schmerztherapie oder Maßnahmen für das Atmungssystem, wie maschinelle Beatmung oder Sauerstoffzufuhr.

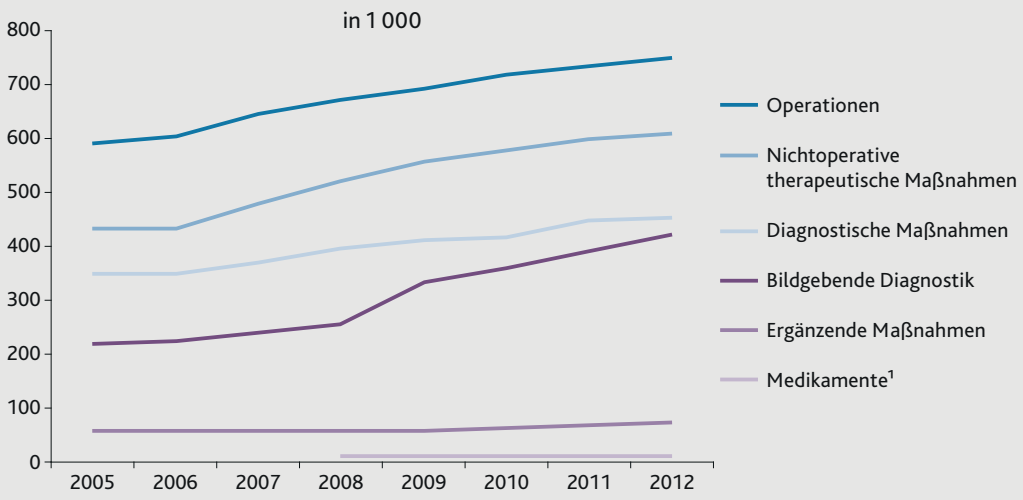
452 000 diagnostische Maßnahmen

Diagnostische Maßnahmen bilden mit 451 700 Fällen (19,5 Prozent) das dritthäufigste OPS-Kapitel. Hierunter haben „Untersuchungen einzelner Körpersysteme" und die „diagnostische Endoskopie" die größten Anteile.

420 000 Fälle der bildgebenden Diagnostik

Ein eigenes OPS-Kapitel stellen die Verfahren der bildgebenden Diagnostik dar. Hier gab es im Jahr 2012 rund 419 900 Fälle, die einen Anteil von 18 Prozent an allen Operationen und Prozeduren hatten.

G 2 Operationen und Prozeduren 2005–2012 nach OPS-Kapiteln



1 Bis einschließlich 2007 wurde die Prozedur „Medikamente" bei der Prozedur „nichtoperative therapeutische Maßnahmen" ausgewiesen.

Die OPS-Kapitel „ergänzende Maßnahmen" und „Medikamente" haben mit Anteilen von 3,2 bzw. 0,4 Prozent nur eine untergeordnete Bedeutung.

Interpretation nicht einfach

Die Darstellung der Ergebnisse folgt nicht den klassischen statistischen Kriterien. So ist eine prozentuale Aufgliederung aller Prozeduren nach ihren Arten nicht mit einem Patientenbezug möglich, da eine Patientin bzw. ein Patient eine oder aber auch mehrere Maßnahmen in unterschiedlichen Kombinationen erhalten kann. Dies erschwert die Interpretation der Ergebnisse.

Erhebliche Zunahme im Zeitablauf

Im Zeitablauf weisen fast alle Kapitel einen kräftigen Anstieg auf. In der Summe aller Operationen und Prozeduren zeigt sich von 2005 bis 2012 eine Zuwachsrate von rund 40 Prozent. Nahezu verdoppelt haben sich in diesem Zeitraum Verfahren der Bildgebenden Diagnostik (+92 Prozent).

Überwiegend Ältere betroffen

Eine Unterscheidung nach dem Alter der behandelten Patientinnen und Patienten zeigt, dass Operationen und Prozeduren überwiegend bei älteren Menschen Anwendung finden. So sind bei der Hälfte der angewandten Verfahren die Menschen 65 Jahre und älter; besonders häufig sind 70- bis 80-Jährige betroffen.

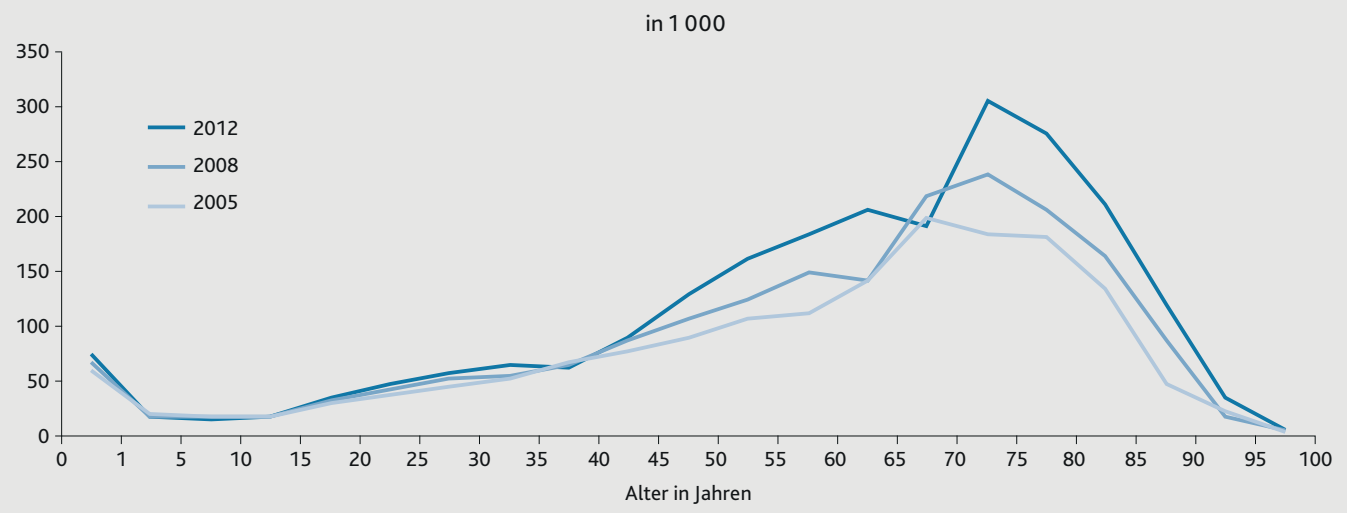
Während im Durchschnitt auf eine Patientin bzw. einen Patienten 2,4 Operationen und Prozeduren entfallen, sind es bei unter 40-Jährigen weniger als zwei und 65- bis 80-Jährigen fast drei.

Anstieg besonders bei älteren Patientinnen und Patienten

Die zeitliche Entwicklung weist für nahezu alle Altersgruppen Zuwachsraten auf. Diese fallen ab einem Alter von etwa Mitte 40 Jahren in einer Größenordnung von rund 50 Prozent schon sehr deutlich aus. Im höheren Alter ab etwa 70 Jahren liegen sie zum Teil noch darüber. Hier sind aber auch Veränderungen in der Altersstruktur der Gesamtbevölkerung zu beachten. So hat im Vergleichszeitraum beispielsweise die Zahl der über 80-Jährigen um rund 20 Prozent zugenommen.

Dagegen sind bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen auf niedrigem Niveau kaum Veränderungen in der Zahl der angewandten Operationen und Prozeduren zu verzeichnen.

G 3 Operationen und Prozeduren 2005–2012 nach Alter der Patienten/-innen



T 1 Operationen und Prozeduren 2012 nach Alter, Geschlecht und OPS-Schlüsseln

Operation Prozedur	Insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Darunter im Alter von … bis unter … Jahren						Weiblich	Männlich
			unter 1	1 – 15	15 – 45	45 – 65	65 – 85	85 und älter		
	Anzahl	%								
Diagnostische Maßnahmen	451 673	1,2	4,9	2,4	12,3	29,2	44,4	6,8	47,6	52,4
Bildgebende Diagnostik	419 940	6,8	0,5	1,5	11,9	29,5	48,0	8,6	48,6	51,4
Operationen	747 030	1,7	0,2	2,5	22,5	32,8	37,2	4,8	52,4	47,6
am Nervensystem	31 090	4,4	0,5	1,2	18,9	39,8	37,1	2,5	49,4	50,6
an endokrinen Drüsen	7 973	-3,2	0,0	0,9	25,2	52,1	21,2	0,7	68,2	31,8
an den Augen	22 617	6,0	0,2	2,3	7,9	25,6	56,0	8,0	48,0	52,0
an den Ohren	7 192	-0,8	0,7	28,6	22,7	25,2	19,9	3,0	42,9	57,1
an Nase und Nasennebenhöhlen	20 305	-3,2	0,0	2,2	52,9	31,4	12,4	1,0	38,1	61,9
an Mundhöhle und Gesicht	14 723	3,3	0,9	27,2	33,3	19,1	16,9	2,7	47,1	52,9
an Pharynx, Larynx und Trachea	5 115	-2,5	0,1	0,9	10,1	43,7	43,3	1,9	34,4	65,6
an Lunge und Bronchus	5 468	6,5	0,1	0,3	10,9	36,2	49,5	3,0	36,4	63,6
am Herzen	17 076	2,9	0,1	0,1	2,4	22,8	65,7	8,9	34,7	65,3
an den Blutgefäßen	44 829	0,7	0,1	0,3	9,8	38,8	46,1	5,0	52,4	47,6
am hämatopoetischen und Lymphgefäßsystem	8 650	13,3	0,0	0,7	11,0	41,6	43,3	3,4	69,4	30,6
am Verdauungstrakt	115 096	1,7	0,5	1,3	15,8	32,2	43,2	7,0	47,6	52,4
an den Harnorganen	27 128	-1,0	0,2	1,0	9,9	30,1	51,2	7,5	33,0	67,0
an den männlichen Geschlechtsorganen	10 674	0,2	1,7	14,8	10,8	22,9	46,1	3,7	0,1	99,9
an den weiblichen Geschlechtsorganen	30 712	-2,8	0,0	0,3	43,1	37,3	18,0	1,3	100	X
Geburtshilfliche Operationen	35 172	-2,8	0,0	0,0	99,8	0,2	0,0	0,0	100	X
an Kiefer- und Gesichtsschädelknochen	2 813	15,9	0,0	3,5	45,1	27,6	20,9	2,7	39,4	60,6
an den Bewegungsorganen	203 125	1,4	0,0	1,9	18,7	38,2	36,8	4,4	52,4	47,5
an der Mamma	7 204	-6,1	0,0	0,2	18,4	46,6	31,6	3,1	97,2	2,8
an Haut und Unterhaut	60 480	5,3	0,3	3,1	19,0	26,5	41,8	9,3	44,0	56,0
Zusatzinformationen zu Operationen	69 588	4,7	0,2	2,8	16,5	36,5	40,2	3,8	46,1	53,9
Medikamente	10 059	0,8	4,2	1,9	10,5	39,6	41,9	2,0	43,6	56,4
Nichtoperative therapeutische Maßnahmen	608 998	2,0	3,5	2,2	9,6	28,2	47,6	8,9	46,5	53,5
Ergänzende Maßnahmen	75 099	7,2	37,5	1,7	30,7	9,0	15,8	5,4	64,9	35,1
Insgesamt	2 313 024	2,7	3,3	2,2	15,4	29,5	42,6	7,0	49,6	50,4

Operationen – überwiegend an den Bewegungsorganen

Operationen werden nach Organen unterschieden

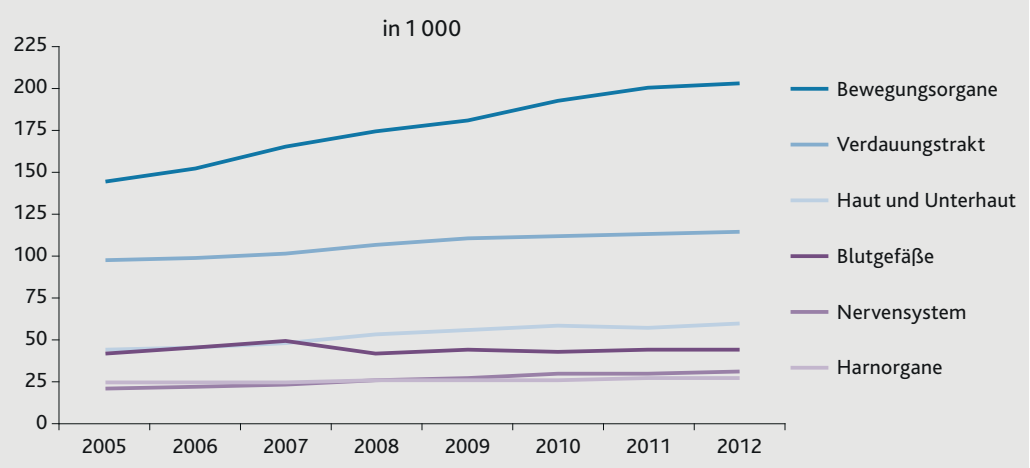
Das Kapitel „Operationen" differenziert in seiner weiteren Untergliederung nach den einzelnen Organen des Menschen, während die übrigen Kapitel nach den angewandten Verfahren unterscheiden.

Am häufigsten werden Operationen an den Bewegungsorganen durchgeführt, im Jahr 2012 gab es hier mehr als 203 000 Fälle. An zweiter Stelle lagen Operationen am Verdauungstrakt (115 100 Fälle), gefolgt von Operationen an Haut und Unterhaut (60 500 Fälle) sowie Operationen an den Blutgefäßen (44 800 Fälle). Deutlich weniger Patientinnen und Patienten waren betroffen von Operationen am Nervensystem (31 100 Fälle), an den Harnorganen (27 100), den Augen (22 600 Fälle) sowie an Nase und Nebenhöhlen (20 300 Fälle).

Zusatzinformationen zu Operationen

Zahlenmäßig bedeutsam ist auch die Position „Zusatzinformationen zu Operationen" (69 600 Fälle). Diese steht jedoch nicht als eigenständiger Code, sondern dient ausschließlich zur Verschlüsselung von Zusatzinformationen bei Operationen. Damit sind entsprechende Fälle bereits in einem anderen Code berücksichtigt.

G 4 Ausgewählte Operationen 2005–2012



Große zeitliche Veränderungen

Im Zeitablauf zeigen sich zum Teil erhebliche Veränderungen. Bei den dargestellten Operationsarten fielen die prozentualen Veränderungen im Zeitraum von 2005 bis 2012 bei den Operationen am Nervensystem am stärksten aus (+48 Prozent). Auch die Operationen an den Bewegungsorganen legten bei ohnehin bereits hohen Fallzahlen noch deutlich zu (+41 Prozent). Eine ähnlich hohe Zuwachsrate war für Hautoperationen zu verzeichnen (+37 Prozent). Auch Augenoperationen (+31 Prozent) und Operationen am Verdauungstrakt (+18 Prozent) haben im Vergleichszeitraum merklich zugelegt.

Operationen bei Frauen

Operationen, die speziell Frauen betreffen, sind sehr häufig im Zusammenhang mit einer Geburt zu sehen. In der Untergliederung nach den Bereichsüberschriften sind hohe Fallzahlen bei geburtshilflichen Operationen (2012: 35 200 Fälle) und Operationen an den weiblichen Geschlechtsorganen (30 700 Fälle) zu verzeichnen. Operationen an der weiblichen Brust (Mamma) gab es in 7 200 Fällen.

Darüber hinaus bestehen weitere geschlechtsspezifische Unterschiede. So sind die Männer bei Operationen an den Harnorganen, an Pharynx, Larynx und Trachea sowie am Herzen deutlich häufiger vertreten. Aber auch bei Operationen an Lunge, Nase, Kiefer, Ohren und Haut überwiegt der Anteil männlicher Personen. Demgegenüber überwiegt der Frauenanteil bei Operationen an endokrinen Drüsen sowie am hämatopoetischen und Lymphgefäßsystem.

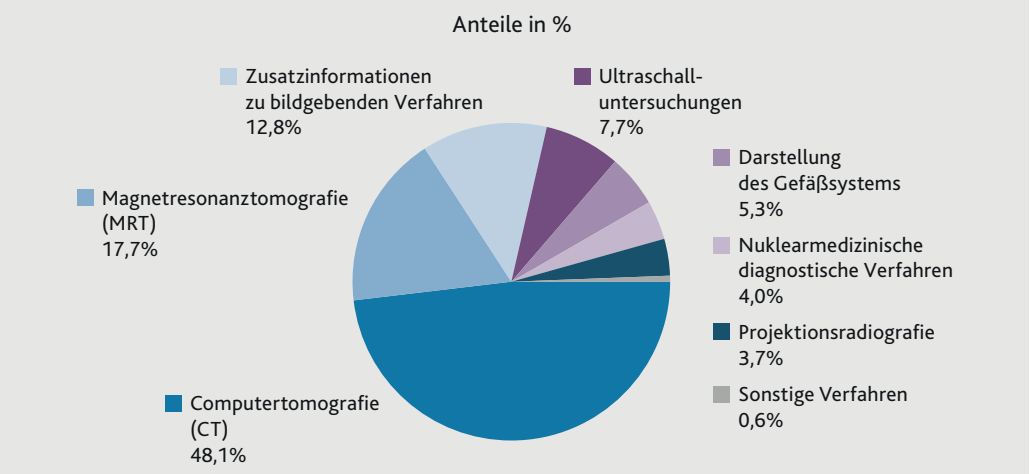
Unterschiede nach Geschlecht …

… und Alter

Außerdem gibt es Unterschiede in der Altersstruktur. Operationen am Herzen werden überwiegend an älteren Menschen durchgeführt. Der Anteil der Patientinnen und Patienten ab 65 Jahren lag hier im Jahr 2012 bei nahezu 75 Prozent. Auch Operationen an den Augen und an den Harnorganen betreffen überwiegend ältere Menschen. Die entsprechenden Anteile betrugen hier 64 bzw. 59 Prozent. Lungenoperationen und Operationen an Blutgefäßen erfolgten in mehr als der Hälfte der Fälle bei Menschen in diesem Alter.

Dagegen waren Kinder und Jugendliche insbesondere bei Operationen an den Ohren sowie an Mundhöhle und Gesicht besonders häufig vertreten.

G 5 Bildgebende Diagnostik 2012 nach Art des Verfahrens



Bildgebende Diagnostik – deutliche Zunahme insbesondere bei CT und MRT

Ein weiterer Bereich, für den DRG-Daten aufschlussreiche Informationen liefern, stellt die bildgebende Diagnostik dar. Diese Prozeduren sind nach dem amtlichen Operationen- und Prozedurenschlüssel gemäß Kapitel 3 zu codieren.

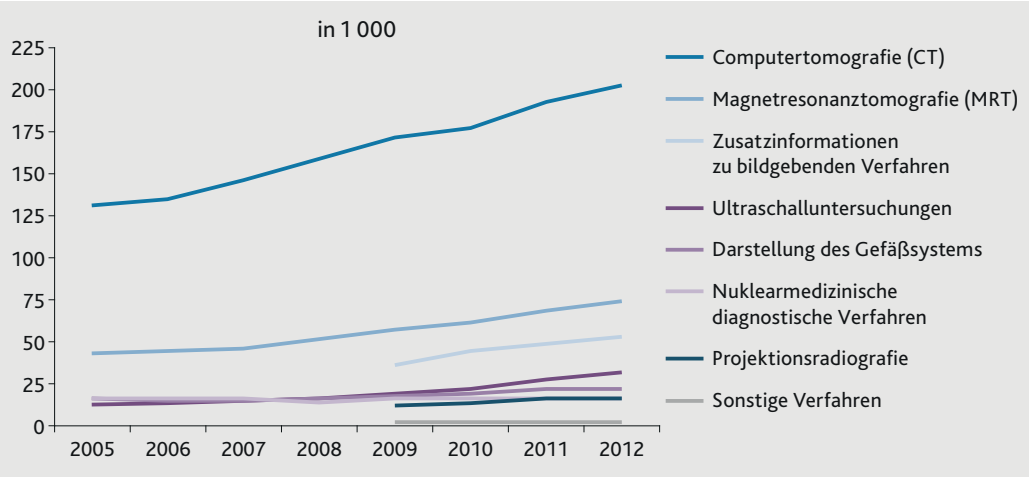
92 Prozent mehr in sieben Jahren

Die zeitliche Entwicklung zeigt eine erhebliche Zunahme in der Anwendung bildgebender Verfahren. Im Jahr 2012 wurden nahezu 420 000 Fälle registriert; dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 6,8 und gegenüber 2005 um 92 Prozent.

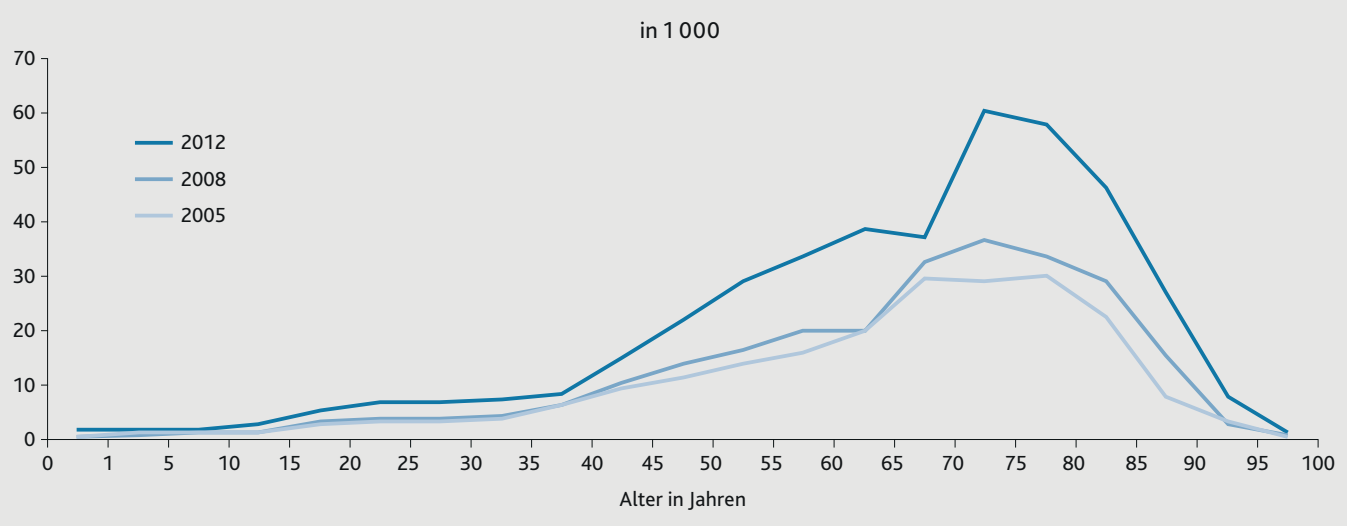
Computertomografie (CT) ist häufigstes Verfahren

In nahezu der Hälfte der Verfahren zur bildgebenden Diagnostik kam im Jahr 2012 die Computertomografie (CT) zum Einsatz (202 100 Fälle bzw. 48 Prozent). Am zweithäufigsten wurde die Diagnose mithilfe der Magnetresonanztomografie (MRT) erstellt (74 400 Fälle bzw. 18 Prozent). Ultraschalluntersuchungen nahmen den dritten Platz ein (32 500 Fälle bzw. 7,7 Prozent).

G 6 Bildgebende Diagnostik 2005–2012 nach Art des Verfahrens



G 7 Bildgebende Diagnostik 2005–2012 nach Alter der Patienten/-innen

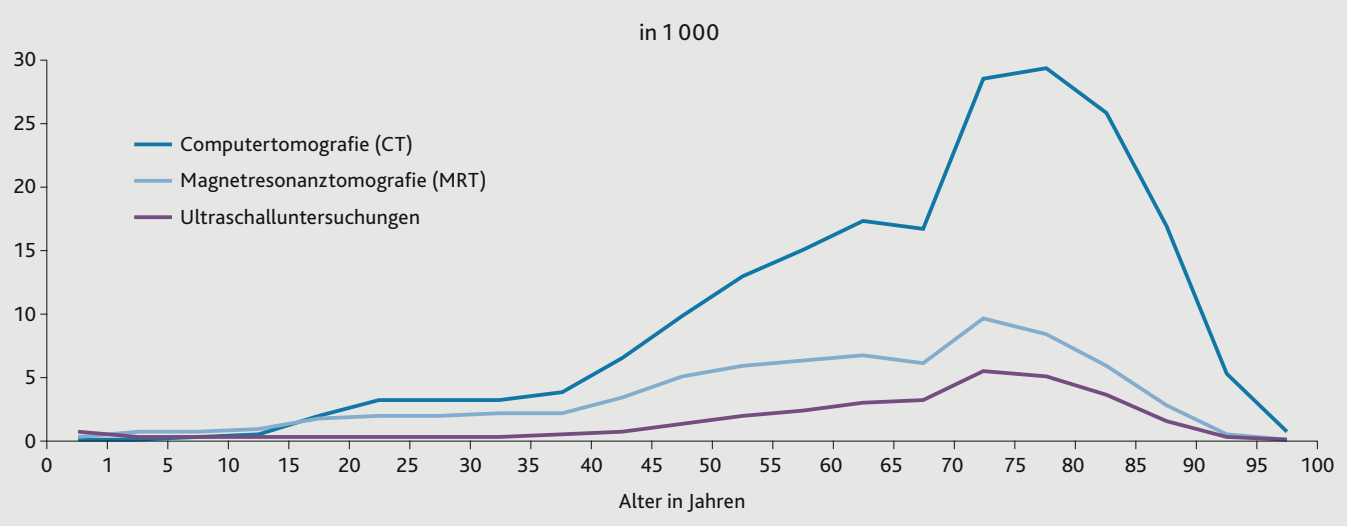


Erhebliche Zunahme bei CT

Im langfristigen Zeitvergleich fällt besonders die Entwicklung bei den CT-Verfahren ins Auge. Ausgehend von einer bereits sehr hohen Fallzahl im Jahr 2005 (131 200) gab es eine kontinuierliche Steigerung bis zum Jahr 2012 um mehr als 48 Prozent auf 202 100 Fälle. Gleichwohl fällt die prozentuale Steigerung bei anderen Verfahren der bildgebenden Diagnostik noch deutlich höher aus – allerdings auf niedrigerem Niveau. So ist in dem betrachteten Zeitraum die Zahl der MRT-Verfahren um mehr als 75 und die der Ultraschalluntersuchungen sogar um 175 Prozent gestiegen.

„Zusatzinformationen zu bildgebenden Verfahren" werden nicht als eigenständige Codes benutzt und sind nur als Zusatzcodierung zulässig. Hierzu gehören z. B. spezielle 3D-Auswertungen.

G 8 Ausgewählte Verfahren der bildgebenden Diagnostik 2012 nach Alter der Patienten/-innen



Bildgebende Diagnostik häufiger in höherem Alter

Bei der Anwendung der bildgebenden Diagnostik bestehen altersspezifische Unterschiede. Während die Krankenhauspatientinnen und -patienten für alle Operationen und Prozeduren zu 50 Prozent ein Alter ab 65 Jahren aufweisen, sind es 57 Prozent bei denjenigen, die ein Verfahren der bildgebenden Diagnostik erhalten haben.

Besonders die Computertomografie kommt überproportional bei Älteren zum Einsatz. Der Anteil der über 65-Jährigen liegt hier bei mehr als 61 Prozent. Dagegen fällt der Anteil dieser Altersgruppe für MRT-Verfahren mit knapp 46 Prozent deutlich geringer aus. Im Vergleich dazu kommen CT und MRT bei den jüngsten Patientinnen und Patienten selten zum Einsatz. Hier ist das vorherrschende Verfahren der bildgebenden Diagnostik die Ultraschalluntersuchung.

Fazit

Die Fallpauschalen bezogene Krankenhausstatistik bietet einen breiten Fundus an Daten des stationären Gesundheitswesens mit vielfältigen Analysemöglichkeiten. Dadurch ergeben sich Ansätze zur Erweiterung der Krankenhausstatistiken aus der amtlichen Statistik. Insbesondere die Ergebnisse der Krankenhausdiagnosestatistik erhalten hierdurch prinzipiell interessante Ergänzungen. Dieser Beitrag zeigt dies am Beispiel von stationär durchgeführten Operationen und Prozeduren.

Zu beachten ist aber, dass die DRG-Statistik vorrangig für abrechnungstechnische und nicht für statistische Zwecke konzipiert wurde. Daher unterliegt sie Beschränkungen hinsichtlich der Interpretation ihrer Ergebnisse. Vor diesem Hintergrund scheint aber auch die Zeit für eine Ablösung der Krankenhausdiagnosestatistik durch die DRG-Statistik (noch) nicht gekommen.

Günter Ickler, Diplom-Ökonom, leitet das Referat „Soziale Leistungen, Gesundheit, Rechtspflege“.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirschey

Ifo Index fällt weiter

Eintrübung des Geschäftsklimas in allen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft

Im September hat sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft weiter verschlechtert. Der ifo Geschäftsklimaindex sank von 106,3 auf 104,7 Punkte. Sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate gaben nach: Der Lageindex fiel um 0,6 und der Erwartungsindex um 2,4 Punkte. In allen vier Bereichen der gewerblichen Wirtschaft (Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Groß- und Einzelhandel) trübte sich das Geschäftsklima weiter ein.

ZEW-Index liegt deutlich unter Mittelwert

Der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten misst und monatlich vom ZEW Mannheim erhoben wird, fiel zum neunten Mal in Folge. Er sank um 1,7 auf nur noch 6,9 Punkte. Er liegt damit deutlich unter seinem langfristigen Mittelwert (24,6 Punkte). Der Rückgang fiel allerdings wesentlich schwächer aus als im Vormonat. Dennoch ist das wirtschaftliche Umfeld nach wie vor von großer Unsicherheit geprägt. Nach Einschätzung der Finanzmarktexperten bestehe das Risiko einer Sanktionsspirale mit Russland fort und die Konjunktur der Eurozone entwickele sich weiterhin enttäuschend.

Konsumklima sinkt erneut

Auch das Konsumklima, das monatlich von der GfK erhoben wird, erhielt einen weiteren Dämpfer. Für Oktober prognostizieren die Konsumforscher aus Nürnberg einen Wert von 8,3 nach 8,6 für den Vormonat. Die anhaltend angespannte geopolitische Lage hat den Optimismus der Konsumenten weiter schwinden lassen. Dabei gehen sowohl die Einkommens- und Konjunkturerwartung als auch die Anschaffungsneigung etwa im gleichen Umfang zurück.

Verarbeitendes Gewerbe: Produktion gestiegen, Auftragseingänge rückläufig

Für das Verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz zeigen die harten Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren, im Berichtsmonat Juli 2014 eine Erhöhung der Produktion gegenüber dem Vormonat an. Die Auftragseingänge waren hingegen rückläufig; aus dem In- und Ausland gingen weniger Bestellungen ein.

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes: +2,3 Prozent

Im Juli stieg der Index der Industrieproduktion preis-, kalender- und saisonbereinigt um 2,3 Prozent im Vergleich zum Vormonat. Gegenüber Juli 2013 blieb der Output fast unverändert (–0,3 Prozent).

Produktion in der Vorleistungsgüterindustrie: +2,3 Prozent

Die Vorleistungsgüterindustrie ist innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz die mit Abstand bedeutendste industrielle Hauptgruppe. Sie hatte 2013 einen Anteil am Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes von 56 Prozent. Im Berichtsmonat nahm die Vorleistungsgüterproduktion preis-, kalender- und saisonbereinigt um 2,3 Prozent zu. Zugleich war der Güterausstoß um 2,7 Prozent niedriger als im Juli 2013.

Produktion in der Investitionsgüterindustrie: +3,9 Prozent

In der Investitionsgüterindustrie, die etwa ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beiträgt, stieg der Output um 3,9 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat wurde drei Prozent mehr produziert.

Produktion in der Konsumgüterindustrie: +2,2 Prozent

Die Konsumgüterhersteller, die 2013 einen Umsatzanteil von 18 Prozent hatten, stellten im Berichtsmonat ebenfalls mehr Güter her als im Vormonat (+2,2 Prozent). Gegenüber Juli 2013 wuchs der Güterausstoß um 4,4 Prozent.

Produktion in der Chemischen Industrie: +2,2 Prozent

Die drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie steigerten im Berichtsmonat ihre Produktion. In der Chemischen Industrie, der mit einem Umsatzanteil von einem Drittel bedeutendsten Branche des Verarbeitenden Gewerbes, erhöhte sich der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex im Juli um 2,2 Prozent. Allerdings war der Output dieser Branche, die überwiegend Vorleistungsgüter herstellt, um zehn Prozent geringer als im Vorjahresmonat.

Produktion im Fahrzeugbau: +8,1 Prozent

Der Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt, ist mit einem Umsatzanteil von 14 Prozent die zweitgrößte Branche im Verarbeitenden Gewerbe. Im Juli steigerte die Branche ihre Produktion kräftig um 8,1 Prozent, blieb aber um 1,6 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Produktion im Maschinenbau: +3,5 Prozent

Im Maschinenbau, der ebenfalls der Investitionsgüterindustrie angehört und 2013 neun Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, wuchs der Güterausstoß im Berichtsmonat um 3,5 Prozent. Im Vergleich zum Juli 2013 legte die Produktion um 7,8 Prozent zu.

Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe: –2,7 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der Auftragseingangsindex sank im Juli 2014 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 2,7 Prozent unter das Niveau des Vormonats. Aus dem Ausland gingen vier Prozent weniger Bestellungen ein, während die Inlandsnachfrage um 0,5 Prozent zurückging. Im Vergleich zum Juli 2013 nahm das Ordervolumen im Verarbeitenden Gewerbe um 3,6 Prozent ab, was vor allem auf das schwächere Inlandsgeschäft zurückzuführen ist (–8,3 Prozent). Die Nachfrage aus dem Ausland sank um 0,4 Prozent.

Weniger Aufträge in der Vorleistungs- und Investitionsgüterindustrie

In der Vorleistungs- und in der Investitionsgüterindustrie gingen im Juli weniger neue Aufträge ein. Waren die Bestellungen in der Vorleistungsgüterindustrie nur leicht rückläufig (–0,3 Prozent), nahmen sie in der Investitionsgüterindustrie preis-, kalender- und saisonbereinigt um 6,3 Prozent ab. Im Konsumgüterbereich stieg das Ordervolumen um ein Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat wurden weniger Investitions- und Konsumgüter nachgefragt (–7,4 bzw. –6,2 Prozent). Im Vorleistungsgüterbereich blieben die Auftragseingänge fast unverändert (+0,1 Prozent).

Auftragseingänge in der Chemischen Industrie: –0,1 Prozent

In der Chemischen Industrie lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex im Juli annähernd auf dem Niveau des Vormonats (–0,1 Prozent). Während die Bestellungen aus dem Inland um 1,1 Prozent stiegen, blieb die Nachfrage aus dem Ausland fast unverändert (–0,1 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat erhöhte sich das Ordervolumen leicht um 0,4 Prozent.

Auftragseingänge im Fahrzeugbau: –10 Prozent

Der Fahrzeugbau verzeichnete im Berichtsmonat einen kräftigen Rückgang der Auftragseingänge um zehn Prozent. Aus dem In- und Ausland gingen weniger Bestellungen ein (Inland: –5,8 Prozent, Ausland: –14 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat schrumpfte das Ordervolumen im Fahrzeugbau deutlich um 20 Prozent.

Auftragseingänge im Maschinenbau: –4,6 Prozent

Im Maschinenbau sank der Auftragseingangsindex im Juli um 4,6 Prozent, was auf einen Rückgang der Bestellungen aus dem Ausland zurückzuführen ist (–6,4 Prozent). Das Ordervolumen aus dem Inland stieg um ein Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war die Nachfrage im Maschinenbau um 5,4 Prozent höher.

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gestiegen

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe: +9,9 Prozent

Im Bauhauptgewerbe sind die Auftragseingänge im Juli im Vergleich zum Vormonat kalender- und saisonbereinigt um 9,9 Prozent gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahresmo-

nat erhöhte sich das Bestellvolumen um 6,2 Prozent.

Auftragseingänge im Hochbau: +1,3 Prozent

Im Hochbau, der 2013 einen Anteil an den Auftragseingängen des Bauhauptgewerbes von 48 Prozent hatte, nahmen die Bestellungen im Berichtsmonat um 1,3 Prozent zu. Im Wohnungsbau sowie im öffentlichen Hochbau gingen deutlich mehr Aufträge ein als im Juni (+9,3 bzw. +6,4 Prozent). Der gewerbliche Hochbau verzeichnete dagegen einen Rückgang um sechs Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat sind die bereinigten Auftragseingänge im Hochbau um 8,9 Prozent gesunken. Während der öffentliche Hochbau unverändert blieb, gingen die Bestellungen im gewerblichen Hochbau kräftig zurück (–27 Prozent). Der Wohnungsbau konnte dagegen von einer deutlichen Nachfragesteigerung profitieren (+17 Prozent).

Auftragseingänge im Tiefbau: +17,7 Prozent

Im Tiefbau, auf den 52 Prozent der Auftragseingänge des Jahres 2013 entfielen, wurde im Juli im Vormonatsvergleich ein kräftiger Nachfrageanstieg verbucht (+18 Prozent). Das größte prozentuale Auftragsplus verzeichnete hier der Straßenbau (+22 Prozent). Aber auch im öffentlichen sowie im gewerblichen Tiefbau zog das Geschäft mit zweistelligen Zuwachsraten deutlich an (+14 bzw. +13 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat nahm das Ordervolumen im Tiefbau um 21 Prozent zu. Die höhere Nachfrage kam vor allem dem Straßenbau sowie dem gewerblichen Tiefbau zu Gute (+26 bzw. +23 Prozent). Der öffentliche Tiefbau verzeichnete ein Auftragsplus von zehn Prozent.

Umsatzsteigerungen im Handel und im Gastgewerbe

Umsatz im Einzelhandel: +1,1 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im Juni 2014 gegenüber

Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunkturentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung" oder „Entspannung" der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

dem Vorjahresmonat um 1,1 Prozent gestiegen. Von Februar bis Mai hatte das Umsatzplus zwischen +0,3 und +1,8 Prozent gelegen.

Umsatz im Kfz-Handel: +0,7 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im Juni um 0,7 Prozent über dem Vorjahreswert. Davor hatte es im Mai nach neun Umsatzsteigerungen in Folge einen Rückgang des gleitenden Drei-Monats-Durchschnitts gegeben (–0,3 Prozent).

Umsatz im Großhandel: +1,8 Prozent

Im Großhandel waren die geglätteten preisbereinigten Umsätze im Juni um 1,8 Prozent höher als im Vorjahr. Damit setzte sich die Aufwärtstendenz der vergangenen Monate fort: Seit Dezember 2013 waren die Großhandelsumsätze höher als im jeweiligen Vorjahresmonat.

Umsatz im Gastgewerbe: +1,5 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Juni 2014 um 1,5 Prozent höher aus als im Vorjahresmonat. Von Februar bis Mai war es sogar zu Anstiegen zwischen vier und 5,1 Prozent gekommen.

Jahresteuerungsrate im September bei 0,9 Prozent

Anstieg des Verbraucherpreisindex weiterhin deutlich unter der Zwei-Prozent-Marke

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im September 2014 um 0,9 Prozent über dem Vorjahresniveau. Damit setzte sich die moderate Entwicklung der Vormonate fort. Im Juli 2014 hatte es mit +0,8 Prozent die niedrigste Preissteigerung seit Februar 2010 gegeben. Der Anstieg der Verbraucherpreise blieb in Rheinland-Pfalz seit Januar 2013 durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Bei den Energiepreisen (–1,8 Prozent) zeigten sich auch im September 2014 zum Teil gegenläufige Entwicklungen. Während die Strompreise mit +3,9 Prozent weiter anzogen, waren Heizöl (–8,8 Prozent) und Kraftstoffe (–3,8 Prozent) deutlich billiger als im Vorjahr. Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies einen Anstieg von 1,3 Prozent auf.

Preisentwicklung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+3,5 Prozent). Außerdem verteuerten sich unter anderem die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Gesundheitspflege“ (+2,7 Prozent), „Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen“ (+2,3 Prozent) sowie „Bekleidung und Schuhe“ (+1,9 Prozent) überdurchschnittlich. In den Hauptgruppen „Verkehr“ (–0,2 Prozent) sowie „Nachrichtenübermittlung“ (–1,1 Prozent) wurden niedrigere Preise als im Vorjahr festgestellt.

Arbeitslosenzahl nimmt deutlich ab

Zahl der Arbeitslosen sinkt um 5,3 Prozent

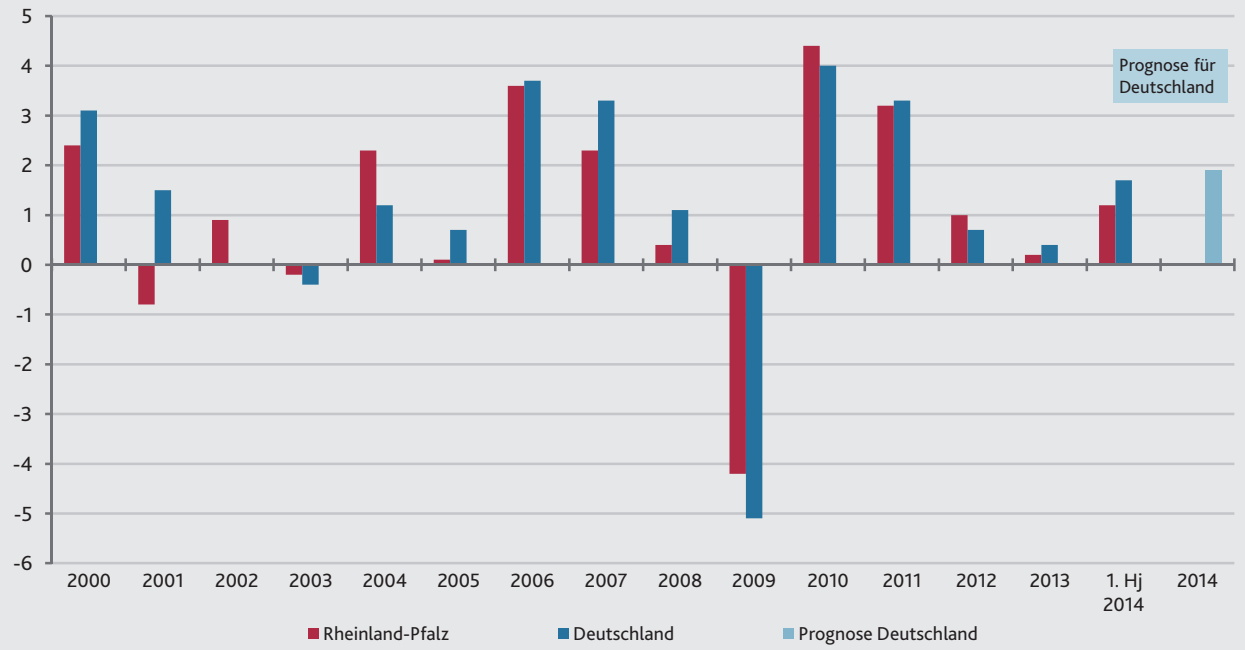
Die Lage am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt hat sich im September 2014 wieder verbessert. Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit ist dies auf die saisonal typische Herbstbelebung zurückzuführen. Insgesamt waren 111 700 Frauen und Männer als arbeitslos registriert, etwa 6 300 weniger als im August (–5,3 Prozent). Gegenüber September 2013 erhöhte sich die Arbeitslosigkeit leicht um 0,2 Prozent.

Arbeitslosenquote sinkt auf 5,2 Prozent

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, verringerte sich auf 5,2 Prozent (August: 5,5 Prozent). Im September 2013 hatte sie ebenfalls bei 5,2 Prozent gelegen.

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.

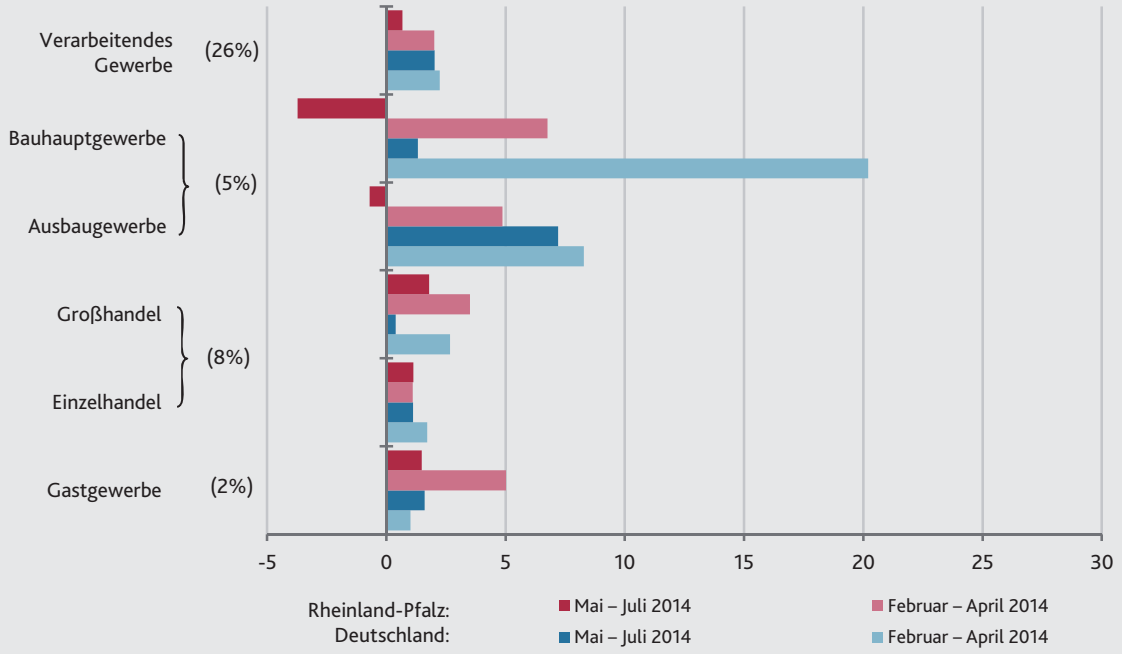
Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2014; nächster Fortschreibungstermin: Frühjahr 2015. Quelle Prognosewert 2014: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

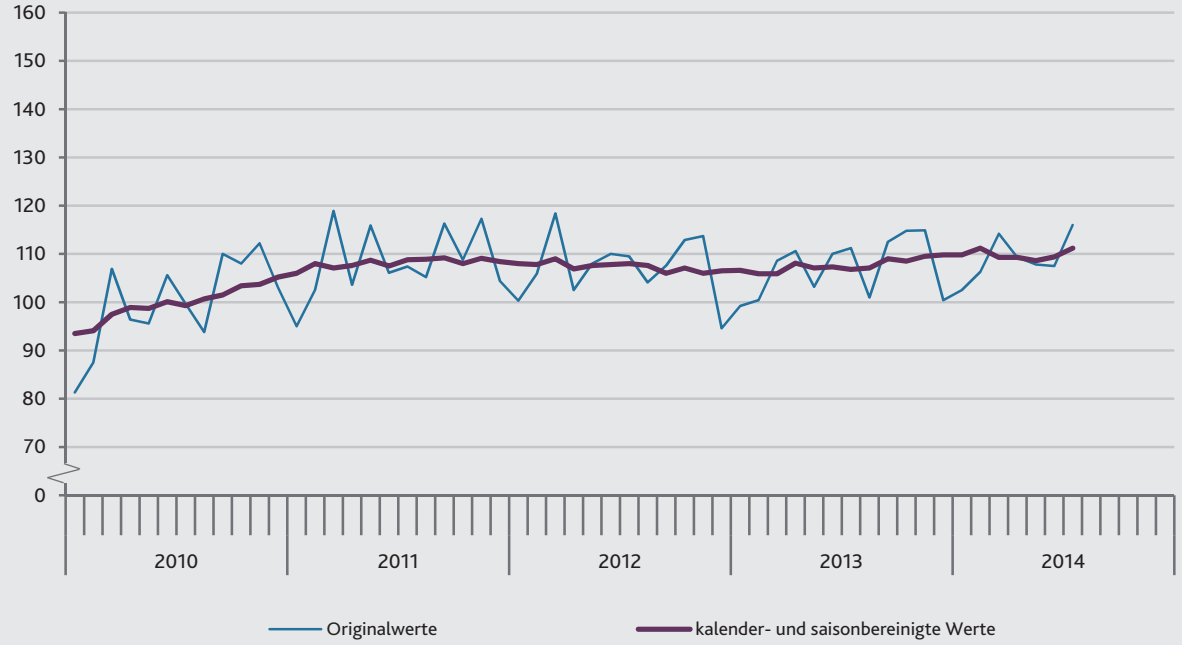
Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen[1]
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
3-Monats-Durchschnitte[2,3]– Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2013. – 2 Ausbaugewerbe: Quartale. – 3 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

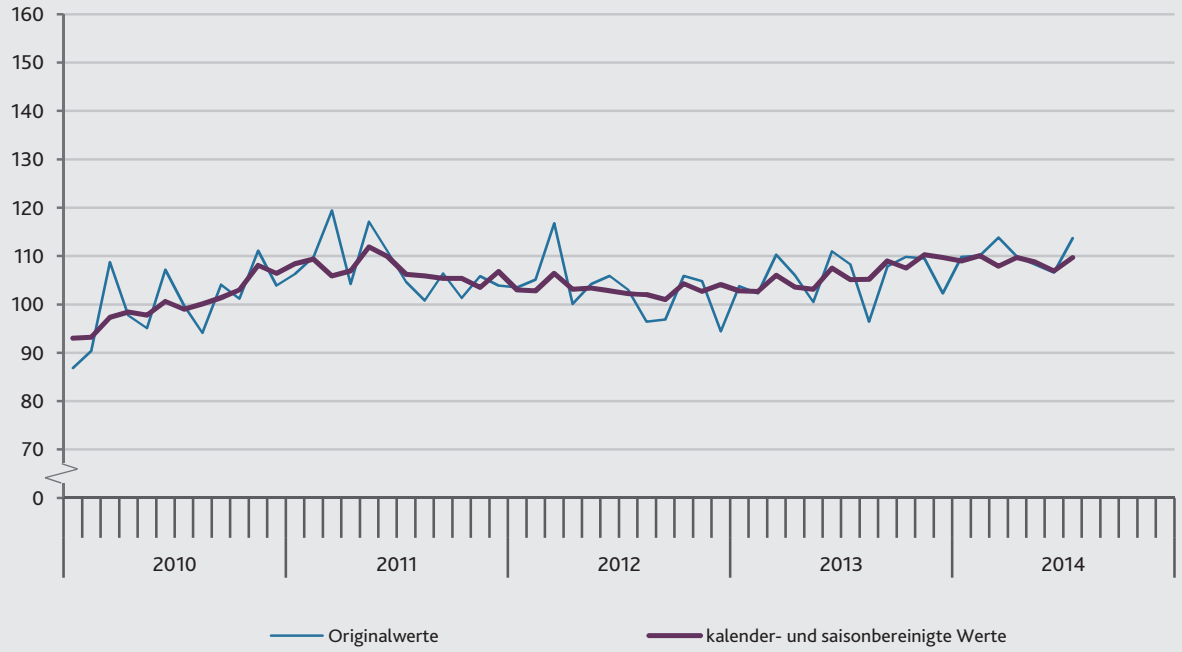
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

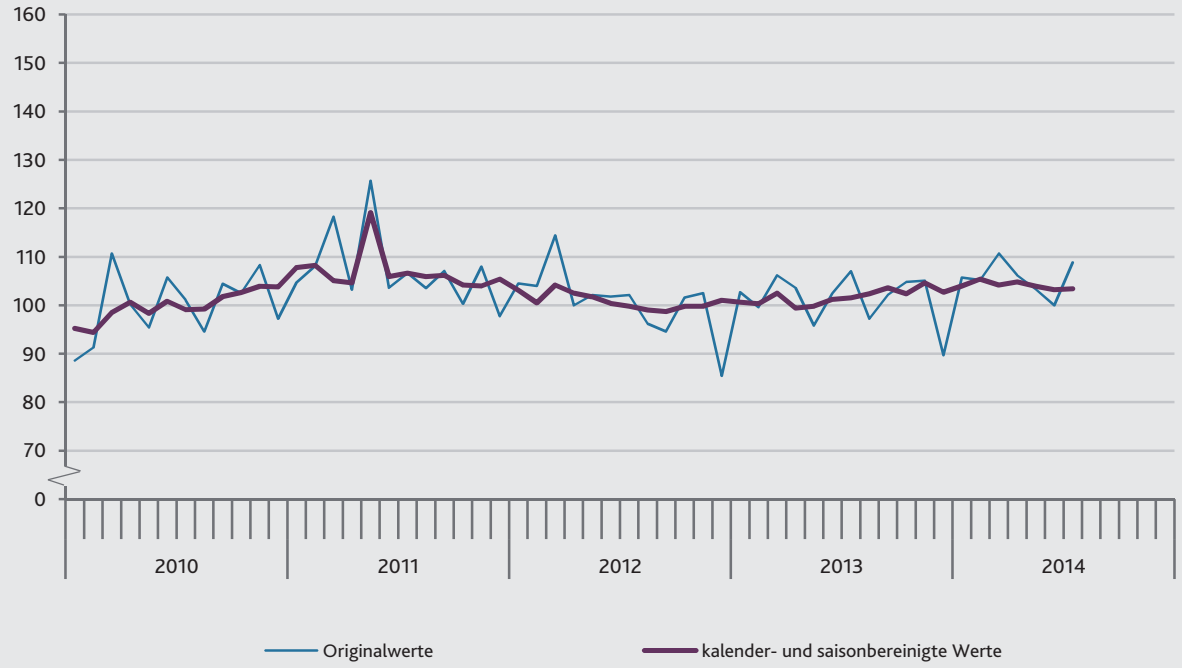
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

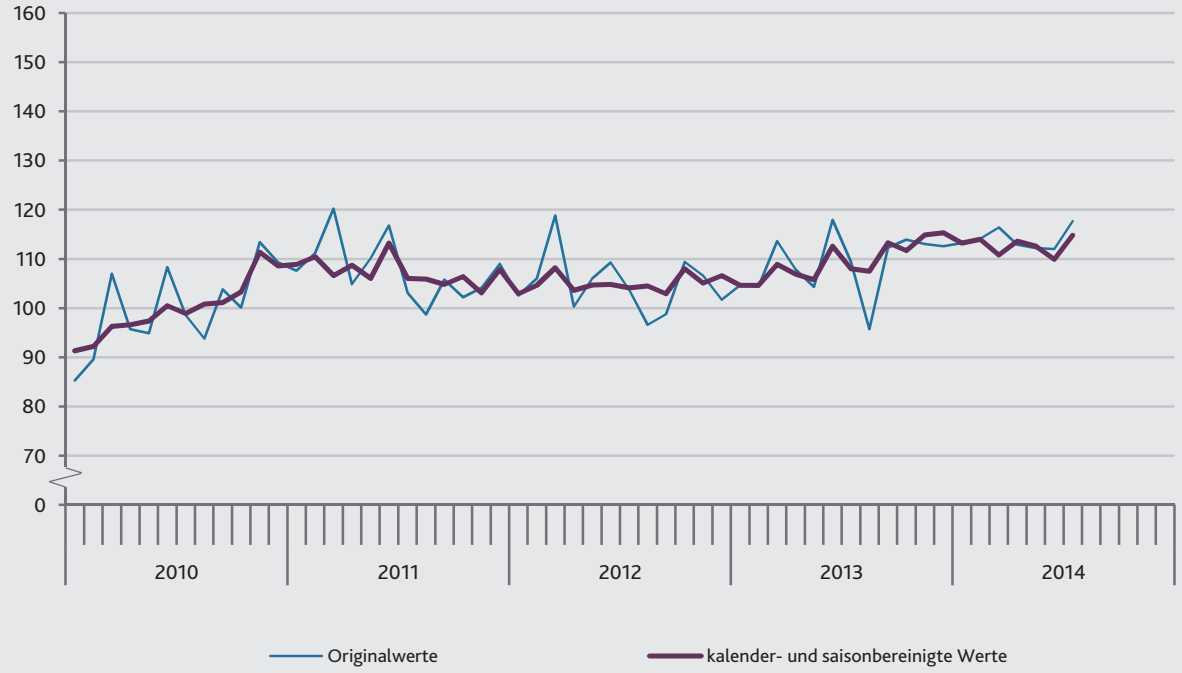
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Inland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

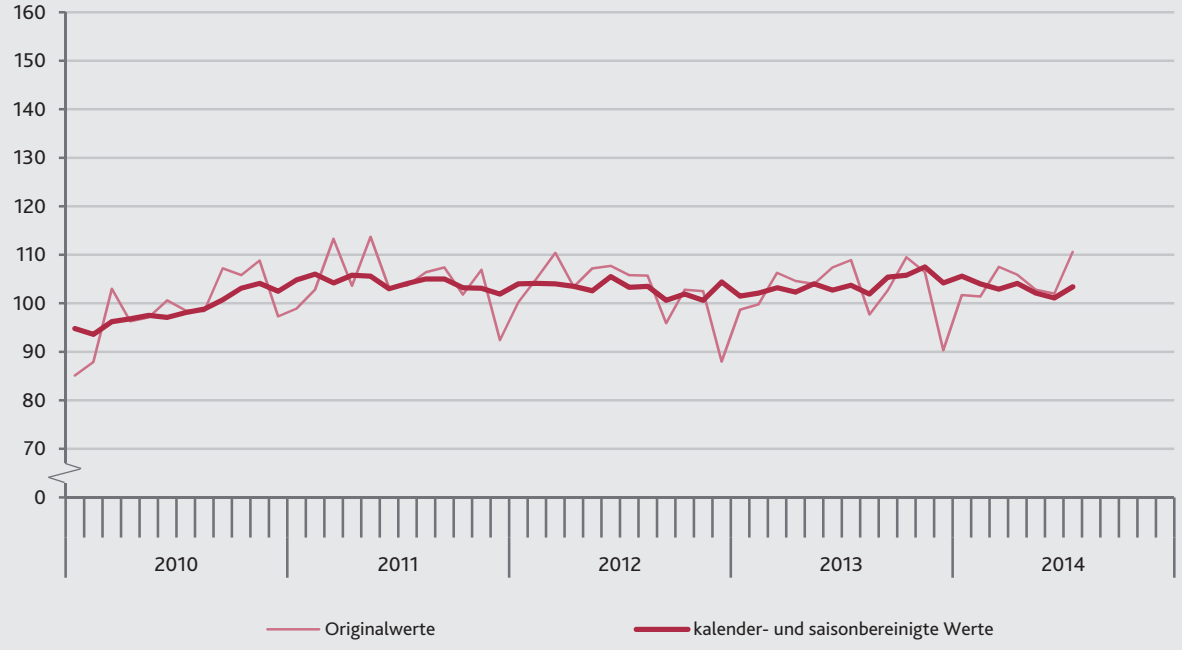
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland
Ausland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

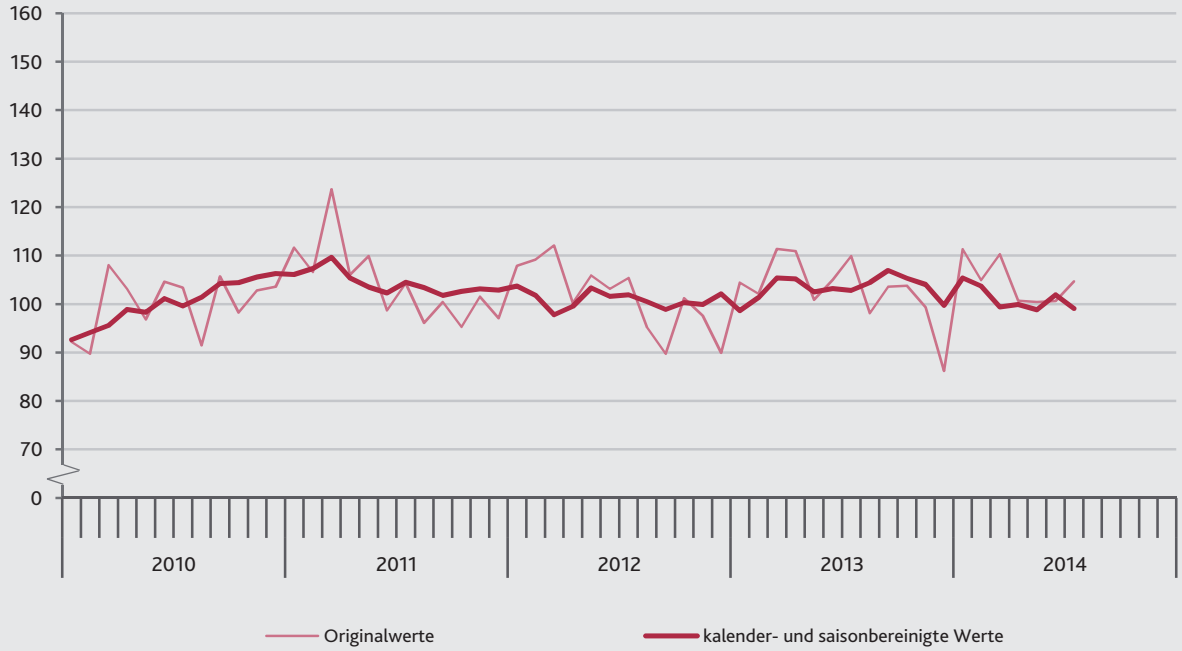
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Insgesamt
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

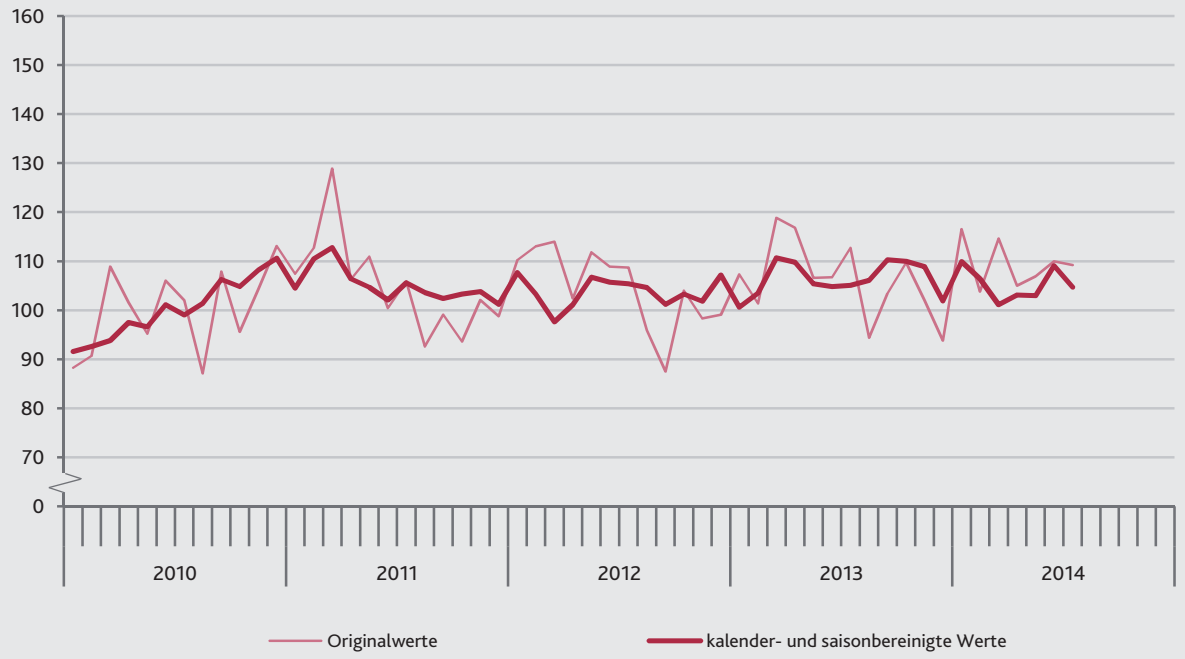
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Inland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

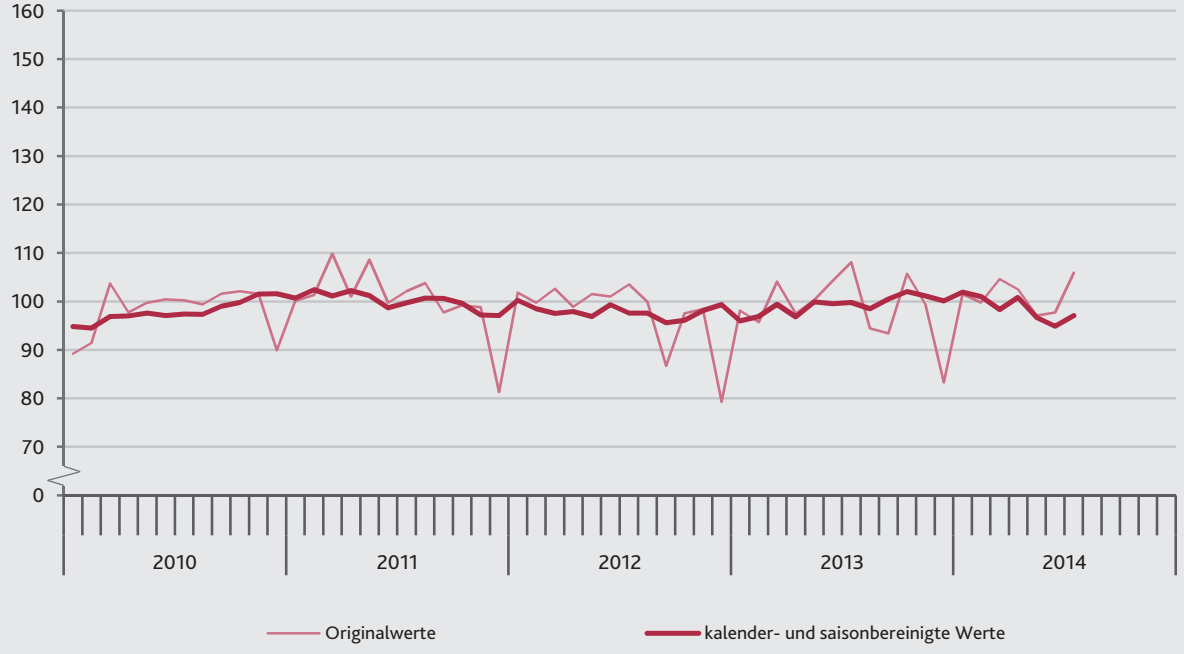
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Ausland
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

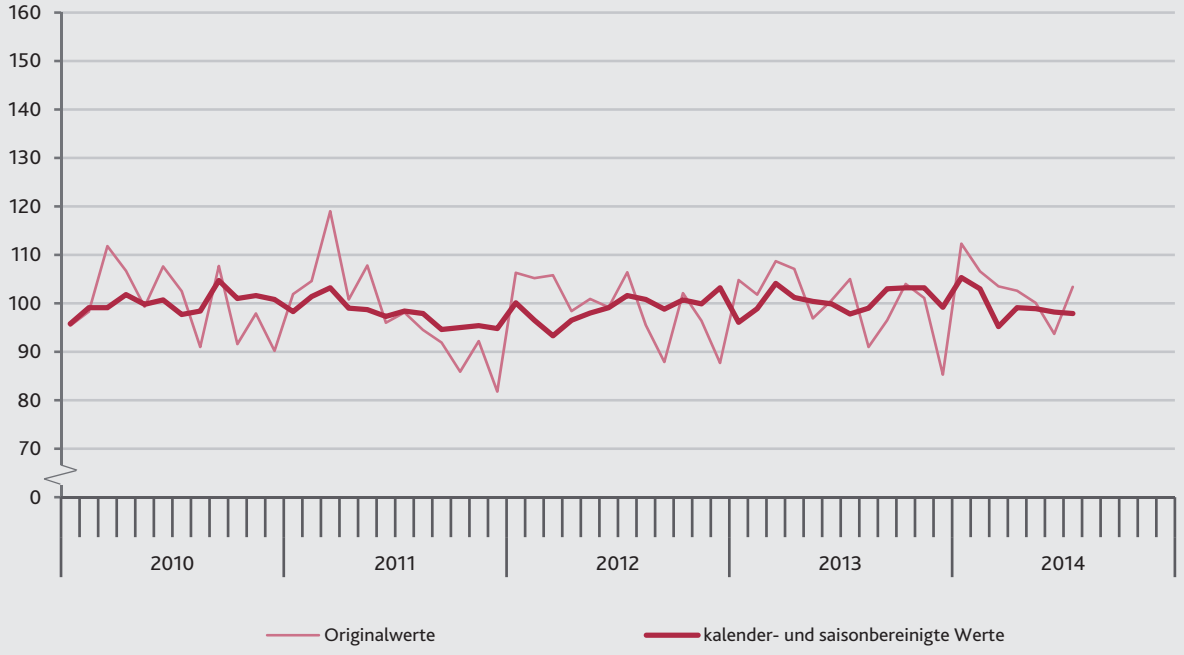
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 56%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

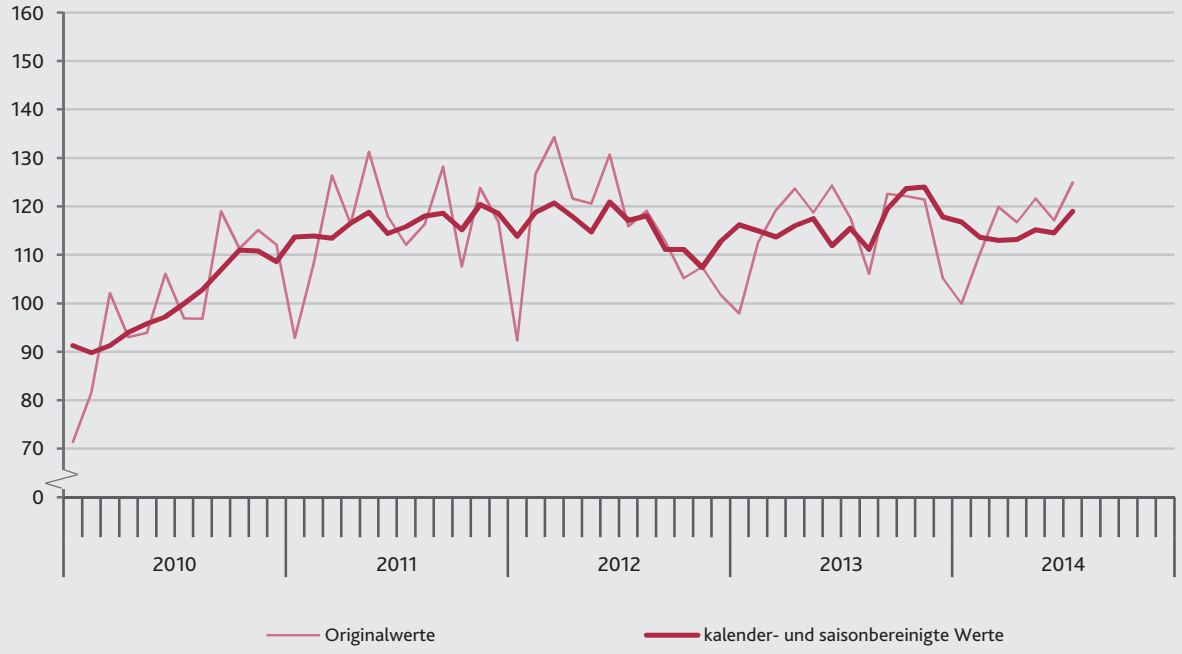
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Vorleistungsgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 56%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

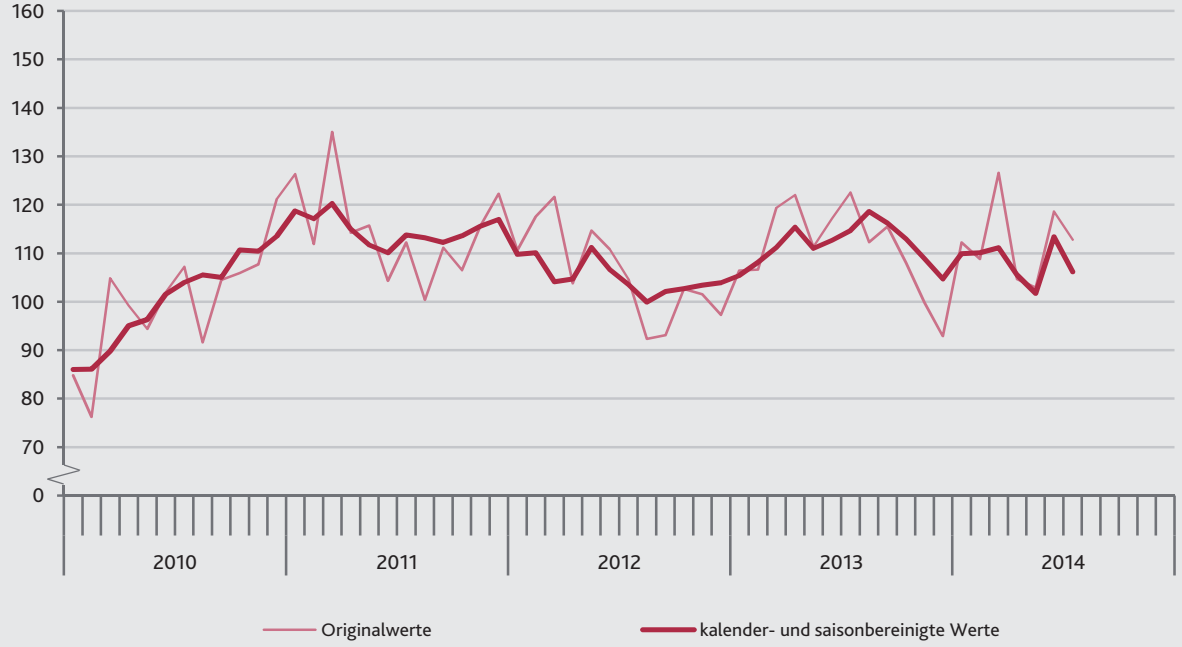
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 26%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

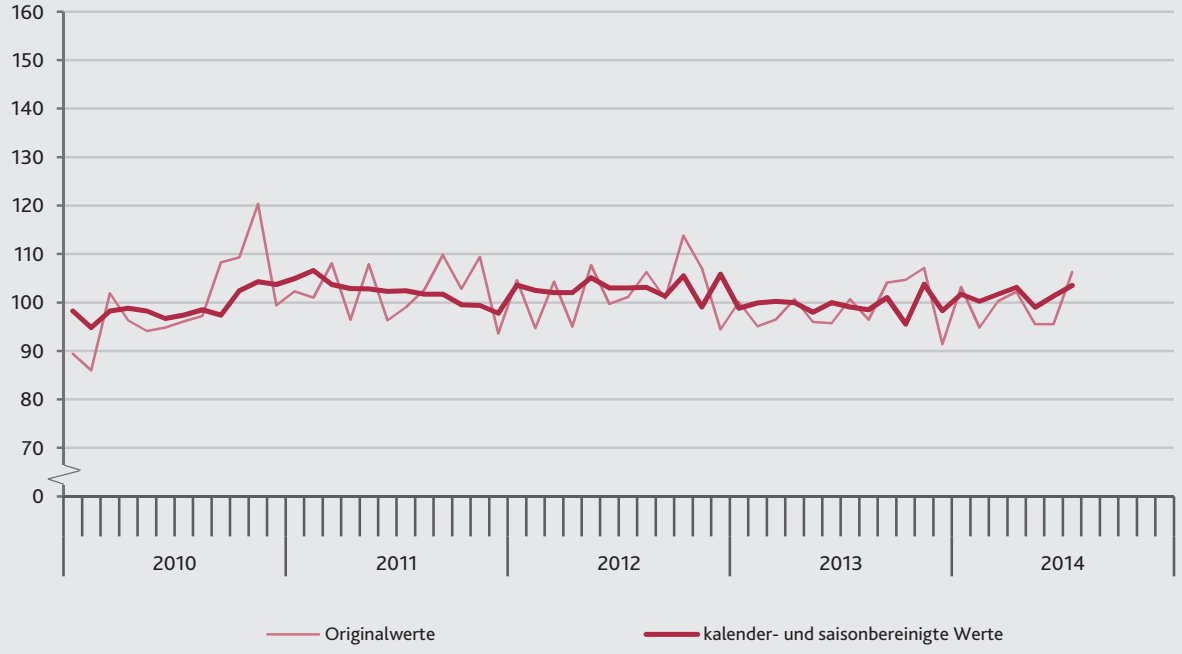
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Investitionsgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 26%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

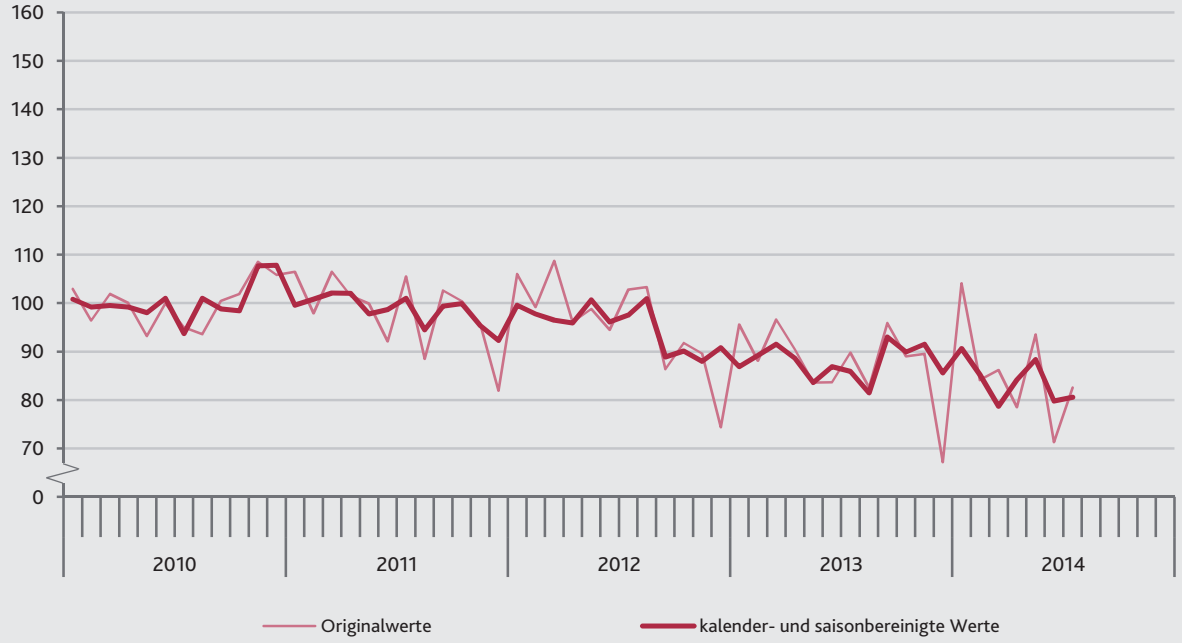
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

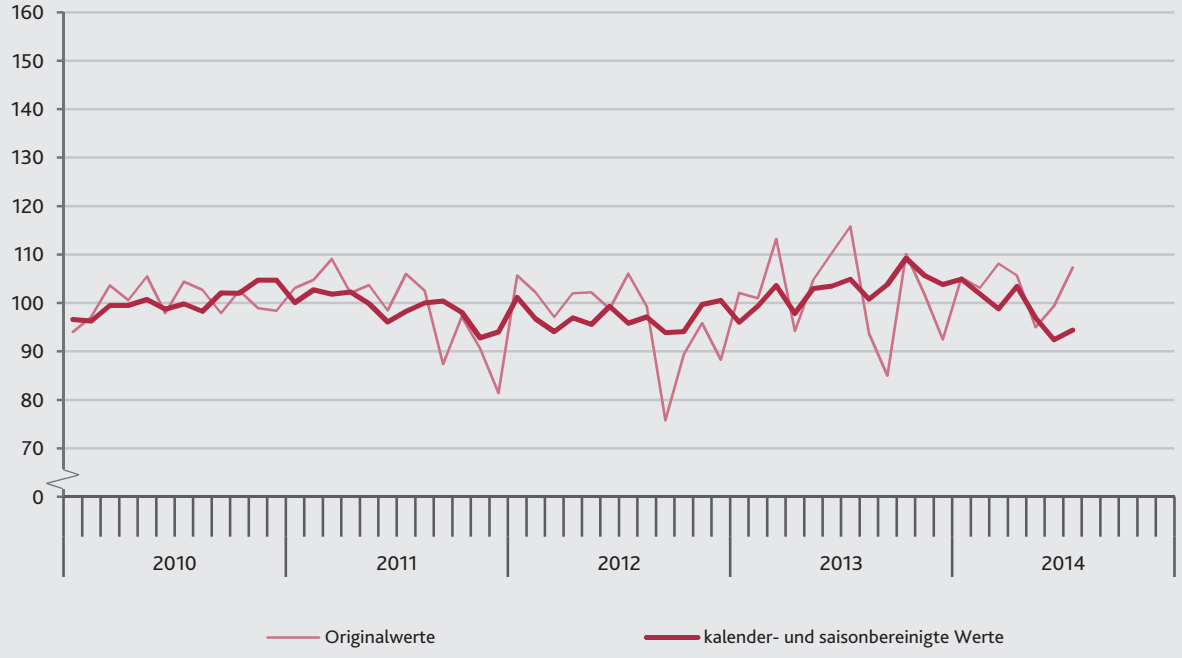
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Konsumgüterindustrie
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 18%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

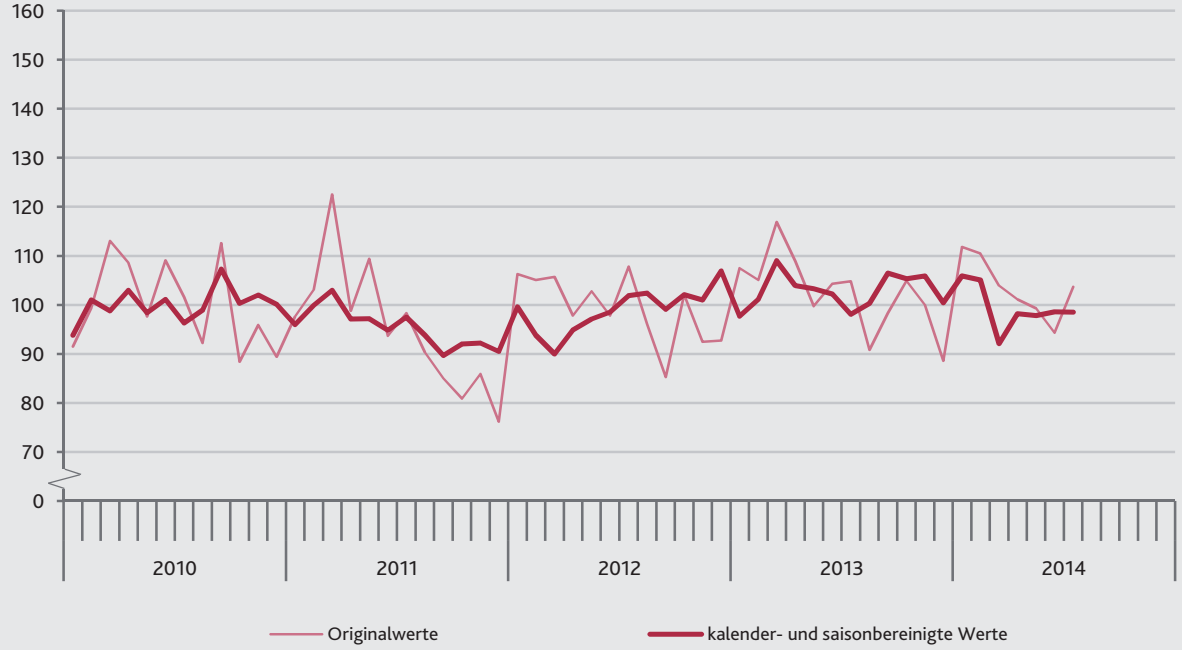
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 33%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

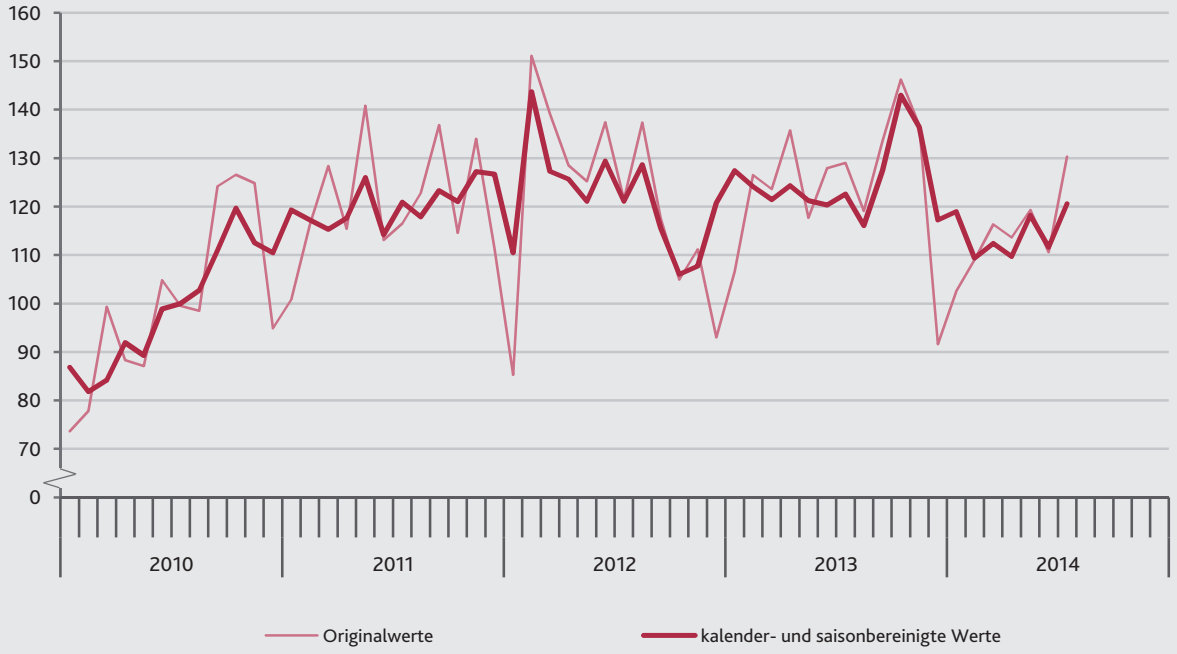
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von chemischen Erzeugnissen
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 33%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

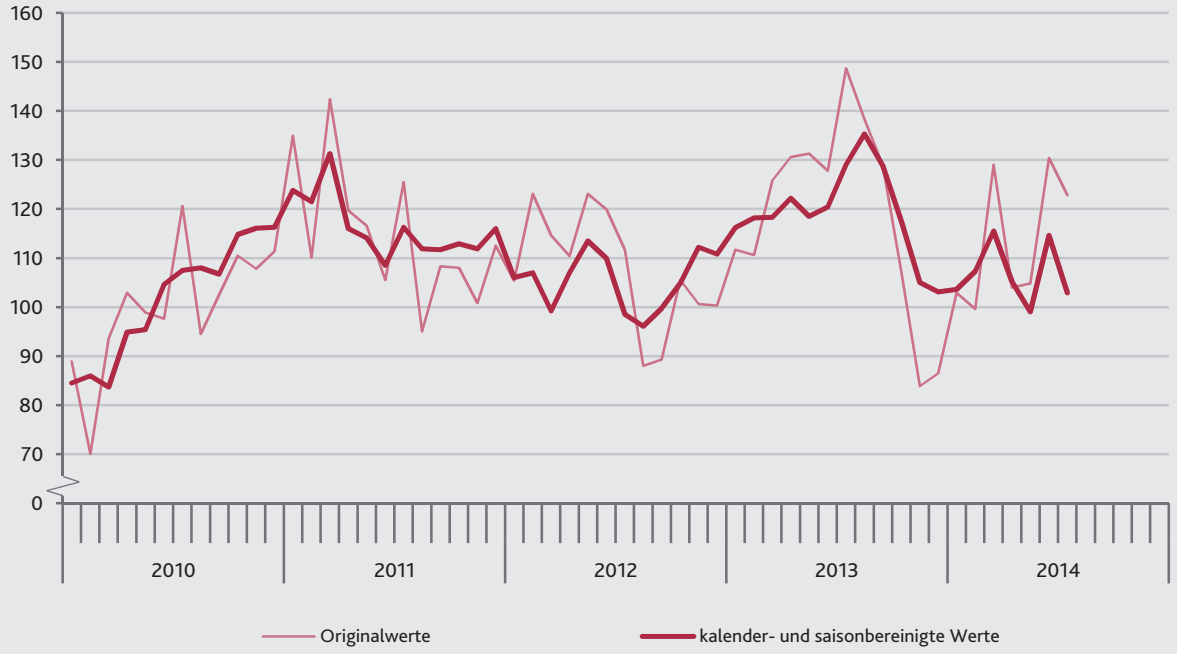
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 14%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

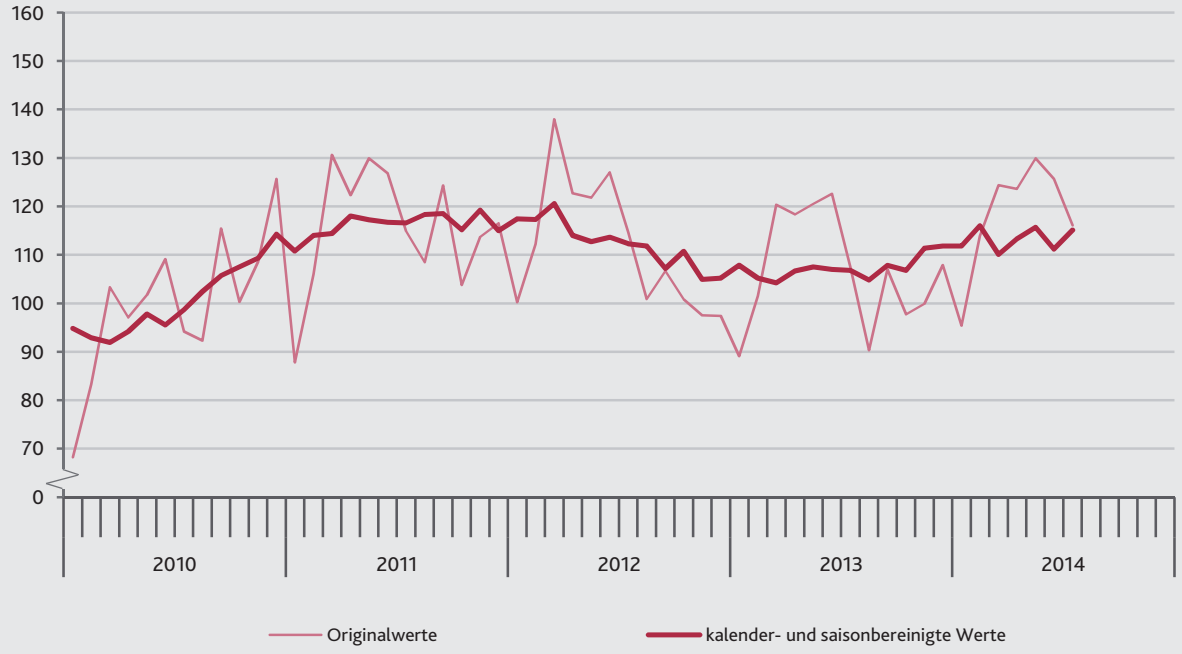
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 14%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

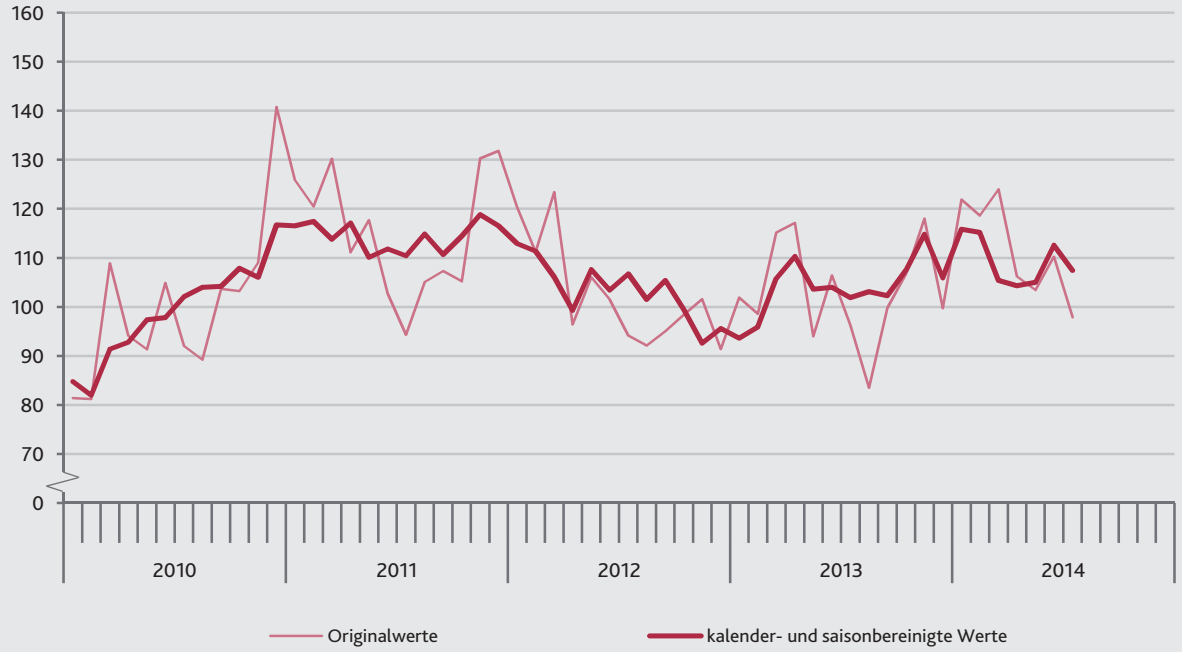
Produktionsindex (preisbereinigt)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

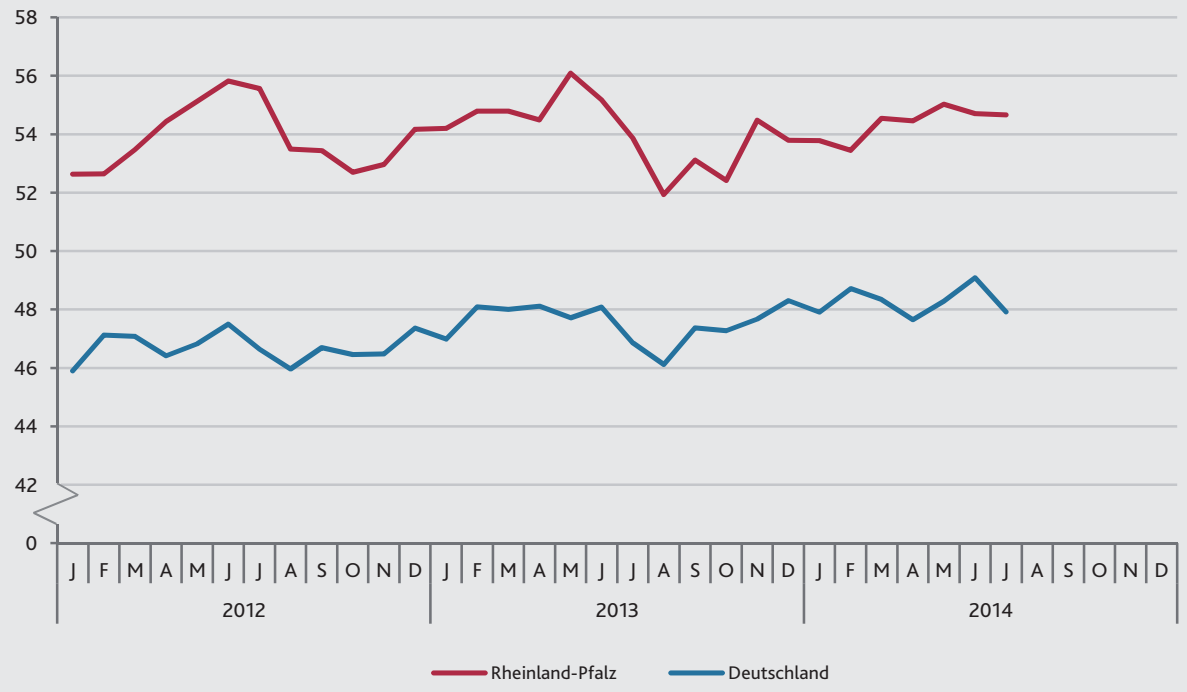
Auftragseingang (Volumenindex)[1] im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz
Maschinenbau
Anteil am Gesamtumsatz 2013: 9%
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

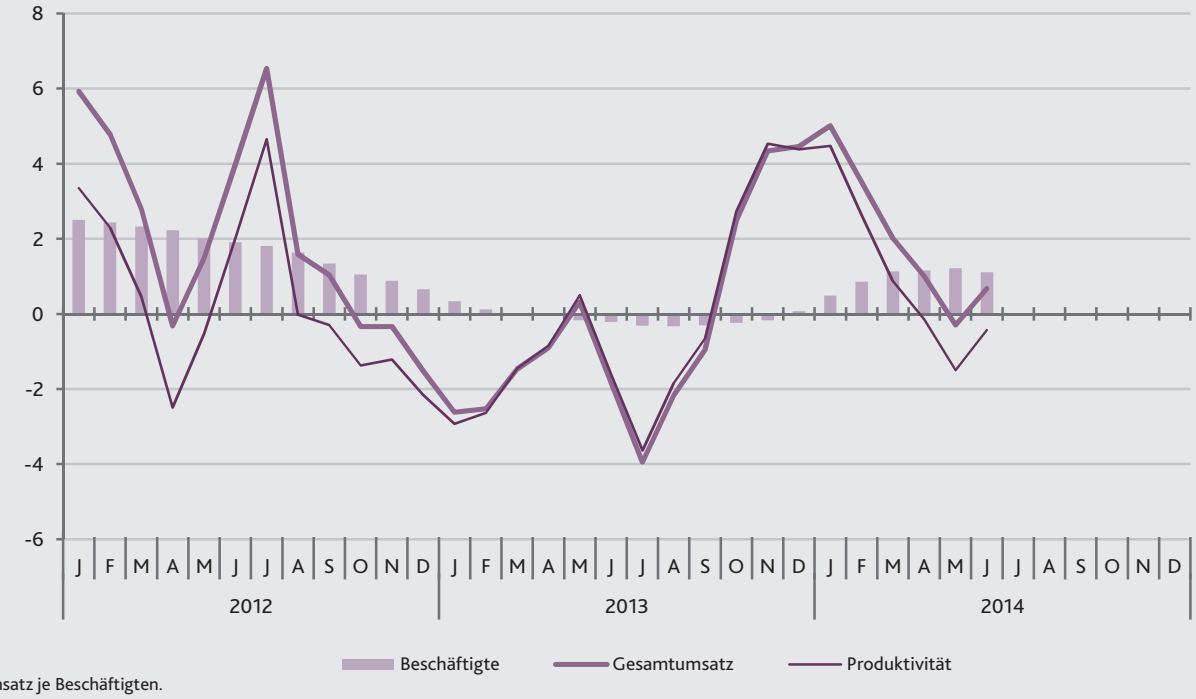
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

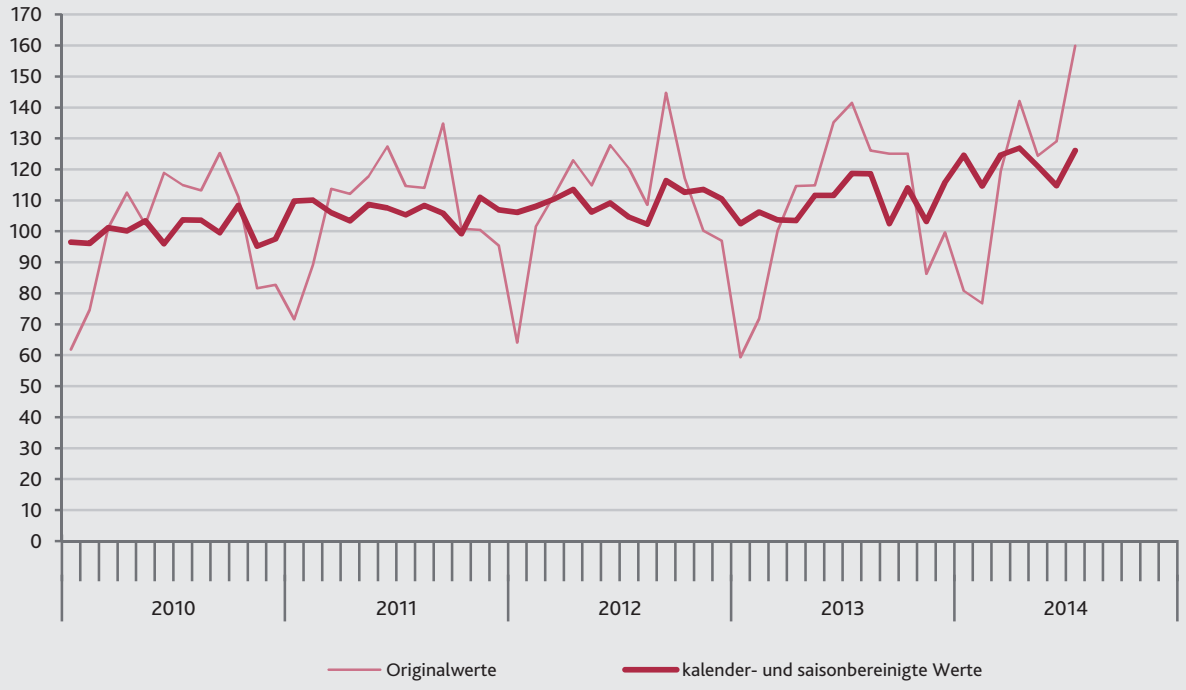
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im verarbeitenden Gewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Umsatz je Beschäftigten.
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

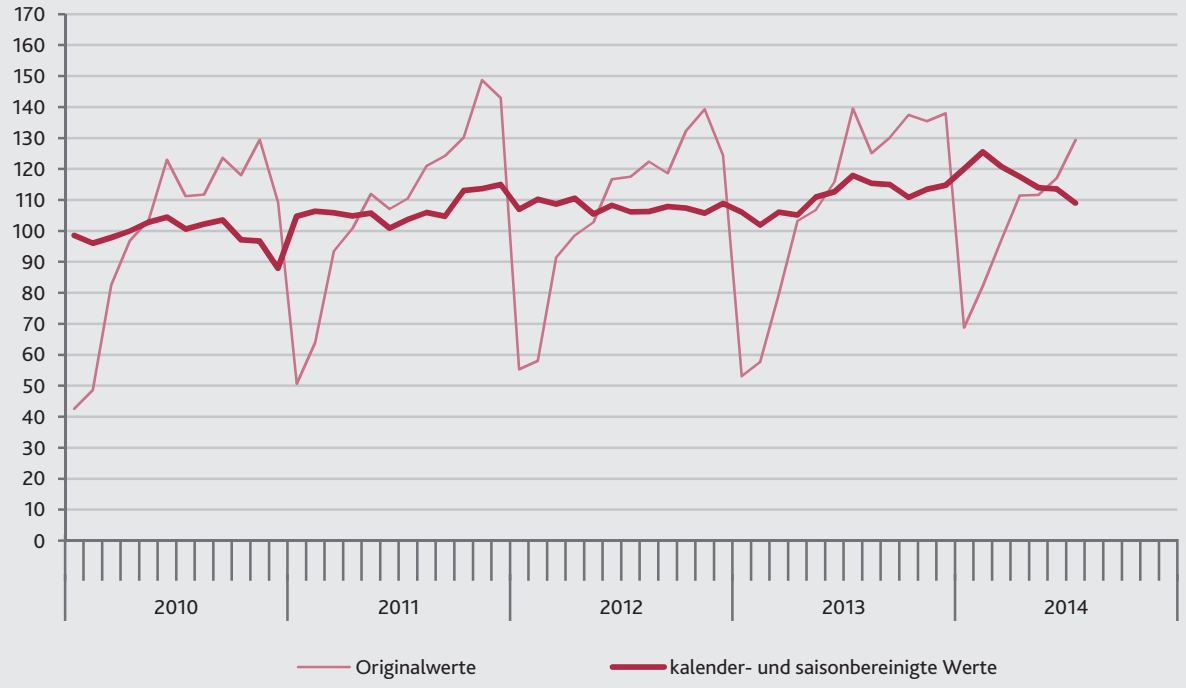
Auftragseingang (nominal)[1] im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

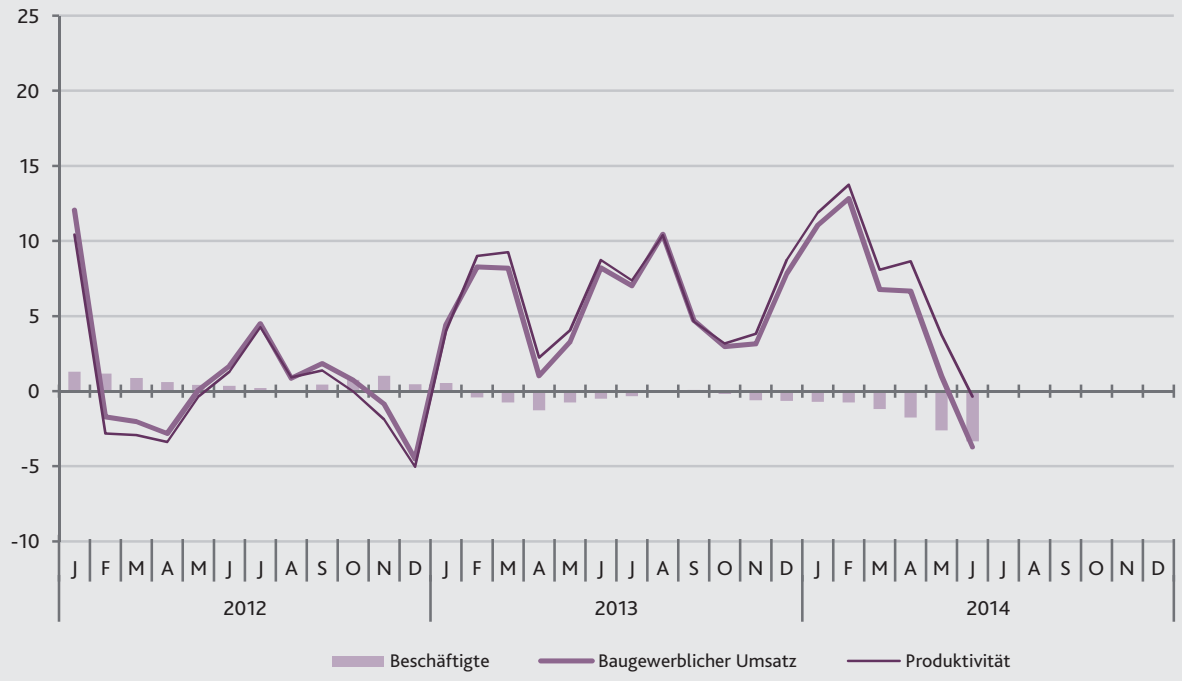
Baugewerblicher Umsatz (nominal)[1] im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

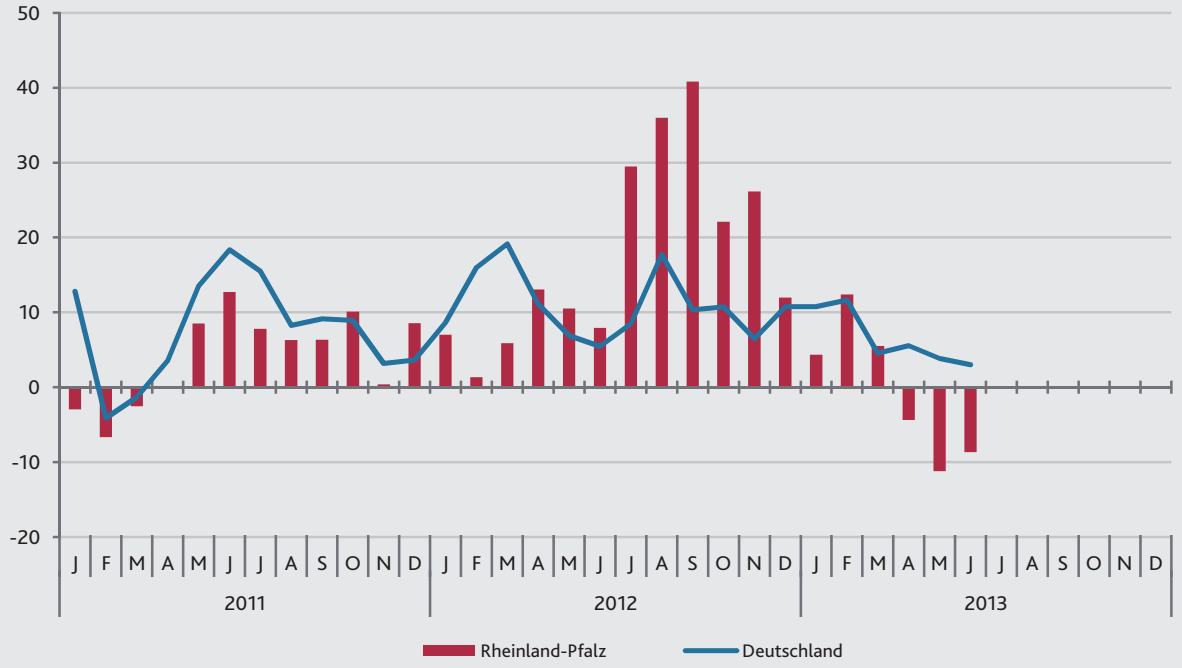
Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität[1] im Bauhauptgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

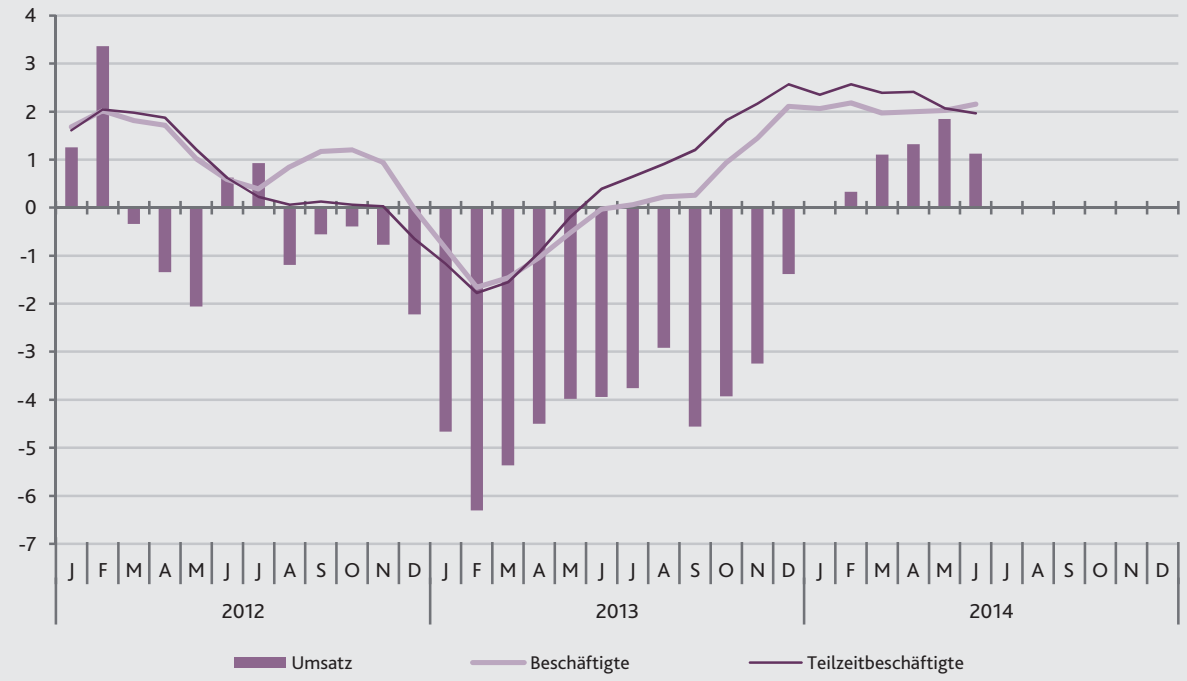
Baugenehmigungen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

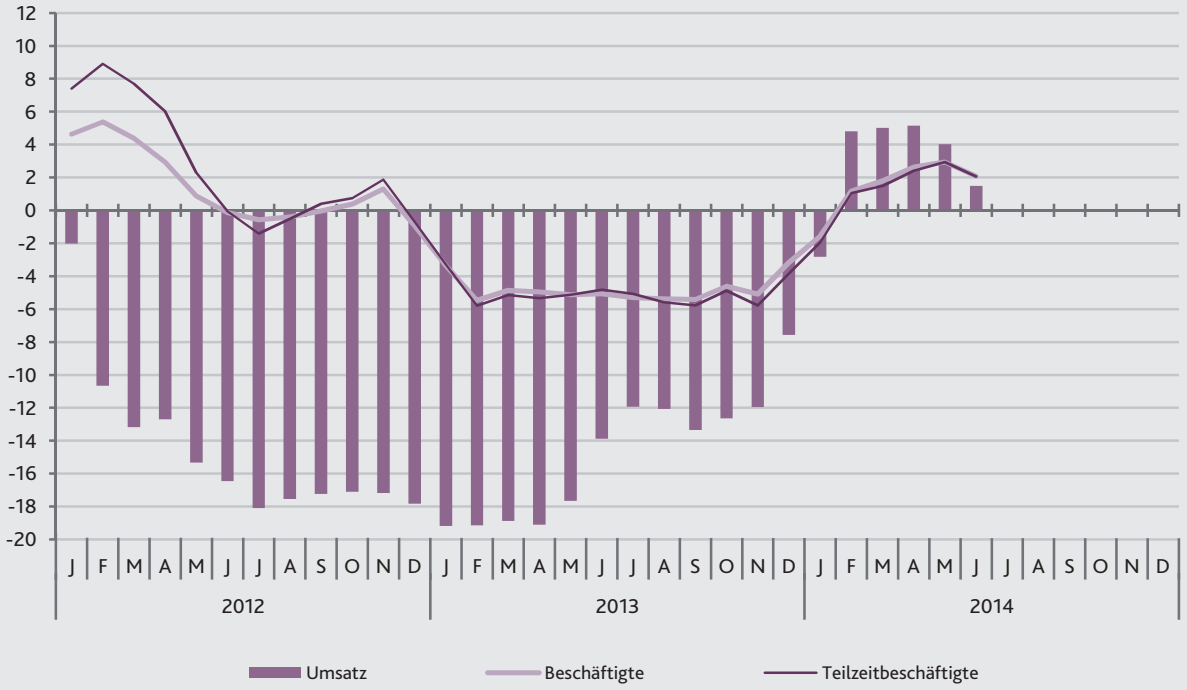
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1 2] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100, Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

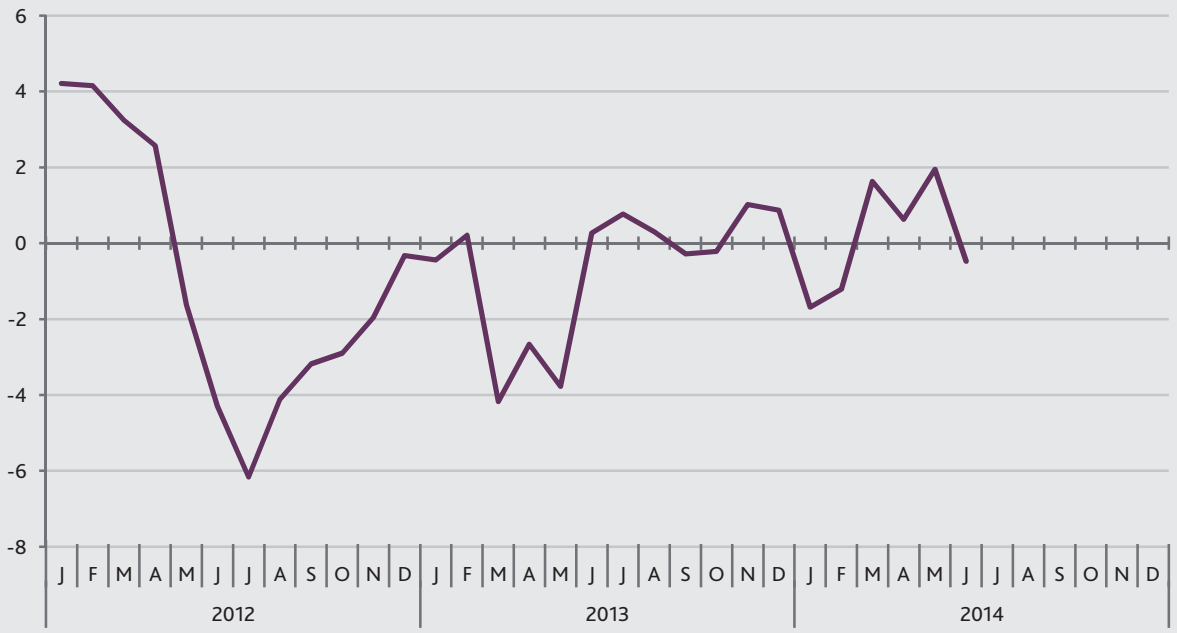


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[1] – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

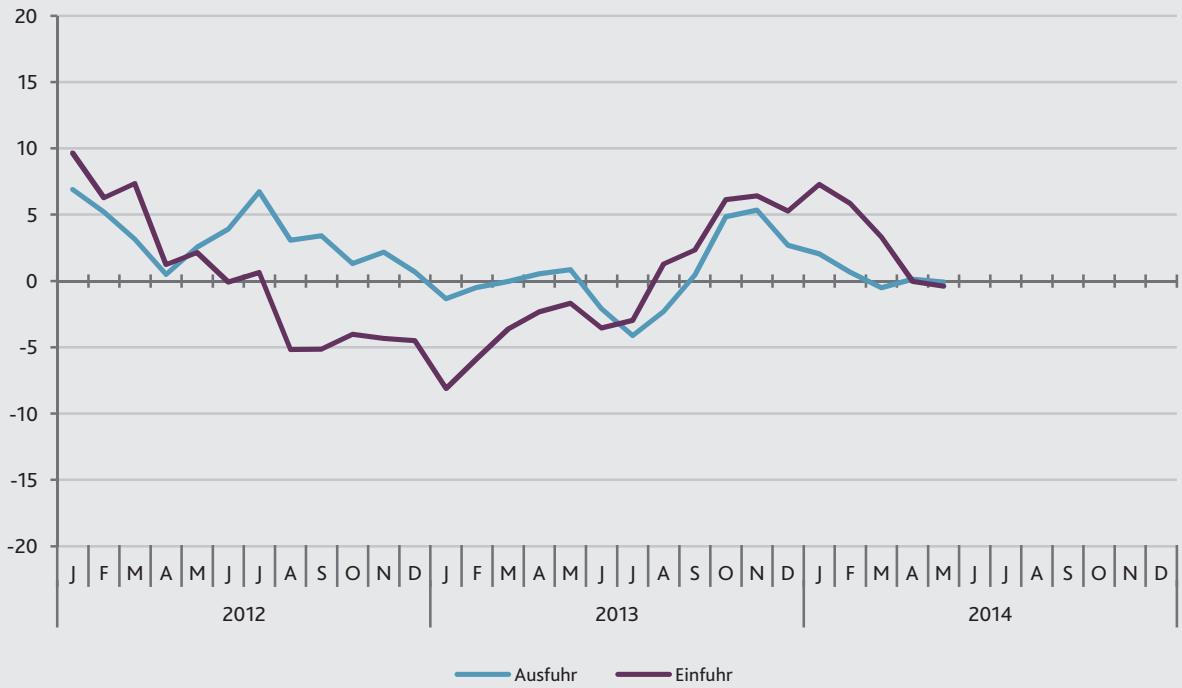


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Außenhandel[1] in Rheinland-Pfalz

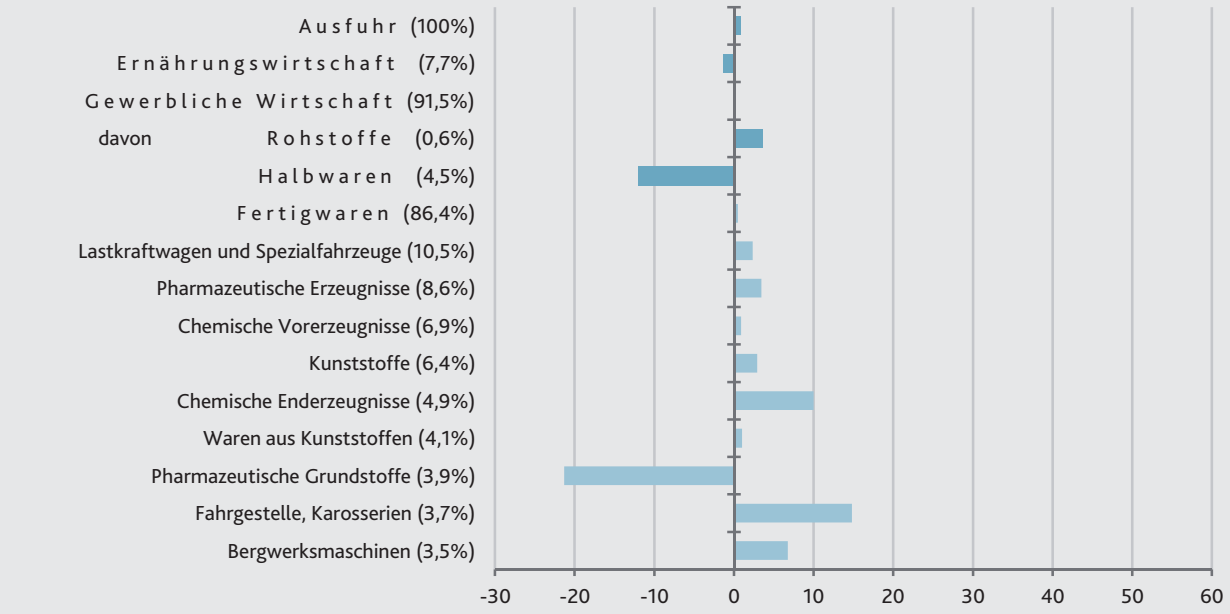
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte[2] - Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.
2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

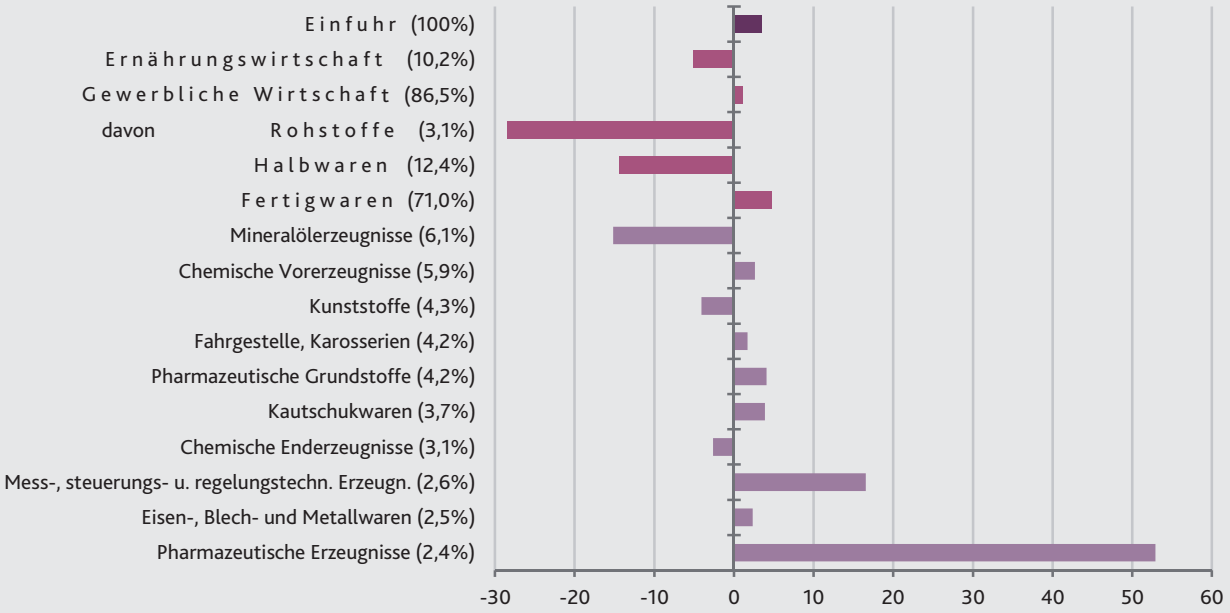
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Juli 2013 - Juni 2014 nach Warengruppen[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2012.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

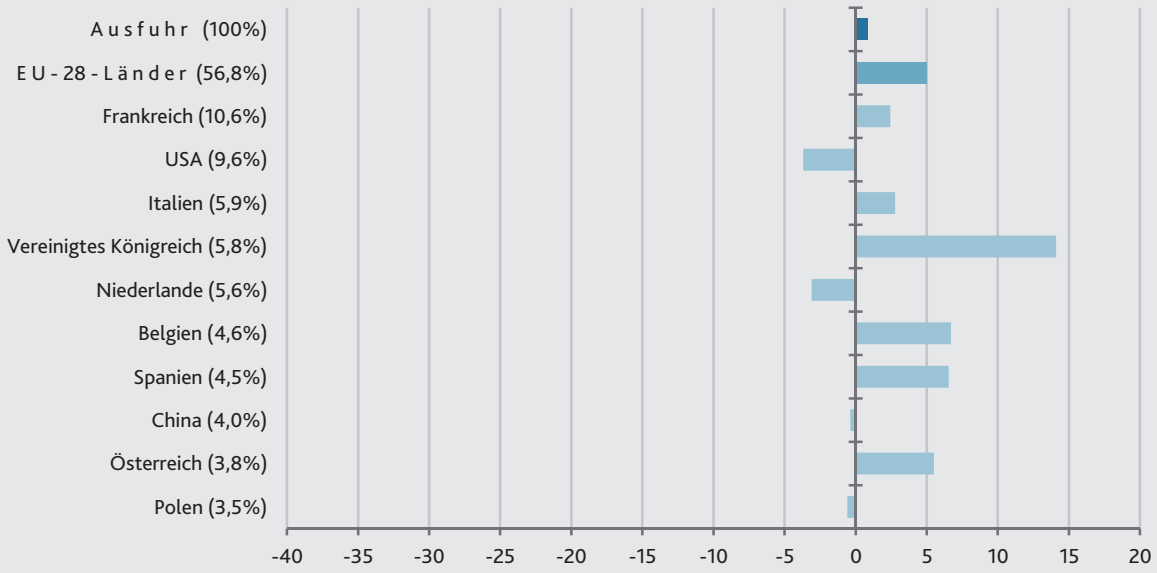
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Juli 2013 - Juni 2014 nach Warengruppen[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2012.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

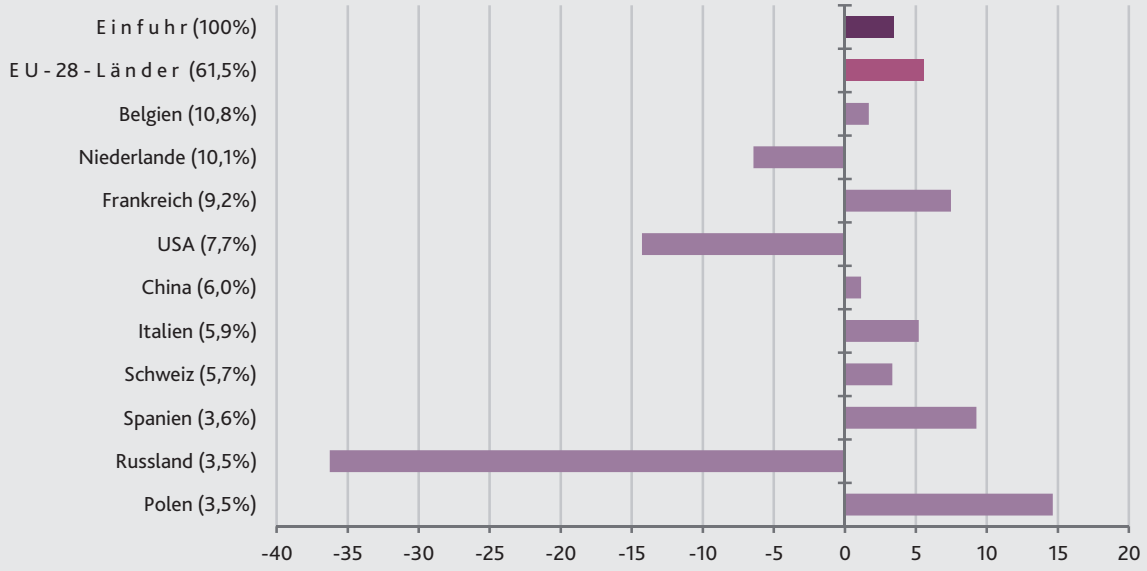
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz Juli 2013 - Juni 2014 nach Bestimmungsländern[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2012.

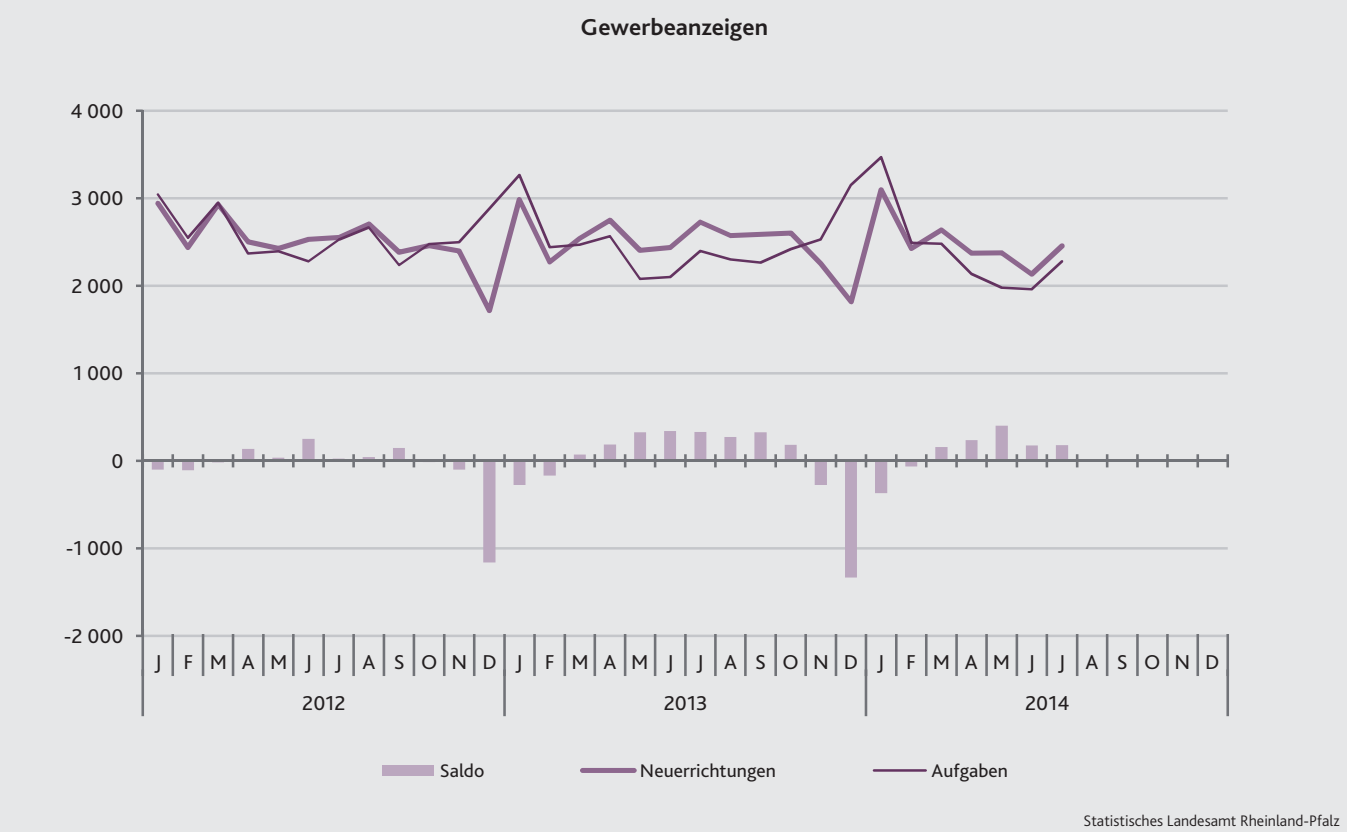
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

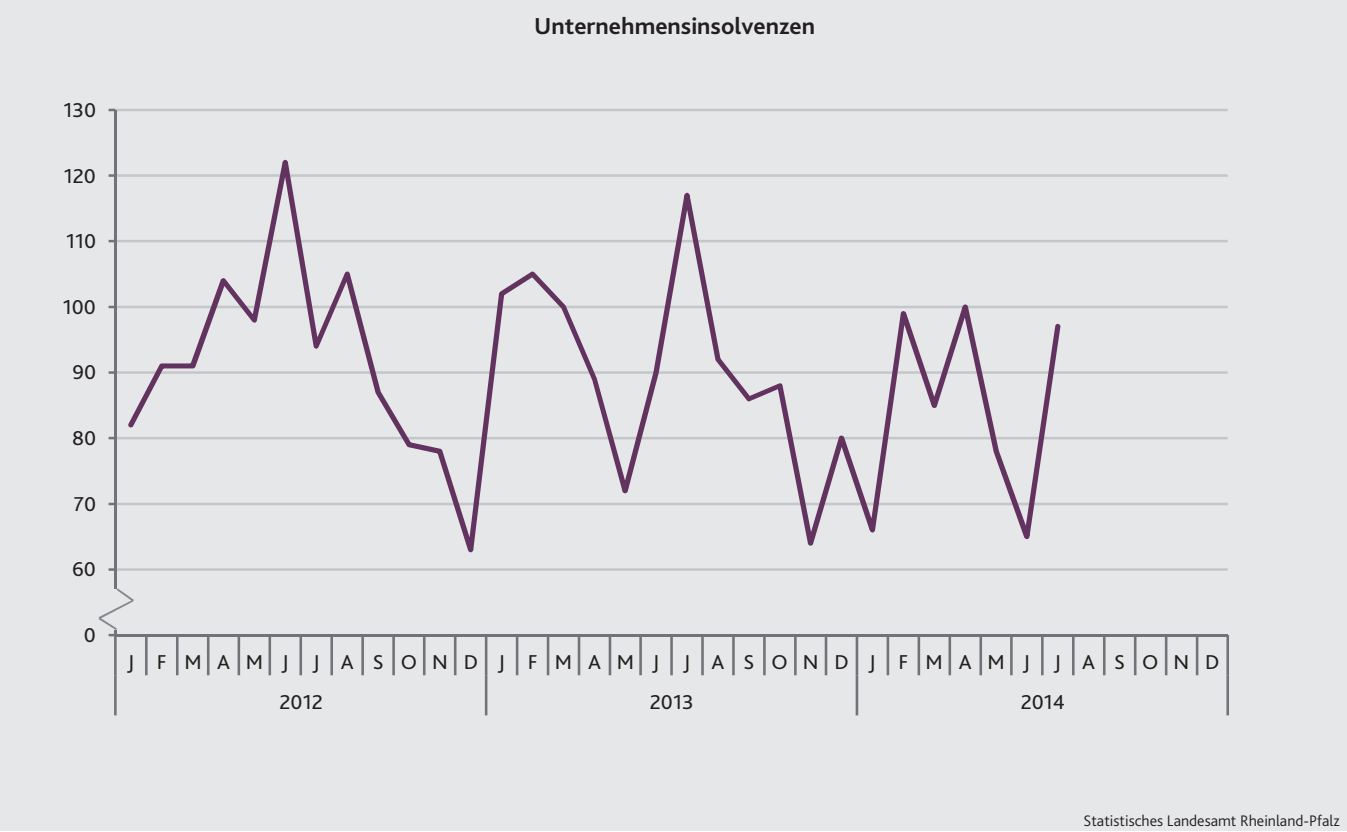
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz Juli 2013 - Juni 2014 nach Herkunftsländern[1]
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



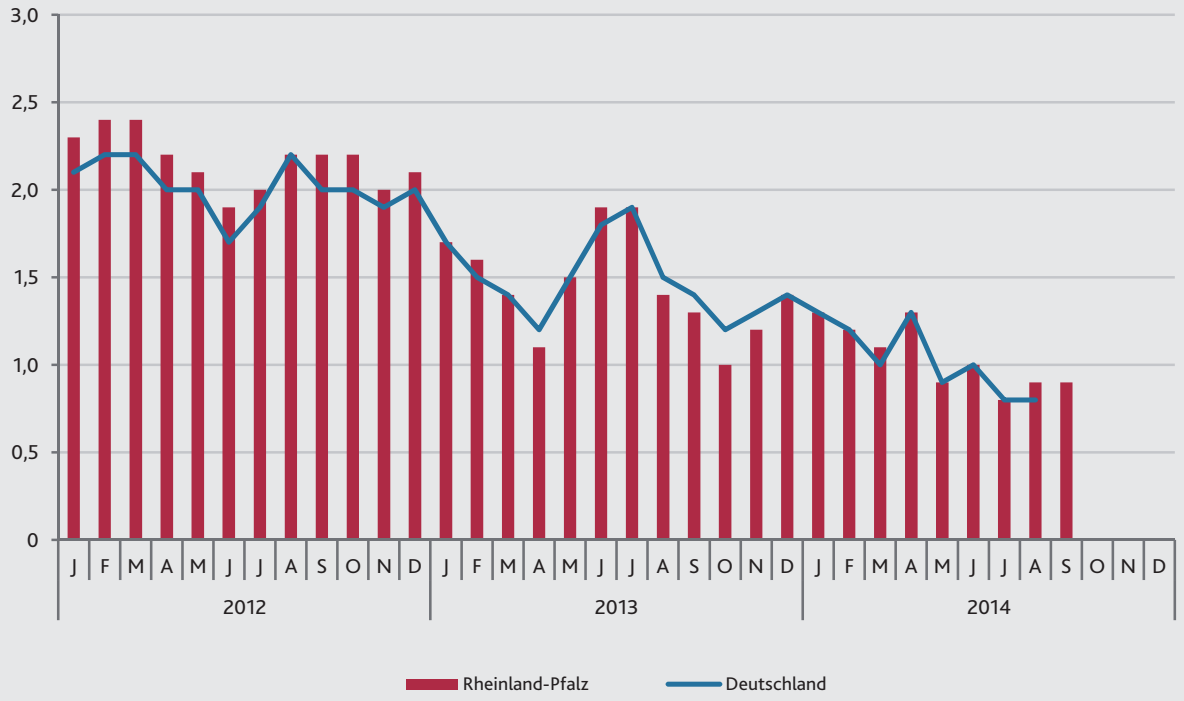
1 Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2012.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz


Gewerbeanzeigen
4 000
3 000
2 000
1 000
0
-1 000
-2 000
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2012
2013
2014
Saldo
Neuerrichtungen
Aufgaben
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

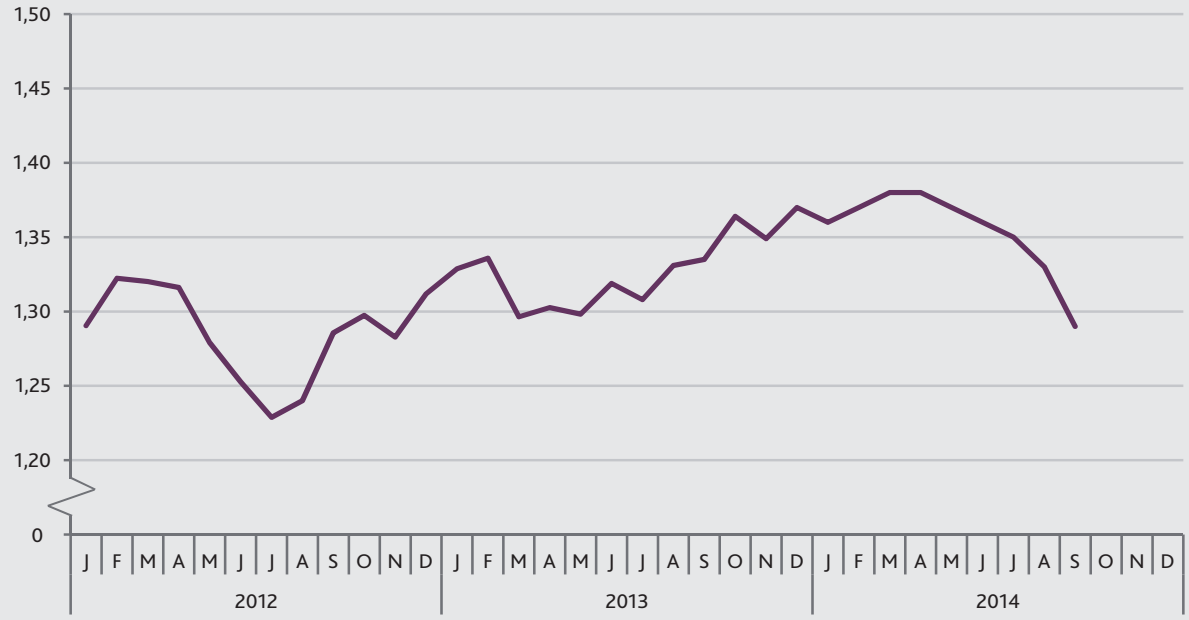

Unternehmensinsolvenzen
130
120
110
100
90
80
70
60
0
J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D J F M A M J J A S O N D
2012
2013
2014
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

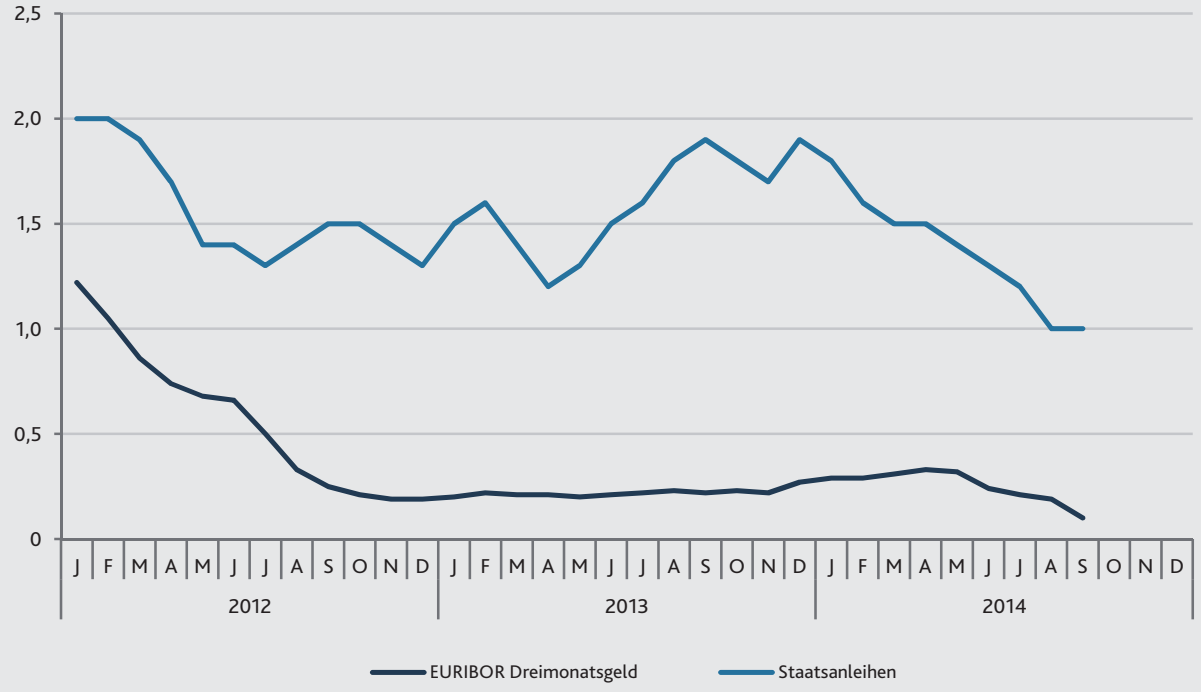
Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

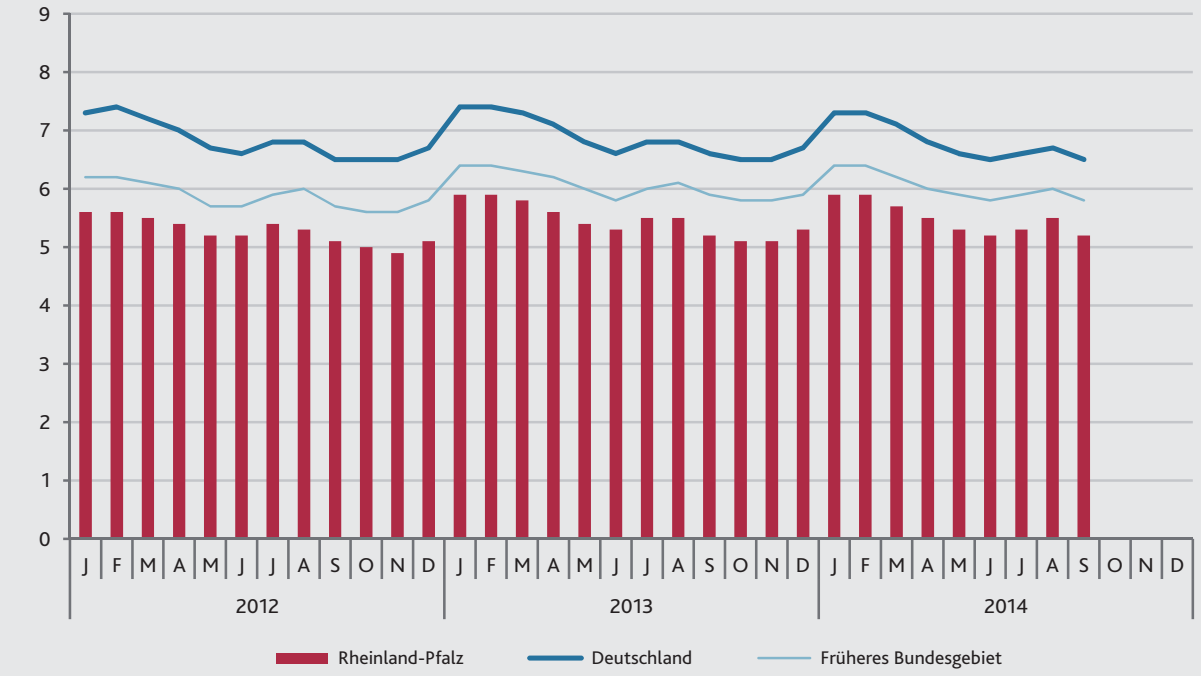
Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

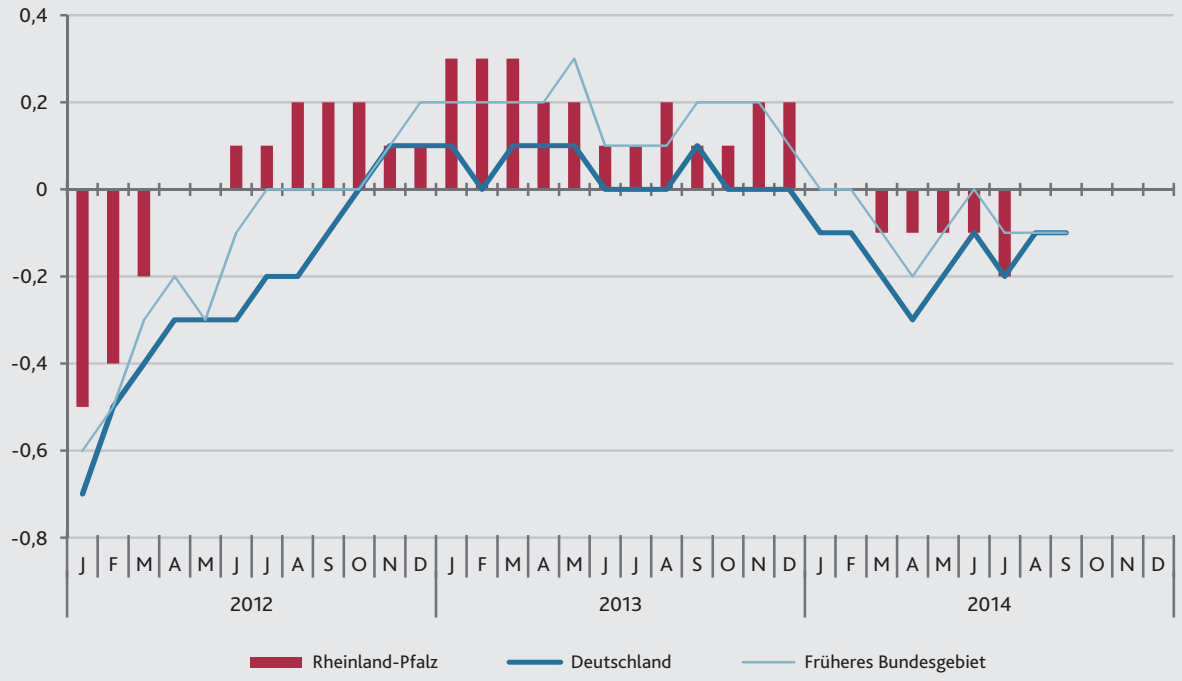
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

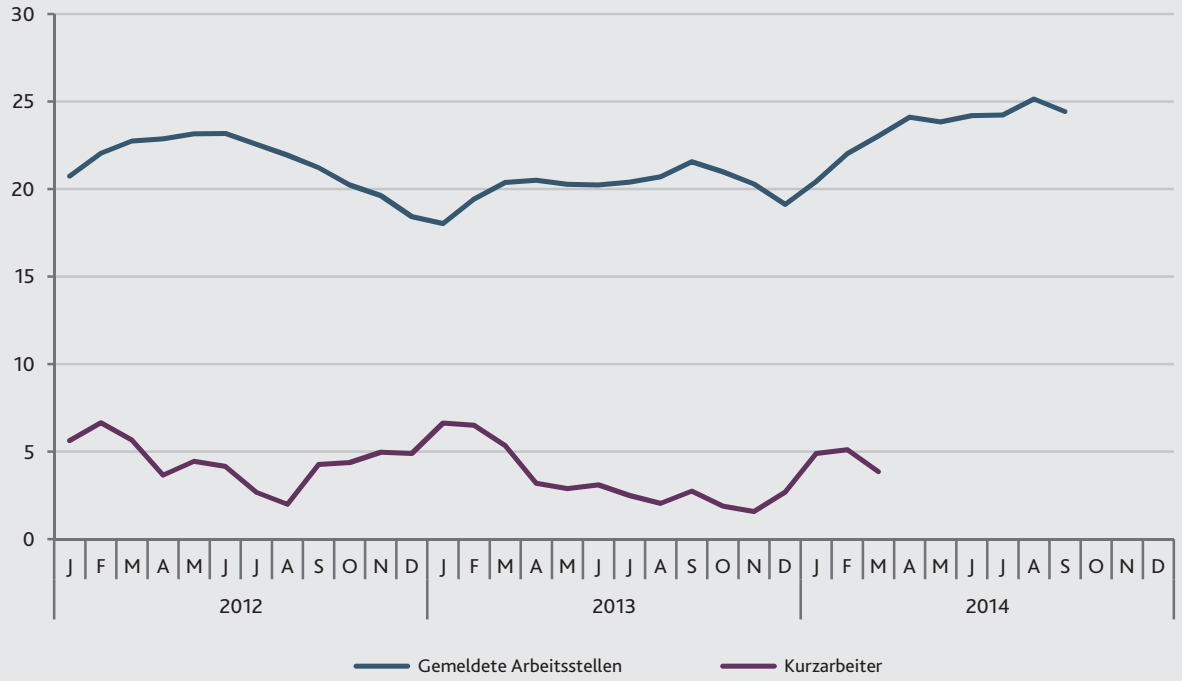
Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

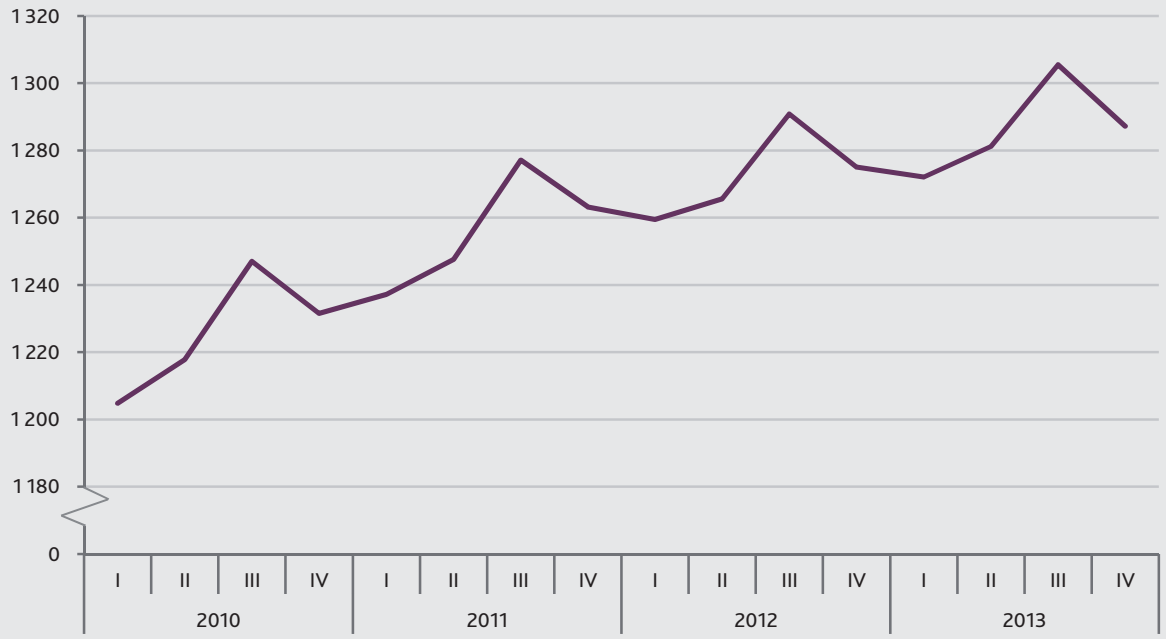
Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

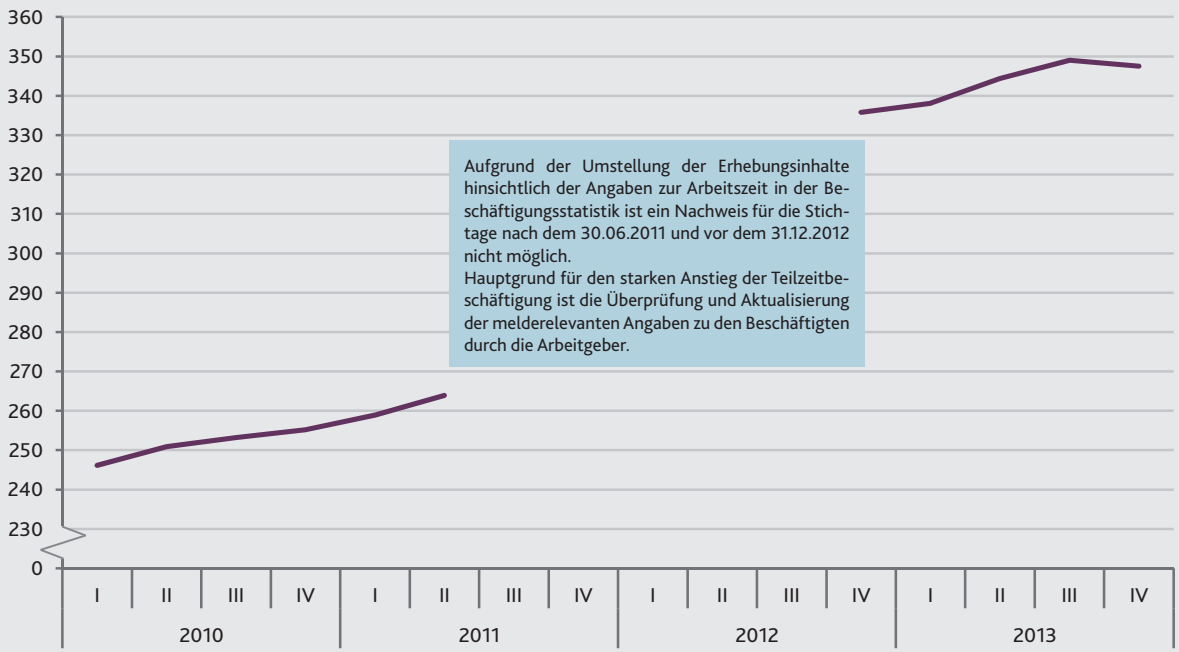
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

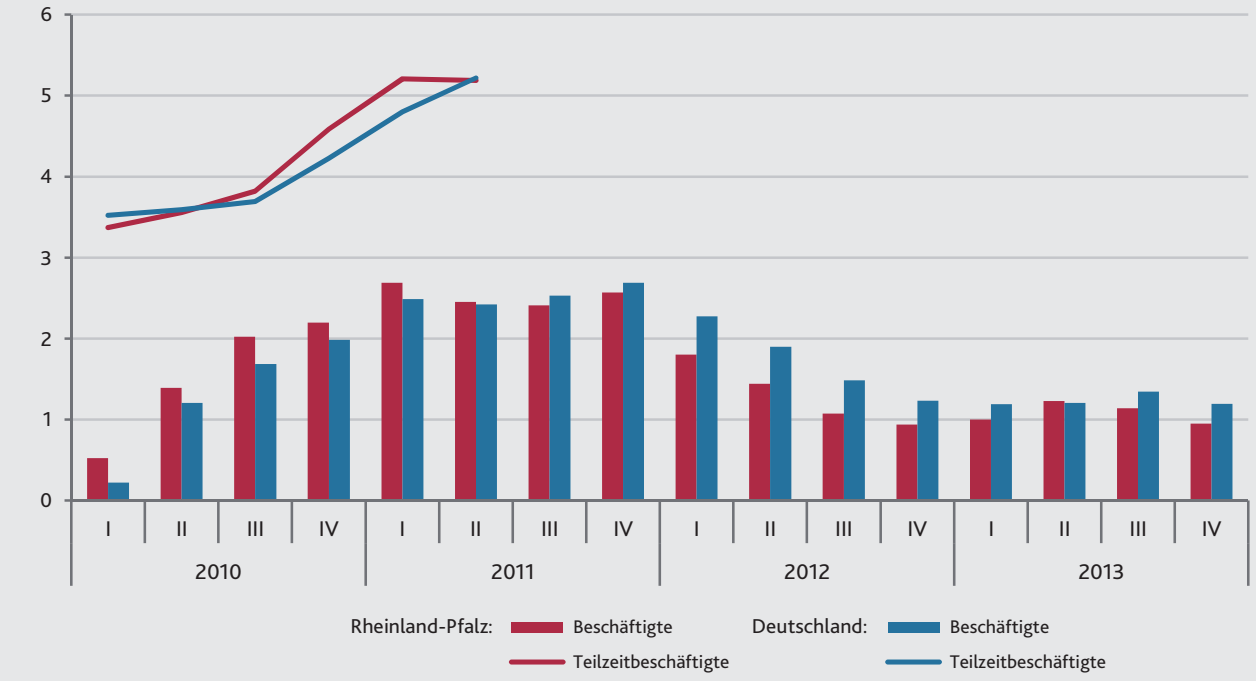
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

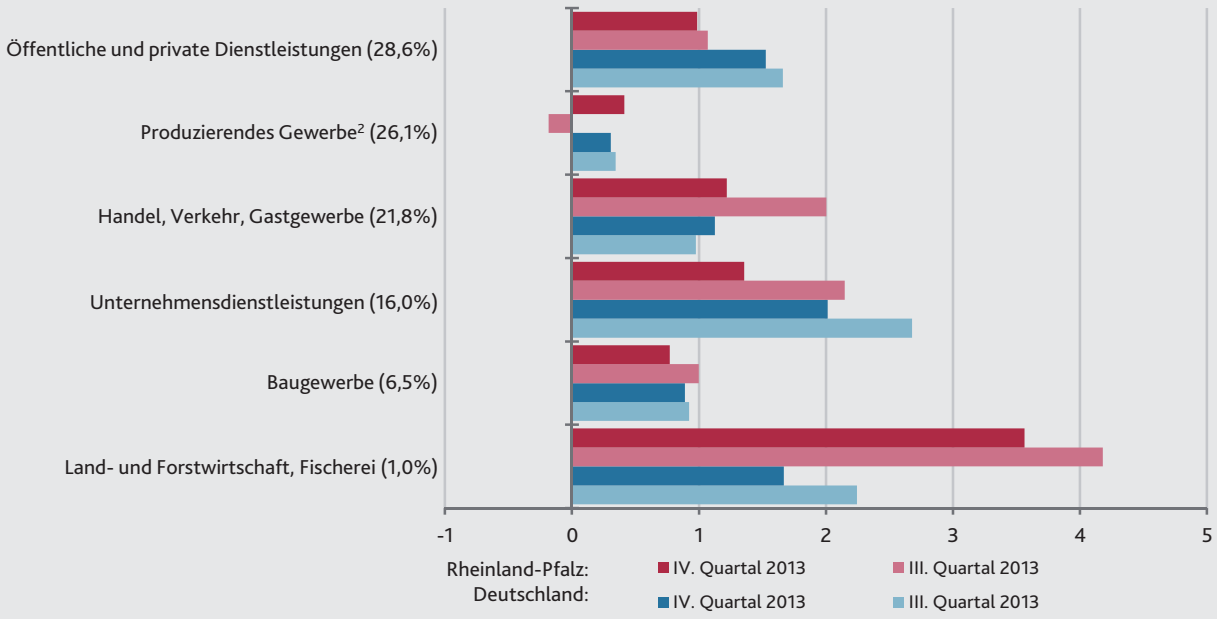
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

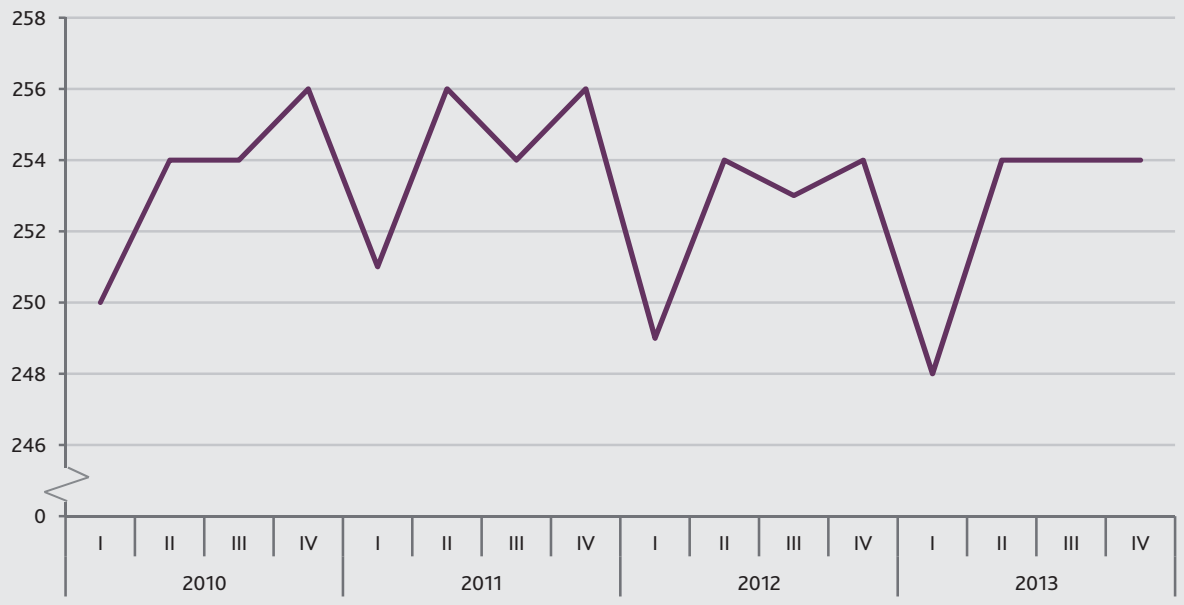
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2013. – 2 Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

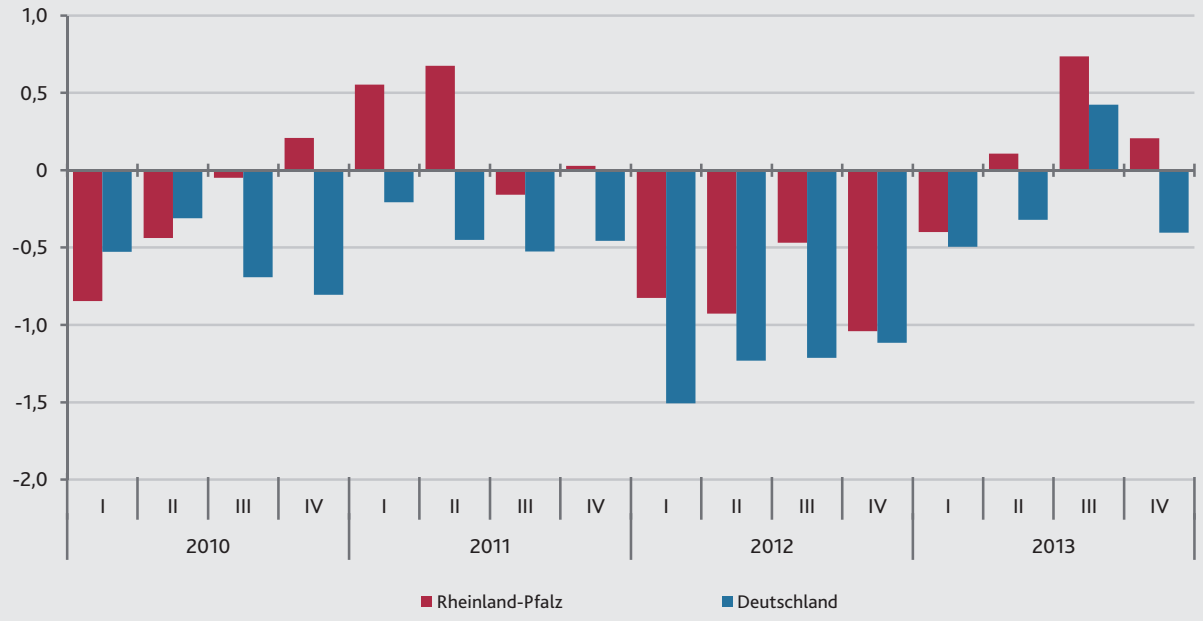
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte[1] am Arbeitsort
in 1 000



1 Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

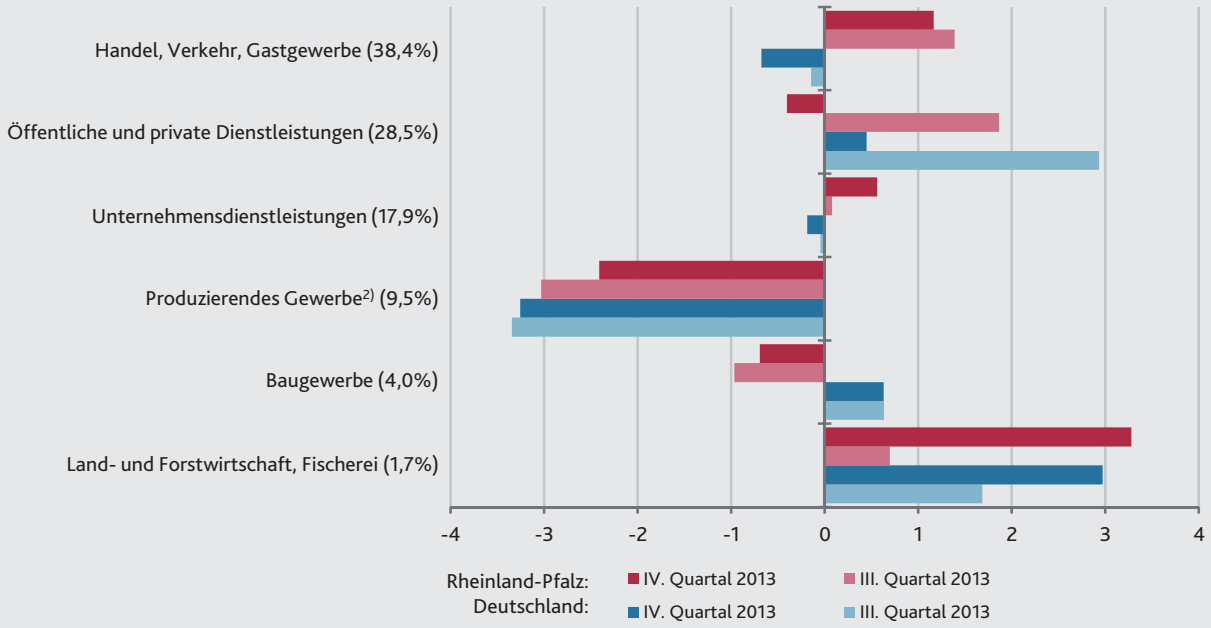
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen[1] in Rheinland-Pfalz und in Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2013. – 2 Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. September 2014.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Teilnehmer/-innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation" und das „Sonstige Ausbaugewerbe", das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgeber/-innen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeförderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neuerrichtung (Neugründung, Gründung

nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunkturentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

Kurzarbeiter/-innen

Kurzarbeiter/-innen sind Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Produktionsindex

Der Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum Produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das Produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer/-innen zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatzsteuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger/-innen durch Verteilung des Vermögens der Schuldnerin bzw. des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil des Produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 990 [1,2]	3 994 [1,2]	3 988	3 987	3 988	...	...	...	...
darunter Ausländer[r3]	1 000	290 [1,2]	306 [1,2]	293	294	295	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung[4]										
* Eheschließungen[5]	Anzahl	1 687	1 602	1 124	1 122	2 282	...	...	...	...
* Lebendgeborene[6]	Anzahl	2 597	2 666	2 290	2 511	2 532	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,8	8,0	6,8	7,7	7,5	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[7]	Anzahl	3 700	3 794	4 558	4 246	3 453	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,1	11,4	13,5	13,0	10,2	...	...	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[7]	Anzahl	11	8	11	10	5	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,2	3,1	4,8	4,0	2,0	...	...	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 103	-1 129	-2 268	-1 735	- 921	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,3	- 3,4	- 6,7	- 5,3	- 2,7	...	...	...	...
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 262	9 962	8 582	9 567	8 505	...	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	3 739	4 305	3 708	4 034	3 752	...	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 197	8 538	7 308	8 067	7 260	...	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 430	2 630	2 216	2 352	2 255	...	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 065	1 424	1 274	1 500	1 245	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene[8]	Anzahl	13 154	13 592	12 618	12 957	12 507	...	...	...	...

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[9,10,11]	Einheit	2010	2011	2012			2013			
		30.06.			30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[12]	1 000	1 230	1 261	1 285	1 309	1 296	1 291	1 299	1 325	1 308
* Frauen	1 000	562	575	589	601	600	598	599	611	607

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung, Ergebnis vorläufig. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2, 3]	Einheit	2010	2011	2012			2013			
		30.06.			30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Ausländer/-innen	1 000	77	83	90	92	88	90	96	100	94
* Teilzeitbeschäftigte[4]	1 000	272	300	326	331	334	335	341	346	345
* darunter Frauen[4]	1 000	227	254	275	278	282	283	286	289	290
davon nach Wirtschaftsbereichen[5]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	11	12	12	12	10	11	13	13	10
* produzierendes Gewerbe	1 000	401	411	418	425	416	416	418	425	418
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	263	269	274	280	279	276	278	285	282
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	186	194	199	202	199	198	204	206	202
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	369	375	382	390	392	390	387	395	396

Arbeitsmarkt[6]	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Arbeitslose	Anzahl	111 079	116 353	117 933	118 465	111 495	112 852	115 016	117 967	111 694
* Frauen	Anzahl	52 306	54 039	56 096	56 804	53 272	52 692	54 266	56 477	53 082
Männer	Anzahl	58 774	62 314	61 837	61 661	58 223	60 160	60 750	61 490	58 612
SGB III (Arbeitslosengeld I)[7]	Anzahl	42 428	46 247	47 761	47 374	42 569	41 572	43 889	46 339	41 986
SGB II (Arbeitslosengeld II)[8]	Anzahl	68 651	70 106	70 172	71 091	68 926	71 280	71 127	71 628	69 708
* Arbeitslosenquote[9]	%	5,3	5,5	5,5	5,5	5,2	5,2	5,3	5,5	5,2
* Frauen	%	5,3	5,4	5,6	5,7	5,3	5,2	5,4	5,6	5,3
* Männer	%	5,2	5,5	5,4	5,4	5,1	5,3	5,3	5,4	5,1
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,8	5,1	6,1	6,1	5,0	4,5	5,4	6,0	5,1
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,0	3,2	4,2	4,4	3,4	2,9	3,4	4,6	3,7
Ältere von 50–65 Jahren	%	5,7	5,8	5,6	5,6	5,5	5,5	5,5	5,5	5,3
Ältere von 55–65 Jahren	%	6,2	6,4	6,1	6,2	6,1	6,1	6,0	6,0	5,9
* Ausländer/-innen	%	12,0	12,2	11,7	11,8	11,4	11,4	11,5	11,7	11,5
Deutsche	%	4,8	4,9	5,0	5,1	4,7	4,7	4,8	4,9	4,6
* Kurzarbeiter/-innen[10]	Anzahl	4 447	3 423	2 495	2 047	2 740	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[11]	Anzahl	21 513	20 154	20 384	20 693	21 549	24 194	24 231	25 147	24 416

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II[12]	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	218 183	218 942	220 494	219 977	220 333	223 602	222 838	222 486	...
* darunter Frauen	Anzahl	122 591	113 107	113 795	113 563	113 843	115 235	114 909	114 906	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	154 825	155 110	156 497	156 046	156 260	158 529	157 829	157 339	...
* nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	63 359	63 832	63 997	63 931	64 073	65 073	65 009	65 147	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	60 950	61 451	61 627	61 554	61 675	62 589	62 506	62 635	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung. – 5 Abgrenzung nach WZ 2008. – 6 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 7 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 8 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 9 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 10 Ab Januar 2009 auf neuer methodischer Grundlage. – 11 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich Stellen aus dem automatisierten BA-Kooperationsverfahren (sogenannte Kooperationspartnerstellen). – 12 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	528	552	628	519	657	500	587	517	601
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	493	507	571	479	601	464	540	487	549
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	2	3	6	2	4	1	2	4	5
Unternehmen	Anzahl	48	64	85	50	85	50	57	51	117
private Haushalte	Anzahl	478	485	537	467	568	449	528	462	479
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	867	1 025	1 163	889	1 128	1 101	949	833	1 122
* Umbauter Raum	1 000 m^3	590	633	741	623	734	613	664	566	676
* Wohnfläche	1 000 m^2	110	119	139	112	140	114	123	104	130
Wohnräume	Anzahl	4 399	4 783	5 494	4 493	5 589	4 398	4 902	4 090	5 177
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	162	180	211	172	208	173	194	166	199
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	124	126	135	125	138	113	147	115	120
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	12	13	17	15	19	9	10	7	17
Unternehmen	Anzahl	102	99	103	92	105	84	105	77	80
private Haushalte	Anzahl	11	14	15	18	14	20	32	31	23
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	14	31	14	171	14	10	14	25	14
* Umbauter Raum	1 000 m^3	882	739	1 346	878	815	631	749	439	751
* Nutzfläche	1 000 m^2	117	105	138	116	126	92	105	63	106
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	90	89	102	117	91	69	81	50	95
Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	979	1 120	1 253	1 184	1 281	1 249	1 096	1 080	1 273
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 006	5 500	6 079	5 309	6 270	5 080	6 540	5 127	5 893

Landwirtschaft

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	10 983	10 747	10 412	9 542	10 282	10 753	10 546	10 242	11 239
darunter										
* Rinder insgesamt	t	2 010	1 847	1 740	1 382	1 448	1 868	1 655	1 559	1 935
darunter										
* Kälber[2]	t	9	8	5	4	4	11	6	5	5
* Jungrinder	t	9	10	8	5	2	11	6	3	2
* Schweine	t	8 924	8 852	8 625	8 117	8 798	8 816	8 837	8 632	9 260
* Eiererzeugung[3]	1 000	14 494	14 522	14 858	12 859	15 730	16 841	16 393	15 400	15 907

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[4]

* Betriebe	Anzahl	1 004	984	985	983	984	989	985	984	983
* Beschäftigte[5]	Anzahl	248 907	248 561	247 770	247 956	249 044	250 722	250 524	250 823	251 661
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 600	31 499	30 032	31 379	32 275	31 844	31 746	30 441	34 004
* Entgelte	Mill. EUR	974	1 002	1 257	996	929	1 035	1 303	1 035	959
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 047	7 045	7 194	7 119	7 299	7 319	7 190	7 112	7 456
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[6]	Mill. EUR	3 981	3 945	4 070	3 967	4 115	4 149	4 050	3 955	4 230
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 769	1 839	1 864	1 944	1 857	1 876	1 862	1 907	1 905
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	98	85	84	100	70	79	79	76	82
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 199	1 176	1 177	1 108	1 258	1 216	1 198	1 174	1 238
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 340	2 337	2 453	2 328	2 397	2 479	2 425	2 347	2 489
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	901	961	922	949	989	923	894	929	984
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 798	3 812	4 035	3 928	3 932	3 986	3 956	3 891	4 075
Exportquote[7]	%	53,9	54,1	56,1	55,2	53,9	54,5	55,0	54,7	54,7
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	101,4	103,0	100,9	105,0	109,9	100,7	100,4	100,6	104,7
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	99,3	100,2	96,9	100,6	105,0	102,6	100,1	93,7	103,4
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	105,9	111,2	111,3	117,2	122,5	104,7	102,9	118,6	112,8

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 3 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 4 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 5 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 6 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	98,7	75,5	79,7	95,2	80,7	76,1	59,6	60,9	51,0
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	95,6	89,5	84,1	82,0	91,2	78,9	98,5	72,8	87,3
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	99,3	102,5	99,7	104,3	104,8	101,1	99,3	94,3	103,7
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	107,7	119,3	131,3	127,8	148,7	104,0	104,8	130,4	122,8
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	172	172	173	172	171	175	174	174	174
* Beschäftigte[3,4]	Anzahl	9 669	9 694	9 631	9 626	9 596	9 679	9 668	9 642	9 612
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 208	1 188	1 096	1 198	1 202	1 179	1 175	1 112	1 291
* Entgelte[3]	Mill. EUR	39	41	39	39	37	47	40	40	40
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	448	474	391	456	429	349	177	197	318
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	433	459	377	443	416	334	165	186	304
Baugewerbe[6]										
Bauhauptgewerbe[7]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	38 505	38 342	38 344	38 728	38 754	37 628	37 300	37 373	37 288
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 816	3 791	3 865	4 245	4 396	4 025	3 915	3 820	4 349
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 610	1 562	1 588	1 738	1 758	1 626	1 617	1 573	1 806
* gewerblicher Bau[8]	1 000 h	906	911	889	976	1 077	1 004	940	904	1 047
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 300	1 319	1 388	1 531	1 561	1 395	1 358	1 343	1 496
darunter Straßenbau	1 000 h	626	646	665	764	800	716	698	691	758
* Entgelte	Mill. EUR	90	92	95	94	98	95	92	96	97

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 7 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 8 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe[1]

Bauhauptgewerbe[2]

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	382	405	395	420	503	395	404	411	454
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	138	145	146	148	173	137	153	139	153
* gewerblicher Bau[3]	Mill. EUR	102	112	111	111	137	110	104	114	125
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	142	149	138	161	193	148	147	158	176
darunter Straßenbau	Mill. EUR	69	73	65	79	98	68	76	79	89

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[4]

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Betriebe[5]	Anzahl	395	415	395	416	415	415	414	414	411
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[5]	Anzahl	14 919	15 506	14 886	15 297	15 479	15 737	15 511	15 412	15 555
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 814	4 948	4 798	4 628	4 988	5 170	5 004	4 831	4 827
* Entgelte	Mill. EUR	111	119	118	114	117	118	126	114	118
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	446	412	530	327	390	425	507	343	387

Handel[6]

Großhandel[p, 7]

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Beschäftigte	2010=100	103,0	104,8	104,9	104,5	104,5	105,9	105,9	106,4	106,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	107,8	112,9	113,9	113,7	113,1	117,1	117,1	118,0	118,9
* Umsatz nominal[8]	2010=100	102,7	101,9	103,3	104,3	104,6	107,0	107,7	100,3	107,8
* Umsatz real[9]	2010=100	95,8	94,6	95,6	96,8	96,8	99,5	100,4	93,4	100,6

Einzelhandel[p, 9]

* Beschäftigte	2010=100	102,9	102,7	102,2	102,1	102,3	103,7	104,3	104,3	104,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,0	103,3	102,9	103,5	103,6	104,6	105,3	105,2	105,6
* Umsatz nominal[8]	2010=100	104,3	101,5	102,9	100,7	103,7	107,4	106,0	100,7	104,8
* Umsatz real[8]	2010=100	100,9	96,8	97,7	95,7	99,0	101,6	100,3	95,5	99,9

1 Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt. Die Ergebnisse sind mit denen des Vorjahres weitgehend vergleichbar. – 2 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Ergebnisse. – 3 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 5 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 6 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 7 Einschließlich Handelsvermittlung. – 8 Ohne Umsatzsteuer. – 9 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Beschäftigte	2010=100	104,0	104,0	103,7	103,6	103,3	104,0	104,2	104,5	104,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	110,2	115,2	115,1	115,6	116,0	117,4	119,3	120,3	120,9
* Umsatz nominal[3]	2010=100	97,4	94,7	96,3	98,5	100,7	106,2	99,3	94,9	103,2
* Umsatz real[3]	2010=100	94,8	92,2	93,6	96,2	98,2	103,4	97,0	92,6	100,4

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2010=100	104,9	99,4	100,9	102,8	103,8	103,2	104,0	105,2	104,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	106,8	100,8	102,9	105,8	106,6	105,1	106,5	108,2	107,1
* Umsatz nominal[3]	2010=100	92,4	80,4	87,6	88,2	94,9	82,0	93,7	91,8	95,2
* Umsatz real[3]	2010=100	89,3	75,9	83,0	83,1	89,7	76,4	86,7	84,8	88,1

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	669	672	858	824	908	649	844	906	905
* darunter von Auslandsgästen	1 000	157	155	194	189	284	146	191	205	274
* Gästeübernachtungen	1 000	1 758	1 748	2 207	2 050	2 572	1 686	2 083	2 309	2 454
* darunter von Auslandsgästen	1 000	443	435	543	504	924	376	523	567	876

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 858	1 779	1 624	1 900	1 957	1 588	1 704	2 027	1 967
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 248	1 191	1 124	1 267	1 468	1 132	1 230	1 470	1 499
* Getötete Personen	Anzahl	17	15	17	18	14	8	18	17	21
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	9	8	16	5	6	4	8	13	2
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	3	1	8	6	2	7	2	13
Radfahrer	Anzahl	2	1	-	2	1	1	2	-	3
Fußgänger	Anzahl	2	2	-	2	1	-	1	2	-
* Verletzte Personen	Anzahl	1 620	1 547	1 445	1 644	1 907	1 479	1 573	1 869	1 887

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab neun Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
schwer verletzte Personen	Anzahl	302	296	300	325	404	293	324	359	412
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	136	137	144	135	139	139	126	116	137
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	72	70	84	109	132	74	101	109	131
Radfahrer	Anzahl	48	46	33	39	87	41	52	65	83
Fußgänger	Anzahl	32	29	20	30	26	22	27	32	21

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 263	11 881	12 698	14 308	12 704	13 094	12 799	13 706	13 307
darunter										
Krafträder	Anzahl	593	589	968	757	835	1 059	861	797	882
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	10 321	9 973	10 422	12 094	10 515	10 580	10 602	11 444	11 120
* Lastkraftwagen	Anzahl	943	904	868	1 023	898	958	850	1 047	876
Zugmaschinen	Anzahl	334	339	362	369	384	428	388	320	342

Personenbeförderung

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	52 780	53 338	54 393	53 786	55 824	48 007	55 733	58 819	...
Personenkilometer[3]	Mill.	454	479	442	437	522	444	512	546	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Güterempfang	1 000 t	1 058	1 094	1 157	1 199	1 053	1 162	1 030	1 123	1 039
* Güterversand	1 000 t	815	821	845	874	751	839	757	852	715

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	3 858	3 887	4 115	3 944	3 968	3 914	3 946	4 099	3 973
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	296	294	298	300	293	286	311	284	310
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 529	3 542	3 770	3 593	3 617	3 559	3 545	3 700	3 544

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Rohstoffe	Mill. EUR	23	23	24	26	24	25	26	22	21
* Halbwaren	Mill. EUR	175	169	180	184	174	177	159	151	148
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 332	3 350	3 566	3 383	3 419	3 357	3 359	3 527	3 375
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	954	945	972	946	905	918	948	906	877
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 378	2 405	2 595	2 438	2 513	2 439	2 411	2 620	2 498
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 584	2 659	2 733	2 732	2 781	2 711	2 733	2 805	2 766
* darunter in EU-Länder[3]	Mill. EUR	2 197	2 287	2 318	2 339	2 374	2 341	2 354	2 441	2 449
Belgien	Mill. EUR	179	187	195	194	190	194	195	198	217
Luxemburg	Mill. EUR	57	53	58	55	53	55	52	52	57
Dänemark	Mill. EUR	38	35	37	36	38	38	37	40	35
Finnland	Mill. EUR	31	31	32	36	31	31	31	34	30
Frankreich	Mill. EUR	407	430	454	404	438	424	440	413	425
Griechenland	Mill. EUR	35	41	38	37	42	39	22	45	31
Großbritannien	Mill. EUR	223	241	222	239	249	258	242	307	280
Irland	Mill. EUR	10	12	12	13	12	15	14	15	11
Italien	Mill. EUR	226	218	219	228	242	209	225	240	252
Niederlande	Mill. EUR	218	225	225	245	258	222	242	229	226
Österreich	Mill. EUR	146	147	146	143	148	167	161	162	153
Schweden	Mill. EUR	65	63	67	74	66	67	74	60	66
Spanien	Mill. EUR	173	172	169	176	160	178	174	192	189
Portugal	Mill. EUR	21	33	33	38	35	27	31	41	36
* Afrika	Mill. EUR	94	99	110	92	102	93	105	133	88
* Amerika	Mill. EUR	559	533	620	528	500	513	508	523	507
darunter nach USA	Mill. EUR	369	343	416	307	313	351	335	358	347
* Asien	Mill. EUR	572	565	618	560	553	564	572	608	580
darunter nach China	Mill. EUR	154	147	147	134	147	152	150	167	175
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	49	31	34	31	31	34	28	30	32

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	2 616	2 613	2 851	2 529	2 585	2 822	2 713	2 521	2 699
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	267	265	285	275	262	262	277	231	258
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 263	2 220	2 453	2 133	2 183	2 322	2 230	2 082	2 202
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	82	43	43	43	41	43	35	38	46
* Halbwaren	Mill. EUR	324	309	370	329	322	281	251	292	262
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 857	1 867	2 041	1 761	1 820	1 999	1 944	1 751	1 894

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	532	535	614	496	497	547	507	507	522
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 325	1 333	1 427	1 265	1 323	1 451	1 437	1 245	1 373
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 904	1 911	2 082	1 895	1 910	2 039	1 960	1 915	2 019
* darunter aus EU-Ländern[3]	Mill. EUR	1 612	1 682	1 811	1 696	1 687	1 789	1 767	1 657	1 766
Belgien	Mill. EUR	284	298	316	296	302	306	291	290	291
Luxemburg	Mill. EUR	42	42	43	34	38	45	46	47	44
Dänemark	Mill. EUR	17	18	17	21	17	20	22	18	20
Finnland	Mill. EUR	11	7	7	7	7	8	8	6	6
Frankreich	Mill. EUR	241	241	240	218	243	273	249	238	267
Griechenland	Mill. EUR	7	9	8	10	9	7	11	5	8
Großbritannien	Mill. EUR	86	98	94	90	103	113	113	110	112
Irland	Mill. EUR	11	21	11	27	11	10	29	22	21
Italien	Mill. EUR	154	162	172	177	152	179	181	152	173
Niederlande	Mill. EUR	264	255	338	279	259	251	250	255	244
Österreich	Mill. EUR	89	84	81	77	101	94	83	76	83
Schweden	Mill. EUR	35	41	45	37	44	40	50	42	45
Spanien	Mill. EUR	95	109	145	113	96	110	107	94	108
Portugal	Mill. EUR	16	17	19	18	12	19	18	16	18
* Afrika	Mill. EUR	49	70	84	39	77	81	90	44	37
* Amerika	Mill. EUR	286	262	330	253	253	277	261	220	247
darunter aus USA	Mill. EUR	201	192	237	208	194	192	172	143	170
* Asien	Mill. EUR	371	365	349	337	341	422	397	339	393
darunter aus China	Mill. EUR	158	161	155	156	165	159	143	142	174
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	5	5	5	4	4	4	4	3

Gewerbeanzeigen[4]

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 039	3 017	2 862	2 897	3 320	2 916	2 832	2 586	3 062
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	517	475	426	461	542	465	433	431	497
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 971	2 005	1 958	1 968	2 173	1 903	1 924	1 690	1 946
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	3 086	2 985	2 511	2 563	2 908	2 675	2 458	2 338	2 772
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	470	452	378	371	485	373	334	349	397
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 089	2 027	1 678	1 713	1 897	1 757	1 623	1 600	1 868

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Insgesamt	Anzahl	578	567	528	558	698	546	482	557	610
davon										
* Unternehmen	Anzahl	91	90	72	90	117	100	78	65	97
* Verbraucher	Anzahl	377	354	357	364	418	343	286	375	367
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	91	103	84	88	127	86	95	103	125
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	19	20	15	16	36	17	23	14	21
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	144	91	62	76	157	87	111	82	105

Handwerk[2]

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	99,5	98,7	99,1	97,5	97,9	100,6	98,2	97,7	98,1
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	101,2	100,0	113,8	81,0	100,8	105,2	113,1	87,5	101,2

Preise

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	104,3	105,8	106,3	106,2	106,2	106,9	107,1	107,2	107,2
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	102,1	103,4	103,6	103,6	103,7	104,8	104,9	104,9	104,9

Verdienste[7]

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 677	3 790	3 397	3 417	3 455	3 458	3 495	3 426	...
* Frauen	EUR	3 147	3 268	2 940	3 006	3 026	3 023	3 044	3 006	...
* Männer	EUR	3 891	4 003	3 584	3 585	3 631	3 635	3 681	3 593	...
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	6 509	6 925	5 831	5 986	6 113	6 125	6 166	6 107	...
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	4 209	4 352	3 927	3 956	4 005	4 023	4 058	3 986	...
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 165	3 183	2 927	2 878	2 919	2 929	2 963	2 933	...
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 653	2 641	2 493	2 400	2 444	2 462	2 496	2 416	...
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	2 026	2 047	1 958	1 911	1 935	1 951	1 975	1 885	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	3 939	4 078	3 555	3 525	3 623	3 636	3 681	3 622	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 748	3 899	3 402	3 338	3 497	3 626	3 584	3 448	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 077	4 245	3 634	3 670	3 734	3 734	3 792	3 756	...
* Energieversorgung	EUR	4 963	4 955	4 418	4 239	4 380	4 374	4 433	4 344	...
* Wasserversorgung[2]	EUR	3 138	3 207	2 954	2 956	3 003	2 988	2 989	3 114	...
* Baugewerbe	EUR	3 207	3 156	3 086	2 684	2 985	3 095	3 086	2 922	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 503	3 596	3 292	3 343	3 343	3 338	3 371	3 298	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 425	3 535	3 136	3 206	3 166	3 162	3 214	2 998	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 994	2 978	2 786	2 822	2 711	2 747	2 775	2 570	...
* Gastgewerbe	EUR	(1 955)	(2 026)	1 909	1 949	1 948	1 955	2 003	2 030	...
* Information und Kommunikation	EUR	4 742	4 870	4 341	4 342	4 465	4 452	4 553	4 537	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienst-leistungen	EUR	(4 771)	4 907	(4 087)	4 121	4 104	4 152	4 222	4 086	...
* Grundstücks- und Wohnungs-wesen	EUR	3 762	3 739	(3 575)	3 345	3 411	3 366	3 301	(3 712)	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 263	(4 670)	3 778	4 134	4 053	4 033	4 088	4 170	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienst-leistungen	EUR	(2 064)	/	2 082	2 048	2 087	2 114	2 113	2 059	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial-versicherung	EUR	3 385	3 450	3 288	3 333	3 354	3 361	3 368	3 389	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 030	4 105	3 953	4 009	4 040	4 032	4 033	4 034	...
* Gesundheits- und Sozial-wesen	EUR	3 563	3 678	3 378	3 403	3 465	3 461	3 491	3 430	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 401	4 257	3 269	3 997	4 072	3 897	3 926	(3 565)	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 037	3 059	2 890	2 872	2 886	2 899	2 905	3 070	...

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2011	2012		2013				2014	
		Durchschnitt		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	117 322	118 975	119 564	118 904	118 137	125 085	124 568	125 584	124 657
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 311	12 024	12 042	12 085	11 935	12 668	12 008	12 333	12 369

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2011	2012		2013				2014	
		Durchschnitt		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	14 643	15 080	14 601	14 273	13 753	14 474	13 508	13 476	13 295
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	90 369	91 871	92 921	92 546	92 449	97 943	99 052	99 775	98 993
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	107 341	110 263	110 893	110 469	110 111	116 437	116 350	117 767	117 623
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	97 143	99 772	100 152	99 940	99 761	104 866	105 312	106 449	106 566
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 198	10 492	10 741	10 529	10 350	11 571	11 038	11 318	11 057
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	9 981	8 712	8 671	8 435	8 026	8 648	8 218	7 817	7 034
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	111 359	113 249	116 085	112 938	112 603	111 883	114 631	112 837	112 942
Sichteinlagen	Mill. EUR	43 847	46 913	50 320	50 117	50 925	51 526	53 576	53 185	53 933
Termineinlagen	Mill. EUR	30 198	29 481	29 382	27 314	26 702	25 866	26 426	25 455	25 226
Sparbriefe	Mill. EUR	7 672	7 744	7 548	6 985	6 710	6 445	6 414	6 059	5 884
Spareinlagen	Mill. EUR	29 642	29 112	28 835	28 522	28 266	28 046	28 215	28 138	27 899
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	108 983	110 671	113 330	110 206	109 800	109 433	112 081	110 316	110 550
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	106 437	107 602	108 998	107 236	107 139	106 814	108 780	107 664	107 716
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 546	3 069	4 332	2 970	2 661	2 619	3 301	2 652	2 834
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 376	2 578	2 755	2 732	2 803	2 450	2 550	2 521	2 392

Steuern

	Einheit	2012	2013			2014			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Aufkommen nach Steuerarten									
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	3 533	3 515	3 890	3 106	3 635	3 792	4 243	3 260	3 819
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 088	1 104	1 554	660	1 097	1 298	1 780	824	1 126
Lohnsteuer	Mill. EUR	728	761	687	628	1 042	1 091	689	699	1 076
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	147	149	-	-	480	450	-	-	485
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	161	157	427	- 62	- 23	- 15	464	- 54	- 30
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	78	72	143	95	27	60	368	191	47

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	34	32	11	14	74	81	5	13	43
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	17	16	-	3	61	75	-	3	32
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	87	83	287	- 16	- 24	81	253	- 24	- 11
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 1	- 4	-	-	- 8	22	-	-	- 2
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 444	2 411	2 336	2 447	2 538	2 494	2 464	2 436	2 693
Umsatzsteuer	Mill. EUR	462	480	447	521	508	556	539	434	525
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 982	1 931	1 889	1 926	2 030	1 937	1 925	2 003	2 167
Zölle	Mill. EUR	193	184	167	177	209	181	182	208	237
Bundessteuern	Mill. EUR	111	113	146	106	93	70	108	59	61
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	36	34	31	32	29	27	32
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	45	46	75	31	26	38	79	32	29
Landessteuern	Mill. EUR	55	66	56	62	61	69	138	64	60
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	14	18	12	15	13	21	84	14	17
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	25	31	25	32	33	33	33	34	28
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	11	13	14	11	11	11	16	11	11
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	1	1	1	1	1	1
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	3	3	3	4	3

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	601	603	590	576	641	632	561	524	655
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	4	5	6	4	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	122	125	111	116	125	144	115	113	141
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	462	458	462	443	497	465	426	390	491
sonstige Gemeindesteuern[1]	Mill. EUR	12	15	12	13	15	17	17	17	17

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2012	2013	2012	2013				2014	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	889	909	1 149	632	962	935	1 107	593	1 017
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	377	379	321	432	421	373	290	380	425
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	336	348	621	65	362	352	614	70	391
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	38	37	79	2	35	42	68	8	39

	Einheit	2012	2013				2014			
		Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	809	851	1 063	676	818	903	1 318	728	844
Landessteuern	Mill. EUR	55	66	56	62	61	69	138	64	60
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	411	418	634	228	405	456	740	304	424
Lohnsteuer	Mill. EUR	249	262	235	210	383	358	236	240	399
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	68	67	181	- 26	- 10	- 7	197	- 23	- 13
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	36	34	69	46	12	28	178	93	24
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	15	14	5	6	33	36	2	6	19
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	43	41	144	- 8	- 12	40	127	- 12	- 5
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	320	344	373	328	337	373	441	297	353
Umsatzsteuer	Mill. EUR	225	255	265	255	248	279	351	218	264
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	95	89	108	74	89	94	89	79	89
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	6	0	15	4	1	-	17	2
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	-	5	1	0	-	6	1
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	12	12	-	31	8	2	-	34	4
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	2	-	6	2	1	-	7	1
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 871	1 845	2 047	1 669	1 875	1 913	2 175	1 699	1 933
Bundessteuern	Mill. EUR	111	113	146	106	93	70	108	59	61
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	475	480	692	286	467	563	802	362	481
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 279	1 246	1 209	1 262	1 312	1 279	1 265	1 260	1 388
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	6	6	- 0	15	4	1	-	17	2

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im September 2014

Statistische Berichte

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Berufsbildung 2013
Kennziffer: B2053 201300

Abschlussprüfungen an Hochschulen
im Prüfungsjahr 2013
Kennziffer: B3033 201300

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eiererzeugung
im 2. Vierteljahr 2014
Kennziffer: C3053 201442

Schweinebestände und Schweinehaltungen
am 3. Mai 2014
Kennziffer: C3083 201421

Agrarstrukturerhebung 2013 –
Besitz- und Pachtverhältnisse der landwirtschaftlichen
Betriebe
Kennziffer: C4753 201301

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Juni 2014
Kennziffer: D1023 201406

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau
und Gewinnung von Steinen und Erden im Juli 2014 –
Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe
mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201407

Index des Auftragseingangs für das
verarbeitende Gewerbe im Juli 2014
Kennziffer: E1033 201407

Bauhauptgewerbe im Juni 2014 –
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 201406

Ausbaugewerbe im 2. Vierteljahr 2014
(Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe)
Kennziffer: E3023 201442

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung
der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung
im Juni 2014
Kennziffer: E4023 201406

Beschäftigte, Umsatz und Investitionen in der
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser-
und Abfallbeseitigung, Beseitigung von Umwelt-
verschmutzungen 2012
Kennziffer: E4033 201200

Beschäftigte und Umsatz im Handwerk
im 2. Vierteljahr 2014
Kennziffer: E5023 201442

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Juli 2014
Kennziffer: F2033 201407

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel
und im Gastgewerbe im Juni 2014
Kennziffer: G1023 201406

Aus- und Einfuhr im Juli 2014
Kennziffer: G3023 201407

Gäste und Übernachtungen im Tourismus
im Juli 2014
Kennziffer: G4023 201407

Verkehr

Binnenschifffahrt im Mai 2014
Kennziffer: H2023 201405

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz
und in Deutschland im August 2014
Kennziffer: M1013 201408

Umwelt

Investitionen für den Umweltschutz
im produzierenden Gewerbe 2012
Kennziffer: Q3013 201200

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juni 2014
Kennziffer: Z1013 201406

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –
Ausgabe September 2014
Kennziffer: Z2201 201409

Tourismus aktuell –
Tourismus im ersten Halbjahr 2014

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Erwerbstätigenrechnung –
Standard-Arbeitsvolumen in den kreisfreien Städten
und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland
2000 bis 2012 –
Berechnungsstand: August 2013
Kennziffer: A6325 201200

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich –
Ausgabe 2014
Kennziffer: B1015 201400

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder –
Zusammenhänge, Bedeutung und Ergebnisse
(Ausgabe 2014)
Kennziffer: P11115 201400

Arbeitnehmerentgelt in den kreisfreien Städten
und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland
2000 bis 2012
Kennziffer: P1325 201200

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder –
Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien
Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2012 (Berechnungsstand: August 2013)
Kennziffer: P1335 201200

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: AOK-Mediendienst
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.